

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Waisner-Boulevard 34.

Frankreich und Deutschland.

Der meist unermüdete, durch keinen Mißerfolg zum Verzagen getriebene Werber der Freundschaft zwischen der französischen Republik und dem deutschen Reiche ist seit dem Antritte seiner Regierung Kaiser Wilhelm gewesen. Bald nach dem Tange seines Vaters unterjügte er das Bemühen seiner Mutter, durch den Verkehr mit der Kunstwelt und später einiger wissenschaftlicher Herren Frankreichs allmählich die Liebe der Franzosen wieder zu gewinnen, die jedem gebildeten Deutschen ebenso Herzenssache sein muß, wie jedem sich für den Fortschritt der Menschheit begeisternden Franzosen. Es ist ein schweres Unglück für den ganzen Erdteil, daß 1870 der Zwang der Umstände den Krieg herbeiführte, der die Nation, welcher die vorgeschrittenen Völker die Freiheit der Gewissen danken, tödlich verfeindete mit jener anderen Nation, welche die Freiheit der That schuf. Bismarck suchte durch seine Gewissenhaftigkeit für Aufrechterhaltung der dritten Republik und durch die Liebesdienste, welche er der letzteren gegen England in der ägyptischen Frage und der sonstigen Kolonialpolitik leistete, wenigstens die Keime des französischen Wohlwollens zu pflanzen. Erst als unter Boulanger Alles vergebens war, warf der Kanzler zornig jedes versöhnliche Gebahren gegen Frankreich beiseite.

Die Republik benützte den Augenblick, da Czar Alexander III. vom Jorne ob des Ganges der Dinge in Bulgarien übermannt war, und warf sich dem despotischen Rußland zu Füßen. In dem ersten Freudenrausche über die neue, durch Nikolaus II. bekräftigte Allianz fühlten nur sehr vereinzelte Franzosen das Unwürdige des Bundes mit dem Despotenreiche im Osten, das Beschämende eines Gegenjahres zu allen Kulturstaaten gerade für eine edle Nation. Als aber sich deutlich zeigte, daß Rußland nicht beabsichtigte und nicht beabsichtigen konnte, Elsaß-Lothringen den Franzosen zurückzuerobern, da ging in so manchem französischen Gehirn ein Licht ob der wahren Absichten des neuen Verbündeten auf, der nur die französische Synnose von der Bresche im Vogesenwall ablenken, aus der endlos tiefen französischen Tasche immer neue russische Anleihen ziehen und seine, Rußlands, Eroberungspläne im äußersten Osten mit Hilfe des politischen und militärischen Ansehens der dritten Republik durchzusetzen beabsichtigte.

Das war der Moment, da eine Klärung durch zahlreiche französische Gemüther ging. Der rastlos durch kleine Aufmerksamkeiten für die Franzosen an der Stärkung der friedlichen Gesinnung der letzteren arbeitende Wilhelm II. soll sich vor Kurzem zu dem Direktor der Pariser Kriegsschule, General Bonnal, den er zur Frühjahrsparade nach Berlin geladen hatte, geäußert haben: „Ich treue mich umso mehr, Sie hier zu sehen und Ihre Bekanntschaft zu machen, als unsere beiden Armeen in diesem Augenblicke verbündet sind und Schulter an Schulter für die Civilisation und gegen die Barbarei in China kämpfen.“ Wilhelm II. hat vor Jahren ähnliche Aeußerungen gethan, bis alle seine versöhnlichen Worte durch die Schmach der mit der „Affaire“ verbundenen Verbrechen zunichte gemacht wurden, gewiß auch mit besonderer Berechnung durch die französische Militärpartei und die mit ihr verbündeten Jesuiten, da die sonst so verständige französische Nation nur im Taumel chauvinistischer Aufregung dem ihr reichlich zugemessenen gesunden Menschenverstande, wie ihrer erhabenen Aufgabe für den Fortschritt aller Nationen untreu gemacht werden konnte.

Die jetzt zum General Bonnal gesprochenen kaiserlichen Worte beweisen die Ueberzeugung von dem Niedergange der nationalistischen Bewegung, von der Vergeblichkeit des Versuchs, durch fort-

währende Verleumdungen der deutschen Absichten und der französischen Gefahren das heimliche Feuer zu schüren, an welchem die Reaktion ihre Suppe immer aufs neue zum Ueberkochen gebracht hat. Es ist nicht nur Hoffnung, es ist beinahe Gewißheit vorhanden, daß die Nation der Rousseau und Voltaire schließlich doch von dem chauvinistischen Fieber genesen werde. Haben doch selbst die chauvinistischen Fanatiker kein anderes Mittel mehr zu finden gewußt, als eine soeben begangene Rohheit gegen die Gemahlin des Ministerpräsidenten ähnlich derjenigen, zu welcher sich einige aristokratische Flegel durch das Hutantreiben Louber's vergaßen. Finden wir doch im „Figaro“, der während der letzten Jahre durch die „Affaire“ zu sittlichem Ernste bekehrt wurde, häufig Anfälle von gesunder Vernunft bei Erörterung der auswärtigen Angelegenheiten. Und hat doch selbst Paul de Cassagnac bei Besprechung der jüngsten moskowitzischen Anleihe geäußert, daß Frankreich der russischen Allianz nicht bedürfe, weil es niemals etwas von Deutschland zu befürchten hätte. Solche Stimmung gibt jedem freundlichen Worte der Deutschen ein doppeltes Gewicht. Und wenn auch Moltke's Mahnwort sich bewahrheitet, daß Deutschland noch bis zum Ablaufe der ersten beiden Jahrzehnte des neuen Jahrhunderts auf der Wacht stehen müsse, so wird doch endlich die vom deutschen Kaiser und allen aufrichtig zum Weltfrieden strebenden Nationen erstrebte Thatsache eintreten, daß die beiden im geistigen Kampfe an der Spitze marschirenden Nationen wieder Hand in Hand gehen.

Stadt und Land.

Das war die rechte Armee des Heils, welche während der Pfingstfeiertage in Budapest bei Hörnerklang und Trommelschlag nach dem großen Turnierplatz auf der Eszömörstraße marschierte. Von ihrer Entwicklung hängt das Wohl und Wehe unseres Landes ab. Darum begreift auch der ernste Mann den tiefen Sinn, der den olympischen Spielen der Jugend innewohnt. Das kostbarste Gut des Staates ist der Mensch. Diesen bei gesundem Leibe und bei klarem Verstande zu erhalten, ist seine höchste Aufgabe. Gerne nimmt der Philosoph es mit in den Kauf, wenn die Spiele die äußeren Formen dem Militarismus entleihen, denn ohne Unterordnung und ohne Gleichmäßigkeit ist die Erziehung der Massen nicht möglich, weniggleich man selbst in dem Staate der allgemeinen Wehrpflicht den Gedanken weit von sich weisen muß, daß das erste Ziel des Staates die Erzeugung von Kanonensputter sei. Gedanken ganz anderer Art regten die Feste der Pfingsten in uns an, sorgenschwere und beherzigenswerthe, die wir dem Urtheile unserer Mitbürger überantworten. Wir fassen sie in die Form der Frage: Wie kam es, daß bei den Turner- und Wettspielen der Jugend des ganzen Landes die Sprößlinge der Hauptstadt trotz starker Beteiligung fast leer ausgingen? Wie war es möglich, daß die Jünger der ersten Hochschule Ungarns auf dem Studentenkongresse zu Schemniz von den Kommilitonen der Provinz so tief in den Schatten gestellt wurden? Darauf mit dem alten Gegensatz zwischen Stadt und Land zu antworten, wäre ebenso bequem als nichtsagend. Zwar ist es zweifellos, daß auch dieser für die Städter so unheimliche Gegensatz hier ein gewichtiges Wort redet. Damit aber ist die Sache nicht erschöpft. Versuchen wir es, derselben ein wenig auf den Grund zu sehen.

Wir stehen vor dem großen Fehler einer seit mehr als drei Jahrzehnten mit eiserner Beharrlichkeit verfolgten Politik. Die Hauptstadt des Stephansreiches sollte der Augapfel eines jeden Ungars sein. Ganz recht, wenn deren Entfaltung in natürliche Bahnen gelenkt wird. Statt dessen greifen wir zur Treibhauskultur. Eine der ersten Anleihen, die der junge ungarische Staat kontrahirte, galt seiner Hauptstadt. Wer wagt es, gegen die Herren jener Zeit die Hand zu erheben, daß sie voraussehend und weitblickend genug waren, um das Herz des Landes zu stärken, aus dem der Kreislauf bisher gebundener, nunmehr losgelöster und befreiter Kräfte sich über

das ganze Ungarn erstrecken sollte? Der Gedanke einer mächtigen Metropole entsprach dem System der Centralisation, welches der ungarische Staat aus nationalen Motiven befolgte. Die Kunde von dem märchenhaften Aufschwunge Budapests lockerte das Gefühl der Sehnsucht in der Provinz, und was dort entweder an Hypertrophie oder Schwindsucht laborirte in moralischer oder materieller Beziehung, wurde von unstillbarem Sehnen nach der Hauptstadt ergriffen.

Vor einigen Tagen erst pries eine in glühende Farben getauchte Feder in diesen Blättern die unvergängliche Schönheit unseres Budapest. Freudestrunken ruht unser Blick in der That auf dem pastosen Gemälde, welches an den beiden Ufern der Donau entrollt ist. Doch sehen wir einmal näher zu, verlieren wir den Blick von dem Ganzen in das Einzelne, dann freilich wird der Eindruck ein anderer. Wie in jeder Großstadt hauset auch hier neben dem Reichtum das Elend, neben dem Schönen das Häßliche, neben dem Scheine die Wahrheit. Das wäre am Ende keine Besonderheit dieser großen Stadt. Sie theilte das Schicksal ihrer zahlreichen Schwestern. Ihr Antlitz aber zeigt krankhafte Züge, die leider ihre Besonderheit bilden. Wir sprechen nicht von der allergewöhnlichsten Misanthropie einer Großstadt. Dafür trug auch unsere Kommunität gebührende Sorge und ihr Schulbuch zeigt die Riesensummen, die dafür verausgabt wurden. Dagegen fehlte es in der Anlage wie in der Regulirung der Stadt nicht nur aus ästhetischen, sondern aus hygienischen Rücksichten an der allerprimärsten Kenntniß und Voraussicht. Es gibt keine Großstadt der alten Welt, innerhalb deren Bannmeile so wenige freie Plätze, prangende Gärten und grüne Baumreihen zu finden wären, als in Budapest. Je entwidelter das verhängnißvolle System der Wohnkasernen ist, umso schmerzlicher wird dieser Mangel empfunden. Jedes Blatt wäre eine Lunge mehr, die Sauerstoff spendet. Die Millionen, welche die öffentliche Wohlthätigkeit mit Recht der Heilanstalt für Lungenkranke zuwendet, wären möglicherweise nicht in solcher Höhe vornehmlich, wenn wir rechtzeitig die Schnüre des Geldbeutels geöffnet hätten, um Gärten anzulegen, Bäume zu pflanzen, und wenn wir bei Zeiten dafür gesorgt hätten, daß die Häuserreihen nicht zum Himmel streben, um uns den Himmel zu verfinstern.

Ein Spaziergang durch die Straßen unserer Hauptstadt ist überaus lehrreich. Wo die lange Zeile der Paläste aufstrebt, wo man also glauben sollte, daß Reichtum, verfeinerte Genußfähigkeit und Sauberkeit sich niedergelassen, ist von alledem das Gegentheil anzutreffen. Rückichtsloses, unerzogenes Stößen und Drängen in den Straßen, widerwärtige Spuren der Folgeübel des Staubes vom Marktplatz auf den Straßen, geringe Sorgfalt in der Kleidung, völliger Mangel guter Sitte in der Begegnung: das sieht man auf Schritt und Tritt. Der Jugend mangelt es an Spiel- und Erholungsplätzen. Die eleganten Steinfliesen vor dem Opernhause sind Tag und Nacht von Lungenern belagert. Die nunmehr wirklich gut gehaltenen Promenaden werden von den besseren Ständen gemieden. Und in den ersten Abendstunden schon darf es keine anständige Frau wagen, ohne Schutz nach ihrer Wohnung heimzukehren. Weiß Gott, daß wir nicht übertreiben! Wurde doch der einzige ruhige, von dem Getöse des hauptstädtischen Lebens nicht erreichte Spaziergang, der herrliche Corso an dem Ufer der Donau, den höchst fragwürdigen materiellen Interessen einer Verkehrsunternehmung geopfert; fragwürdig deshalb, weil der Bau kostspielig war und der Ertrag Alles zu wünschen übrig läßt. Ueberall wird uns die Schnürbrust der Engherzigkeit angelegt, der Athem verkümmert, der Kreislauf des Blutes gestört.

Und erst die Erziehung der Jugend! Staat und Stadt schlachten ihr Dekatonnen, und vielleicht deshalb brüllen alle Ochsen, wenn darüber zu raten und zu thaten ist. Von der Schweiz galt es einst, daß das schönste Haus im Dorfe die Schule sei. Schön sind nun unsere Schulpaläste auch und hygienisch sollen sie ebenfalls sein. Aber sie sind ihrer zu wenig, und die Hoffnung des Landes wird in ihnen zusammengepfercht wie die Vögelheringe im Fasse. Ein nervenbetäubender, eckiger Dunst strömt aus diesen Schulräumen, wo die Krankheiten gezüchtet werden. Es ist um Vieles besser geworden, aber es steht noch schlimm genug. In solcher

Table with exchange rates and prices. Columns include numbers like 7.20, 7.35, 7.10, 7.20, 6.40, 6.75, 6.10, 6.30, 5.10, 5.30, 6.95, 7.20, 6.80, 6.85, 5.35, 5.45, 5.35, 5.40, 6.25, 6.35, 5.40, 5.50.

Table with numbers: 7.78, 7.79, 7.46, 7.48, 7.73, 7.78, 6.67, 6.65, 5.33, 5.31, 5.40, 5.47, 5.75, 5.75, 12.90, 13.

nal-Bericht) en dem Franz r gelegenen Wortendiech. Mai 859 Stück, auftrieb 963 Stück, n 515 Stück, noch je: 50-100 Kilo- - 120-180 - 220-280 Kiloqr. 380 Kiloqramm s 500 Kiloqramm

ginal-Tele- nischändler- das Geschäft war Mai 54,776 Stück, betrieben und 1371 heb am 28. Mai - Wir notiren: ma: Alle schwere von - 86 S., mittlere 86 S., bis 88 S., e, schwere von bis - 84 S., leichte e, schwere von 2 S. bis 84 S.

Telegramm.) Zuderhalts von ortigen Befehrerung S. 30 S. - Ten-

Telegramm.) ur sofortigen Lie- 9 M. 55 Pf., per endenz: Ruhig.

Table with columns 'Gelt' and 'Waare'. Rows include numbers like 150, 155, 160, 165, 8.50, 9.50, 23, 24, 25, 26, 30, 32, 31.50, 32.50, 50.50, 52.50, 402, 406, 159, 160, 11.33, 11.35, 11.31, 11.36, 19.09, 19.13, 19.09, 19.13, 23.52, 23.59, 117.50, 117.70, 95.80, 95.90, 90.60, 90.90, 2.58, 2.64.

Table with numbers: 199.50, 199.75, 240.45, 240.85, 117.55, 117.70, 90.50, 90.90, 95.60, 95.95, 95.25, 95.65.

Table with numbers: 11.33, 11.35, 11.31, 11.36, 19.09, 19.13, 19.09, 19.13, 23.52, 23.59, 117.50, 117.70, 95.80, 95.90, 90.60, 90.90, 2.58, 2.64.

Atmosphäre kann der Körper nicht gedeihen. Unter tausend Vorwänden entziehen die großstädtischen Eltern in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit ihre Kinder dem Turnunterricht, und die Schulbehörden sind leichtfertiger genug, diese Vorwände gelten zu lassen. Wer mag sich also wundern, daß bei dem Wettbewerb auf dem Turnplatze der Csömörstraße die halbwüchsigen Bursche der hauptstädtischen Mittelschulen zwar in den elegantesten Dreßes, aber mit den dünnsten Waden, eingefallenen Brustkörben und vornüber gebeugten Halsen einhermarschieren, während die Jugend vom Lande frisch, stramm, kräftig und heiter im Paradeschritt vorüberdefilirt, daß es eine helle Freude war. Wo Hunderttausende beisammen leben und ein Mensch dem anderen den unentbehrlichen Kubinhalt an Sauerstoff vorwegschneidet, muß der Hygiene in Schule und Haus noch größere Sorgfalt zugewendet werden, als auf dem Lande, wo das Menschenkind ohne Mühe und Opfer sich in die freie Natur hin flüchten vermag.

Mit der Hygiene des Körpers aber ist die zweite uns heute beschäftigende Frage lange nicht abgethan. Trotzdem wir in deutscher Sprache zu unseren Mitbürgern reden, mangelte uns allezeit das Verständnis dafür, welches Aufhebens man von jeher in deutschen Landen mit der Burschenschaft gemacht. Sie war freilich einmal auch politisch zu nehmen, zur Zeit der Völkerschlacht bei Leipzig und anno 1848. Ein Glorionschein aus jener Zeit fällt auch heute noch auf die deutsche Burschenschaft. Unsere Universitätsjugend war in diesem Sinne niemals ein politischer Faktor, nicht in den Tagen, als Alexander Petöfi lebte und dichtete, nicht auch zu Beginn der Sechziger-Jahre, als die politischen Demonstrationen an der Tagesordnung waren. Beidemale war das ganze ungarische Volksthum alarmirt und da konnten auch die Studenten nicht fehlen. Es mangelt uns daher der Sinn für das Aufhebens, welches mit den Adomontaden unserer Universitätsstudenten gemacht wird. Es mangelt aber auch die objektive Berechtigung für die Aufmerksamkeit, welche den politisirenden und krachenden Jüngern der Wissenschaft geschenkt wird. Wollends jetzt, da die juristische Fakultät — Ehre und Achtung den Ausnahmen! — in wissenschaftlicher Beziehung so tief heruntergekommen ist und ihren Mangel an Tüchtigkeit durch einen ungeheuerlichen Ueberschuß an Streberthum, Liebedienerei und Frömmerei ersetzen will. Will man uns etwa die Zustände der iberischen Halbinsel vorzaubern? Auch dort wurde mit dem erhabensten Symbol westlicher Civilisation größlicher Unfug getrieben, der nicht rastete, bis in den Straßen Blut geflossen. Es ist sehr weit gekommen, nein, wir sind weit heruntergekommen, wenn sich die Abgeordneten der Budapestener Universität gefallen lassen müssen, auf einem Kongresse der Hochschulen von den Zöglingen der Provinzialakademien darüber belehrt zu werden, daß sie kein Anrecht auf die Führung haben, und wenn sie sich dieselbe anmaßen wollten, man dieser Führung keinen Heerban leisten werde. Ist es Zufall, ist es logische Folge, daß an der vom Staate erhaltenen ersten Hochschule der Geist

freier Forschung im Niedergange sich befindet und an den von Konfessionen in der Provinz erhaltenen Akademien der alte freie Geist noch sich regt und gegen jede Verkümmern sich auflehnt? Wir wollen uns darauf nicht tiefer einlassen, denn wir kämen zu sehr schmerzlichen Schlüssen. Es thut sich allgemach eine tiefe Kluft auf zwischen Stadt und Land. Was eine weitsehbende Regierung in solchem Falle zu thun hat, lehrt das Beispiel Frankreichs. Auch Paris, einst der Mittelpunkt der geistigen Welt, ward seinen Traditionen untreu. Man bewirft Herrn Waldeck-Rousseau mit faulen Drangen, wenn er nach langer Krankheit wieder den Boden der Heimath betritt, allein Herr Waldeck-Rousseau hat das Gesetz über die Kongregationen bereits in der Tasche.

Aus den Delegationen.

Ungarischer Heeresauschuß. Heeresbudget.

Heute verhandelte der Heeresauschuß der ungarischen Delegation das Heeresbudget und nahm dasselbe nach längerer animirter Diskussion als Basis für die Spezialberathung an. Von mehreren Delegirten wurde die zweijährige Dienstzeit proponirt und wurden hinsichtlich der geplanten Erhöhung des Präsenzstandes und der Geschützfrage Aufklärungen verlangt, welche der gemeinsame Kriegsminister v. Krieghammer auch erteilte. Der Kriegsminister sprach sich unter Hinweis auf die Mehrkosten gegen die Herabminderung der aktiven Dienstzeit aus, und erklärte, daß bezüglich der Erhöhung des Präsenzstandes die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Bezüglich der Frage der neuen Geschütze wiederholte er die bereits bekannnten Angaben über die im Zuge befindlichen Proben.

Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation hielt heute um 10 Uhr Vormittags unter dem Präsidium Desider Szilágyi's eine Sitzung. Anwesend waren seitens der gemeinsamen Regierung Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer, Minister des Aeußern Graf Goluchowski, Marinekommandant Admiral Freiherr v. Spaun, Minister Kállay, seitens der ungarischen Regierung Ministerpräsident Széll und Minister Graf Széchenyi.

Referent Münnich ist in der angenehmen Lage, dem Ausschusse die Annahme des Heeresvoranschlages empfehlen zu können. Der voranschlag bewegt sich im selben Rahmen, wie der Vorjährige; größere neue Forderungen werden nicht gestellt. Zu Verjahren bezüglich der Schaffung eines neuen Geschützesystems sind 1.200.000 Kronen, um 300.000 Kronen weniger als im Vorjahre, präliminirt, was zu dem Schlusse berechtigt, daß diese Verjahren noch nicht abgeschlossen sind. Referent ersucht den Minister, anlässlich der Verhandlung des Extraordinariums diesbezüglich eingehende Aufklärungen zu erteilen.

Gabriel Ugron meldet für die öffentliche Sitzung eine Interpellation in Angelegenheit der Pensionirung des Obersten der Gekütsbranche Olivier Dörjay an.

Bezüglich des Budgets bemerkt er, der Kriegsminister habe den Voranschlag gegenwärtig leicht herabsetzen können, da er die üblichen acht Millionen Kronen Entwicklungsteigerung diesmal mit dem zweifachen des bisherigen Betrages, nämlich mit 16 Millionen Kronen eingestellt habe. Dann mache ja auch gewöhnlich der h un g r i g e L i g e r erst einen Schritt rückwärts, ehe er zu einem großen Sprunge ansetze. Hinsichtlich der neuen Geschütze befindet sich die Heeresleitung noch immer auf dem Gebiete des Experimentirens. Auch sei man noch nicht darüber orientirt, aus welchem Material die neuen Geschütze würden hergestellt werden, wobei zu bemerken sei, daß das Bronzematerial von sämtlichen Experten der Welt bereits verworfen sei. Für die öffentliche Sitzung kündigt er ferner eine Kritik der Dislokationsbewegung an, die in letzter Zeit größere Dimensionen angenommen habe als sonst. Wir dürfen nicht darauf verzichten, daß die Regimenter im Interesse einer raschen Mobilisirung in ihren Ergänzungsbataillonen verbleiben. Im Sinne des Gesetzes müssen die ungarischen Truppen in Ungarn bleiben. Es scheint sogar die Tendenz vorzuherrschen, daß die Offiziere ungarischer Zunge zu österreichischen Regimentern verlegt werden, wogegen die österreichischen Offiziere zu ungarischen Truppen kommen, wo sie wegen Unkenntnis der Sprache keine intensiveren Dienste leisten können. Er fragt, wozu die Aufschläge an den Uniformen noch immer beibehalten werden, da sie doch außerordentlich unwirtschaftlich seien und die Monturergänzung erschweren. Schließlich verlangt er Aufklärung wegen der Verordnung gegen den Verein pensionirter Offiziere. Er lehnt das Budget ab.

Edmund Gajari fragt, welche Bewandnis es mit der Nachricht habe, daß der Präsenzstand demnächst erhöht werden solle. Auch er wünscht Aufklärungen über die Aussichten der zweijährigen Dienstzeit. Als Laie halte er die Einführung für möglich. Bei der Bestellung der neuen Geschütze sei die größte Vorsicht nothwendig. Millionen kostete es, als wir die Mannlichergewehre bestellten, ehe wir über das Kaliber im Reinen waren. Er wünscht, es möge bei den neuen Geschützen kein ähnliches Vorgehen befolgt werden. Hierbei müsse auch auf die Industrie der beiden Staaten der Monarchie billig Rücksicht genommen werden.

Ferdinand Soránthy bemerkt, daß es unrichtig wäre, pensionirte Offiziere in ihrem Vereinsrechte zu beschränken, daß es aber ebenso unrichtig sei, wenn derartige Vereine irgend welche politische Zwecke anstrebten. Auch er wünscht Aufklärungen bezüglich der zweijährigen Dienstzeit, er glaubt jedoch, daß diese Frage, die in die Heeresorganisation schlage, eigentlich vor die Gesetzgebung und nicht vor die Delegation gehöre.

Franz Volgar ist dafür, daß die Frage der zweijährigen Dienstzeit hier besprochen werde, wenn auch die Lösung vor die Gesetzgebung gehöre. Er erwähnte die vor einigen Monaten aufgetauchte Meldung, daß die Heeresleitung bezüglich des Geschützmaterials bereits ihre Wahl getroffen habe. Er theilt nicht die Ansicht Ugron's hinsichtlich der Bronze, und er würde es der Heeresleitung hoch anrechnen, wenn sie schon aus Sparmaßregeln die Bronze für die neuen Geschütze verwenden könnte.

Klemens Ernau wünscht, daß die Delegation bei Besprechung der zweijährigen Dienstzeit ihren Wirkungskreis nicht überschreite. Er äußert seine Anerkennung bezüglich des Meritums der Frage, sowie bezüglich der Haltung der Regierung wegen der Geschütze.

Nachdem Pulskö zum Budget gesprochen, erklärte Präsident Szilágyi, es seien im Laufe der Debatte Fragen aufgeworfen worden, die in der Delegation nicht erledigt werden können, da sie in den Bereich der Gesetz-

Das geläuterte Eingeständel.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ein guter Gedanke ist oft mehr werth als ein großer — für Den, der ihn gehabt hat. Ernst v. Wolzogen ist so ein Mann der guten Gedanken, der glücklichen Ideen. Es gibt Poeten, die mit rüstiger Erfindungsgabe ein Werk schaffen und deren Phantasie dann plötzlich erlahmt, wenn sie einen treffenden, schlagkräftigen Titel dazu finden sollen. Da zerbrechen sie sich tage- und wochenlang die Köpfe, quälen sich ab, fragen herum und schwören endlich darauf, daß es leichter sei, eine Novelle, irgend eine Dichtung überhaupt, ein ganzes Buch zu schreiben, als einen passenden Titel dafür zu finden. Und dann gibt es wieder Andere, die wahre Genies der Titelerfindung sind und die's dann gottlob weiter nicht nöthig haben, sich noch viel mit dem Buche selbst abzuplagen, dessen Schicksal doch schon durch den glücklichen Titel in günstigstem Sinne bestimmt ist.

Zu dieser zweiten Kategorie, man könnte auch sagen, zur billigeren Garnitur, gehört Wolzogen. Seine Novelle „Das dritte Geschlecht“, er gibt sie etwas anspruchsvoll für einen Roman aus, dürfte jetzt, nur wenige Jahre nach der ersten Ausgabe, die Auflageziffer von hunderttausend erreicht, vielleicht schon überschritten haben. Ein ganz phänomenaler Erfolg und wahrscheinlich ganz einzig dastehend auf dem belletristischen Büchermarkte Deutschlands in den letzten zehn oder zwanzig Jahren. Man darf daraus nicht gleich auf den inneren Gehalt und den poetischen Werth schließen wollen. Die besten deutschen Novellen eines Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Meyer haben lange Jahre gebraucht, bis sie ganz sachte und schön langsam durchgedrungen sind, und auch heute, nachdem sie ihre beherrschenden Ehrenplätze in der Weltliteratur ausfüllen und mit Glanz behaupten, auch heute haben sie noch nicht die Verbreitung gewonnen, wie Wolzogen's Kleinigkeit mit dem intriguirenden Titel.

Stellt man die nicht eben sehr sinnige Frage nach der besten deutschen Novelle, so wird die Antwort wohl in den meisten Fällen in einem Hinweis auf Gottfried Keller's „Romeo und Julie auf dem Lande“ bestehen. Auch ich wüßte thatsächlich keine andere namhafte zu machen, die über sie zu stellen wäre. Berweilen wir einen Augenblick bei diesem klassischen Beispiel, zugleich einem klassischen Beispiel für die Unbeholfenheit, ja Abgeschmacktheit eines großen Dichters, der er zum Opfer fällt, sowie er daran geht, das Kind seiner Muse zu taufen, seinem unsterblichen Werke einen Namen zu geben. Die denkbar beste Novelle hat den denkbar schlechtesten Titel. Ungeschickter konnte die Wahl schon gar nicht mehr sein. Alle Sünden, die Gott bei der Titelgebung verboten hat, wurden hier begangen. Der Titel erzählt die ganze Handlung — denn Keller ist ein ehelicher Mann und schwindelt auch im Titel nicht — und damit schwächt er von Haus aus das Interesse und mindert die Spannung beim Leser. Wozu noch lesen? Wir wissen ja doch schon Alles. Die Liebesgeschichte von Verona in neuer Auflage, nur die Lokalfarbe ist geändert. Denn der Titel erzählt auch schon, daß wir uns auf eine Vorgeschichte gefaßt zu machen haben. Dann die unwillkürlichen Reminiscenzen und Vergleichen, die auf den Leser drücken. Der Streit der Montecchi und Capuletti, die süße Ammutz Julie's, das ritterliche Feuer Romeo's ins Bäuerische übertragen, wobei Anfang und Ausgang von vorneherein verrathen werden — es ist dann doch nicht mehr Jedermanns Sache, sich noch zur Lektüre zu entschließen und sich von dieser gefangen nehmen zu lassen. Allerdings Keller! Wenn der einmal seinen Leser hat, dann zwingt er ihn mit starker Hand, mit unwiderstehlicher Gewalt bis ans Ende. Aber erleichtert hat er sich die Sache nicht mit seinem Titel, der geradezu ein Muster ist, wie ein Titel nicht sein soll.

Da ist Meister Wolzogen ganz ein anderer Mann! Er weiß Titel zu erfinden, auf welche man einen Hausstand gründen kann. „Das dritte Ge-

schlecht“ — ein glückliches Wort, das wie eine Bombe eingeschlagen hat. Das Wort macht neugierig; es gibt sich viel ungeschuldiger als Marcell Breuß's „Demivierges“ und ruft doch allerlei pikante Vorstellungen wach; es löst psychologische, physiologische, soziologische Betrachtungen aus; es wirkt wie ein Fund, und man hat sofort das Gefühl, was da auffaßert, das ist ein geflügeltes Wort. Das ist aber ein großes Wort „ein geflügeltes Wort“. Das besagt, daß sein Urheber eine gewisse Herrschaft über seine Zeitgenossenschaft erlangt hat.

Ich rede so viel über den Titel. Ja, aber der ist auch wesentlich interessanter als das Buch, über das ich nicht halb so viel Ruhmendes zu sagen wüßte, und ich möchte mich nur mit den guten Gedanken Wolzogen's beschäftigen. Die guten Gedanken jagen sich bei ihm nur so. Der Titel — ein Erfolg. Weiter hat er die Idee, sich den Buchschmuck von Walter Caspari zeichnen zu lassen — auch ein sicherer Erfolg, und das Buch kostet eine Mark, — man sage nur, daß das keine gute Idee sei! Und das Ganze ist endlich in Wort und Bild bis in die feinsten Verästelungen jesajonistischer, hypermodern, le dernier cri — und das soll dann nicht einschlagen!

Ernst v. Wolzogen als Schriftsteller ist immer mehr als seiner Amateur, als ein sich dem ernstesten Training unterwerfender Professional erspüren. Er dilettirt mit Liebe und nimmt es mit dem Handwerk — Respekt vor dem Handwerk, denn es ist die Grundlage der Kunst! — nicht gar zu genau. Ehe ich heute die Feder ansetzte, wollte ich mich erst in Einiges von ihm wieder hineinlesen. Er hat ein weites sprachliches Gewissen, und mit der liebenswürdigsten Harmlosigkeit schreibt er Sätze nieder wie folgt: „Zu diesem blizblanten, schmucken Sonntagstaat wollten freilich die nackten Füße nicht passen; aber das geschah zur Schonung der neuen guten Lederstiefeln.“ Man kann sich ja nur ungefähr denken, was er jagen wollte, aber eine merkwürdige literarische Methode ist es doch, eine Helbin zu schreiben, die auf der Landstraße geht und dabei ihre

er, der Kriegsminister leicht herabzulegen können. Die 16 Millionen Kronen auch gewöhnlich der Schritt rückwärts, ehe ansetze. Hinsichtlich der sich die Heeresleitung Experimentieren. Auch orientiert, aus welchem werden hergestellt werden, Bronze material ist bereits vorhanden sei. Er ferner eine Kritik an, die in letzter genommen habe als sonst, en, daß die Regimenter in ihren Er Sinne des Geleges in Ungarn bleiben. Es herrschen, daß die Offiziers in größeren Regimenter reichlichen Offiziere zu so sie wegen Unkenntnis Dienste leisten können. Er an den Uniformen noch es doch äußerst unzuwe ersergänzung erschweren. er wegen der Verordn ter Offiziere. Er lehnt

elche Bewandnis es mit r ä s e n z i a n d Dem. Auch er wünscht Auf er zweijährigen Dienst führung für möglich eichzüge sei die größte kostete es, als wir die e wir über das Kaliber es möge bei den neuen gehen befolgt werden. strie der beiden Staaten enommen werden.

merkt, daß es unrichtig dem Vereinsrechte zu be unrichtig sei, wenn der itische Zwecke anstreben. bezüglich der zweijährigen die Frage, die in die entlich vor die Geseg ation gehöre.

daß die Frage der zwei en werde, wenn auch die hört. Er erwähnte die ichte Meldung, daß die huzmaterial bereits ihre nicht die Ansicht Ugron's er würde es der Heeres- sie schon aus Spariam- die neuen Geschütze ver-

daß die Delegation bei ientzeit ihren Wirkungs- er seine Anerkennung be- ac, sowie bezüglich der der Geschütze.

udget gesprochen, erklärte im Laufe der Debatte e in der Delegation nicht n den Bereich der Geseg-

gebung gehören. Es könne sich hier also nur darum handeln, daß der Kriegsminister, mit dem die Geseg- gebung durch die Delegation verkehre, bezüglich einzelner Reformideen Orientierung biete; doch können die Ant- worten selbst weder Gegenstand eines Beschlusses bilden, noch die Verantwortlichkeit der verfassungsmäßigen Fak- toren verringern.

Referent Münnich polemisiert mit Ugron, dem er mehrere Irrthümer nachweist.

Gemeinsamer Kriegsminister Freiherr v. Krieg- hammer reflektiert hierauf auf die vorgebrachten Bemer- kungen. Die Kriegsleitung hat das Budget diesmal nicht deshalb herabgemindert, um nächstens mit größeren For- derungen kommen zu können, sondern weil sie dies mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse beider Staaten und in Folge von Rücksprache mit den beiderseitigen Re- gierungen thun mußte. Die z w e i j ä h r i g e D i e n s t z e i t betreffend bemerkt Redner, daß dieselbe große finanzielle Opfer erfordere würde. Mit einem erhöhten Präsenzstand können die erwünschten Vortheile auch bei einer dreijährigen Dienstzeit erreicht werden. Uebrigens können auch bei einer dreijährigen Dienstzeit Beurlau- bungen in größerer Maße erfolgen. Was den P e n - s i o n i s t e n v e r e i n betrifft, so habe sich der Minister von derselben Auffassung leiten lassen, welcher Horánský Ausdruck gegeben hat. In Respektierung der Staatsgrund- gesetze hütete er sich wohl, gegen die Gründung dieses Vereins Einsprache zu erheben. Er hofft allseitiger Billigung zu begegnen, wenn er sagt, daß es die Pflicht der Kriegsleitung ist, die Politik von der Armee fern zu halten und darauf zu achten, daß bei dem unigen Kontakt zwischen pen- sionierten und aktiven Offizieren jene politischen Tenden- zen, welche in einem solchen Verein vorherrschen, in die Armee nicht hinübergetragen werden. (Beifall.) Was die Geschütze betrifft, so habe er in dieser Hinsicht die größte Gewissenhaftigkeit walten lassen. Die Versuche sind in eingehendster Weise angestellt worden. Die Kriegs- leitung war bestrebt, andere Geschützmodelle anzuschaffen, um auf dem Wege der Vergleichung das Beste zu er- halten. Bisher ist sie im Besitze eines Modells, aber es ist Hoffnung vorhanden, auch ein zweites zu erwe- ben, da die Geschütze aber auch bei den Truppen erprobt werden müssen, so nehmen die Verleiche viel Zeit in Anspruch. Die Kriegsleitung steht auf dem Standpunkte, daß Alles, was zu den neuen Geschützen gebraucht wird, im Inlande angefertigt werde. Man wird demgemäß größtmögliche Rücksicht auf die heimische Industrie nehmen.

Edmund Gajári bedauert, daß der Minister bezüglich der Erhöhung des Präsenzstandes keine de- taillierten Aufklärungen erteilt hat.

Gemeinsamer Kriegsminister Freiherr v. Krieg- hammer betont, er könne keine näheren Aufklärungen geben, weil die Frage, wie groß das Plus sein werde, das er ansprechen müsse, von dem Resultat der Ver- handlungen mit den beiderseitigen Regierungen abhängt.

Nachdem noch Horánský, Präsident Szilágyi, Gabriel Ugron und Szecsenyi über die Kompetenz der Delegation gesprochen, nahm Ministerpräsident Széll den Kriegsminister gegen die Behauptung Gajári's in Schutz, wonach dieser behaupte, daß der Minister keine detaillierten Auskünfte erteilt habe. Der Minister habe da der Natur der Sache nach auch nicht thun können, da die Frage noch nicht reif ist. — Edmund Gajári erklärt sich hierauf trotz der Lächerlichkeit der Er- klärungen des Kriegsministers in Folge des Vertrauens, das er für die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten hegt, für beruhigt.

Hierauf wurde das Budget im Allge- meinen zur Basis der Spezialdebatte angenommen.

Nach einer Pause wurden die Antworten des Kriegsministers auf die vorjährigen Resolu- tionen verhandelt. Bei der Antwort betreffend den obligatorischen Unterricht der ungar- ischen Sprache in den Kadetenschulen führt Referent Münnich aus, daß 50 Prozent der österreichi- schen Zöglinge ungarisch lernen, was einen großen Fort- schritt bedeute. Wie sehr er auch wünscht, daß alle Zöglinge ungarisch lernen, müsse er sich doch vor der Thatsache beugen, daß die Armeesprache die deutsche sei. — Gemeinsamer Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer betont, daß die Kriegsleitung dem eingehenden Unterricht der ungarischen Sprache ihre volle Aufmerksamkeit zu- wende. In letzterer Zeit seien Versuche mit dem System Verlis angestellt worden, die sich ausgezeichnet bewährt haben. — Bei der Antwort betreffend die Cr i a k r e m o n t e n gaben Graf Anton Sziráy, Edmund Gajári und Edmund Miklós dem Wünsche Ausdruck, daß dieselben direkt von den Züchtern angekauft werden mögen. Nach den Aufklärungen des gemeinsamen Kriegs- ministers Freiherrn v. Krieghammer wurde sowohl diese wie auch die noch übrigen Resolutionen erneuert.

Die Spezialdebatte wurde für die morgen Vor- mittags 10 Uhr stattfindende Sitzung anberaumt.

Budapest, 29. Mai.

* Aus W i e n wird telegraphirt: Wie ver- lautet, sind für die Plenarsitzungen der österröich- ischen Delegation der 3., 5. und 7. Juni in Aus- sicht genommen. Die Schlußsitzung soll am 10. oder 11. Juni stattfinden.

* Ueber die Wahlbewegung liegen heute fol- gende Meldungen vor: Eine Abordnung der Wähler des M u r a s o m b a t e r Bezirks erschien heute beim Grafen Theodor Széchenyi in Kesz- Lendva, um demselben die Kandidatur neuerlich an- zubieten. Dieser lehnte jedoch ab und empfahl statt seiner den Vizegespan des Eisenburger Komitats Dr. Anton Károlyi, der sodann unter einhelliger Be- gegnerung zum Abgeordneten kandidaten proklamirt wurde. Károlyi nahm die Kandidatur an. — Eine zahlreich besuchte Konferenz liberaler Wähler des Sz o l n o k e r Bezirks sprach sich für die Kandida- tur des Präsidenten der Szolnoker Gewerkekorpora- tion Plafius Kreuzer aus. — Die Nachricht eini- ger Blätter, als ob der Reichstagsabgeordnete des Dé d e s e r Bezirks Graf Béla Serényi auf seinen gegenwärtigen Wahlbezirk nicht mehr reflek- tieren würde, entbehrt — wie die „Bud. Kor.“ von kompetenter Seite meldet — jeder Begrün- dung und ist nichts Anderes, als ein die Irre- führung der Wähler bezweckendes Manöver.

* In der heute unter dem Voritze des Ober- gespan's D ö t r o l u c z k y stattgehabten Frühjahrs- kongregation des Trencsiner Komitats nahm Pfarrer K o l l o c s á n y i vor der Tagesordnung das Wort, um gegen eine in Betreff der p a n s l a v i s t i s c h e n G e s i n n u n g der Bewohner des B u c h o e r Bezirks vom Abgeordneten Georg K u b i n y i im Reichstage gemachte Aeußerung zu protestiren. Die Aufklärung K u b i n y i's, wonach sich seine Bemerkung nur auf die Vergangenheit bezogen habe, wie auch die beruhigenden Be- merkungen des Obergespan's wurden zur Kenntniß genommen.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juni 1901 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai 1901 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung statt- finde. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements- Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonne- ment bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskassette beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. Mai.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten fol- gendes: die erste: Lokal-Anzeiger (Hauptstädtischer Municipalauschuss, Städtische Neuigkeiten etc.), Dsjener Sprechsaal, Theater, Kunst und Li- teratur, Gerichtshalle (Duellirende Redakteure etc.), Der Kapitalist (Ent- wicklung des Fiumaner Handels etc.), telegraphische Kursberichte, Buda- pester Todtenliste, sowie die „Feuilleton- Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Das Recht auf Glück“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, ferner „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Buda- pester Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, Wiener Effekten- börse, den Wasserstand und „Kleiner Anzeiger“.

* Wetterbericht. Das Firmament hat hier all- mählig starke Bewölkung angenommen und Nachmittags ging ein Gewitterregen nieder; die Morgentemperatur betrug hier 18 Gr. C., das Maximum 25 Gr. C. In ganz Europa und so auch in Ungarn herrscht veränderliches, warmes und in vielen Gegenden regnerisches Wetter. Die Morgentemperaturen bewegten sich in Ungarn zumeist zwischen 16 und 20 Gr. C., die niedrigste mit 13 Gr. hatte Keszmar, die höchste mit 22 Gr. Erlau; das gestrige Minimum schwankte zwischen 10—16 Gr. C., das niedrigste Minimum mit 5 Gr. hatte Zombor, das größte mit 17 Gr. Großwarden; das gestrige Maximum schwankte zwischen 22—28 Gr. C., das geringste mit 19 Gr. hatte Schemuis, das höchste mit 29 Gr. Szatmár. Die Morgentemperatur betrug heute in Wien 18 Gr. C., Berlin 15 Gr. C., Paris 20 Gr. C., Petersburg 13 Gr. C., Konstantinopel 18 Gr. C., Athen 23 Gr. C., Rom 18 Gr. C., in Neapel 20 Gr. C. Es ist auch warmes Wetter und Gewitterregen zu erwarten.

* Se. Majestät tritt die Reise nach B ö h m e n am 12. Juni Vormittags an, trifft in Prag um 6 Uhr Abends ein und nimmt in Wittin- gen und Benschau die Aufwartung der Spitzen der Behörden entgegen.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem kön. Rathe Hugo Waldhütter A. v. Adlers- haufen, erstem Hauptzollbeamten beim Budapester Hauptzollamte, aus Anlaß seiner Pensionirung in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und eifrigen Dienste das Offizierskreuz des Franz Josephs-Ordens, dem Finanz- wach-Oberaufseher Gustav Duba aus Anlaß seiner

rt, das wie eine Bombe macht neuerlich; es Marcel Prévost's „Demi- pikante Vorstellungen physiologische, soziolo- wirkt wie ein Fund, hl, was da aufflattert. Das ist aber ein großes Das besagt, daß sein über seine Zeitgenossen

en Titel. Ja, aber der r als das Buch, über endendes zu sagen wüßte, den guten Gedanken guten Gedanken sagen — ein Erfolg. Weiter schmund von Walter auch ein sicherer Er e Mark, — man sage sei! Und das Ganze bis in die feinsten ppermodern, le dernier einschlagen!

Schriftsteller ist mir ur, als ein sich dem er Professional erschie- d nimmt es mit dem Handwerk, denn es — nicht gar zu genau. e, wollte ich mich erst meinlesen. Er hat ein ht er Satz nieder wie schmeden Sonntags- n Füße nicht passen; g der neuen guten ja nur ungefähr den- der eine merkwürdige, eine Heldin zu schil- geht und dabei ihre

Stiefel in der Hand trägt. Man braucht auch solche Entleistungen nicht allzu tragisch zu nehmen, nur sollten sie sich nicht zu oft wiederholen.

Nun ist Wolzogen gar unter die Impresarii gegangen. Ein versatiler Geist. Vielleicht spricht schon dieser Geist gegen seine Lokation als Schriftsteller. Der Künstler — und der Schriftsteller ist ein Künstler — der da berufen ist, geht auch in seinem Verufe auf, er ist bornirt, beschränkt, es sei gesagt trotz der naheliegenden und billigen witzigen Mißdeutung. Darin beruht seine Schwäche und seine Stärke. Wolzogen durchbricht die Schranke leicht. Er legt sich auf die andere Seite und wieder liegt er gut. Wieder erweist er sich als genialer Titelfinder. Er wirft das Wort „Ueberbrett“ in die Welt, und unter diesem Zeichen schlägt er seine Schlachten und feiert er seine Siege. Ursprünglich hieß es „Das Ueberbrett zum rasenden Jüngling“. Der „rasende Jüngling“ ist auch nicht schlecht, beileibe nicht, aber das „Ueber- Brett“ allein ist schon so gut, trifft in seiner Kürze so sicher ins Centrum, daß man den Jüngling ruhig fallen lassen konnte.

Das Wort ist großartig erfunden. Ein ganzes Buch könnte man darüber schreiben, wie gut es ist, wie geschickt, wie treffend, wie zweckfördernd. Wieder ein „geschicktes Wort“; das sagt genug zur Ehre Wolzogen's und zu seinem Glück. Analysiren wir ein wenig. Was versteht man unter „Brett“? Unter Brett sind die Varietés, die Tingeltangel, das Volks- sangertum verstanden, und mit alledem liegt es, wie man weiß, seit Langem im Argen. Eine Reform- bestrebung auf diesem Gebiete kommt also der Kultur- meinen Stimmung, man kann sagen einem Kultur- bedürfnis direkt entgegen. Das Reformbrett lag förmlich in der Luft, es galt nur, das richtige Wort zu finden, um das Publikum sicher zu gewinnen. Hier ward es gefunden. Reformbrett wäre nicht das Richtige gewesen. Das Brett soll uns unterhalten, und das lustige Element mußte gleich auch beim Titel in die Erscheinung dringen. „Ueberbrett“ be-

ragt sehr viel. Zunächst ganz ernsthaft, daß es dem bisherigen Brett „über“ sein soll. Das ist ein Ver- sprechen, ein Programm. Dann ist's aber auch genug mit dem Ernst. Es ironisirt sich selbst, bringt die Lacher auf seine Seite und entwaffnet die Gegner. Von Nietzsche's „Uebermensch“ ist der Kopf entlehnt. Das wuchtige, gewaltig verstärkende „Ueber“ wird dem drolligen Diminutiv aufgesetzt. Ein Schulbeispiel zur Genealogie des Witzes. Zwei völlig heterogene Begriffe werden zusammengekoppelt. Der Effekt: Ueberrumpelung, Verblüffung und die ungeroimte Verbindung, Ueberraschung, die sich in Lachen auflöst.

Es liegt aber noch mehr in dem Worte. Außer dem Programm, daß das alte Brett überboten werden soll, außer der Selbstpersiflage, die aus dem Dramatisiren in die Bescheidenheit umschlägt und so um Wohlwollen wirt, verrieth es mit mehr als epigrammatischer Kürze, daß es sich tragen lassen will von den Schwingen des Zeitgeistes und zu huldigen gedenkt den allernobesten Neigungen desselben. Es ist ein Kind der Sezession und es will mit- helfen, die neue Weise volkstümlich zu machen. Die Sezession will ins Volk dringen; das Publikum, die Familie, das Leben soll erfüllt werden von der Atmosphäre der neuen Kunst. Sicherlich ein hohes und ein schönes Streben, und vielleicht gelingt es sogar dabei, auch — die neue Kunst zu finden.

Ich bleibe dabei, Wolzogen ist ein Genie. Das Ueberbrett, das sich in Berlin und in Wien durch- gesetzt hat und mit dem er jetzt durch die Welt wandert, hat seine Gegenwart und, ich meine, auch seine Zukunft. Etwas völlig Neues hat er damit freilich nicht geschaffen. Sieht man genauer zu, so wird man finden, daß er das Opfer rücksichtsloser Plagiate geworden ist. Denn die französischen Cabarets, die Kouffotte mit all ihren Sternen und die Yvette Guilbert als hellsten unter ihnen haben ihm in ganz unbefugter Weise die schönsten Ideen vor- weggenommen, aber darauf kommt es nicht in erster Linie an. Die Hauptsache ist, daß das Streben ein

gutes sei. Und das ist es. Das ganze Tingeltangel- thum bedarf einer gründlichen Läuterung nicht nur hinsichtlich der Moral, von der ich gar nicht reden will; denn sehr moralisch ist auch die neue Ueber- schmiere nicht, sondern vornehmlich in Hinsicht auf den guten Geschmack.

Nicht das, was man gemeinhin Artistenthum nennt, habe ich dabei im Auge. Die wirklichen Ar- tisten werden gewöhnlich etwas unterschätzt und zu sehr von oben herab angesehen. Das sind meist Leute, die Respekt verdienen, weil ihre oft erstaun- lichen Leistungen sehr ernste und andauernde Vor- arbeit zur Voraussetzung haben. Sie pflegen Proben der menschlichen Kraft, Ausdauer und Geschicklich- keit zu bieten, die Bewunderung verdienen. Was ich meine, das sind jene vertrackten Tenoristen und Baritonisten, die von den Brettern herunter- geglitten sind und sich nun noch gut genug für das Brett halten; jene ausgepeitschten Sängern, die ihre Blüten durch Entblühungen deden wollen und die ganz ohne Talent sich das Recht nehmen, sich hinauszustellen, bloß weil sie die Entschlossenheit haben, ihre seidenen Strümpfe in ihrer vollen Glorie zu zeigen; jene perverfen Barrison-Schwindelreiter, bei welchen mit halbwüchsigen Mädchen die Parade aufgezogen wird, nicht um irgend eine Kunstleistung zu zeigen, sondern um halbtothe Froschpeelen zu galvanisiren.

Wenn dafür nun ein frohes, wirklich künst- lerisches Element eingeschaltet und das Tingeltangel auf diese Weise geläutert werden soll, so kann man das nur mit sympathischem Dank begrüßen. Die Saat ist aufgegangen und die Idee hat sich als entwicklungsfähig erwiesen. Wie immer bei solchen Entwicklungen, ist auch hier die erste Folge die, daß den Leuten wenigstens das Alte verleidet wird. Das ist ein negativer Erfolg, aber durch diesen geht es zum positiven. Von dem alten Tingeltangelwesen will das Publikum nichts mehr wissen, es ist nun an dem geläu- terten Brett, Esay dafür zu bieten.

Valduin Groller.

Benennung in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem geheimen Rath Karl Fürsten zu Revenhüller-Metsch das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

* **Zu Mannesstamme erloschen.** Der Ministerpräsident Koloman Széll und der Präsident des Magnatenhauses Graf Albin Csáky geben bekannt, daß mit dem am 23. Mai d. J. erfolgten Ableben des Barons Gustav Prandau-Hillebrand die das Recht der erblichen Mitgliedschaft des ungarischen Magnatenhauses bezugende freiberliche Familie Prandau-Hillebrand im Mannesstamme erloschen sei. Diejenigen, welche diese Thatsache bestritten, wollen ihre Behauptung binnen sechs Monaten in einer an den Präsidenten des Magnatenhauses oder an den Ministerpräsidenten zu richtenden Erklärung dokumentarisch erweisen. Nach Ablauf des angeetzten Termins wird die Thatsache, daß die genannte Familie im Mannesstamme erloschen sei, in dem Familienbuche der erblichen Magnatenhausmitglieder angemerkelt werden.

* **Studienausflug der Wiener Konvular-Akademie.** Gestern Abends sind mehrere Jüglinge der k. u. k. Konvular-Akademie in Wien in Begleitung des Sektionschefs Baron Bidoll und des Professors für politische Oekonomie Dr. Grimpel hier angekommen. Heute besuchten sie die Centralmarkthalle, die Entrepôts und die landwirtschaftliche Ausstellung in der Industriehalle, sowie die Ausstellung des Handelsmuseums. Abends wohnten sie der Vorstellung im Nationaltheater bei. Morgen fährt die Gesellschaft nach Szegedin, um die dortigen hervortragenden Industrie-Etablissements und die Heizregulierungsarbeiten zu besichtigen.

* **Neue Statuen in der Inneren Stadt.** Von den zehn Monumenten, die Se. Majestät der Königin anlässlich der Millenniumsfeier der Hauptstadt und Residenzstadt Budapest als Geschenk offerirt hat, werden zwei, nämlich die Standbilder Stephan Werbőczy's und Peter Pázmány's, in der Inneren Stadt, auf dem Königsplatze, errichtet. In Angelegenheit der für die beiden Monumente zu wählenden Stellen fand heute eine Lokalbeaugenscheinigung statt. An derselben nahmen die folgenden Persönlichkeiten teil: Baron Friedrich Podmaniczky, Albert Verevicsy, die Ministerialräthe Julius Forster und Julius Pauler, die Sektionsräthe Komay und Lippich, Bürgermeister Halmos, Magisterrath Bosits, Baudirektor Heuffel, die Obergerichte Jarmay und Gerenday, Professor Hahmann, Bezirksvorsteher Pestli, Anton Szécsi, Ladislav Kézdi-Rovács, ferner die mit der Ausführung der beiden Monumente betrauten Bildhauer Julius Donáth und Karl Radnái. Behufs besserer Orientirung der Kommission waren im Park vor dem Palais der Erzherzogin Klotilde die Modelle der beiden Statuen aufgestellt worden. Man einigte sich in Betreff der Plätze; eine Differenz ergab sich nur darüber, ob die Hauptfiguren der beiden zu errichtenden Marmordenkmalen stehende oder sitzende Gestalten sein sollen. Baron Podmaniczky wünschte stehende Figuren, moegen der Bildhauer Donáth sich für sitzende Gestalten erklärte. Die definitive Entscheidung wird in vierzehn Tagen stattfinden.

* **Der Schenitzer Studentenkongress** setzte heute seine Beratungen fort, über welche telegraphisch Folgendes berichtet wird:

Der Kongress sprach die Nothwendigkeit der Errichtung von Jugend-Kreditverbänden aus. Auf Antrag Ludwig Wargha's wurde beschlossen, beim Unterrichtsminister zu petitioniren, daß die Stenographie an den Mittelschulen obligatorisch gelehrt werde. Auf Antrag Desider Zombory's wird die Unterstützung der heimischen Industrie beschlossen. Ueber die dritte Universität referirte Egon Gianone, über die Volksuniversität und die University extension Johann Folgovic. Bela Urban behandelte die Duellmanie und beantragte, daß dieser durch strenge Gesetze gesteuert werde. Der Kongress nahm den Antrag einfach zur Kenntniß. Den nächsten Gegenstand bildete die Angelegenheit der ermäßigten Fahrkarten. — Am Schlusse der Sitzung kam es wieder zu heftigen Ausfällen gegen die Budapest-Universität. Johann Marton (Szarospatak) verurtheilte die Budapest-Studenten, die sich auch damals eine Hege machten, als sie Professor Piller wegen seiner Vorträge zur Verantwortung zog. Es sei dies nicht das richtige Vorgehen gewesen und er müsse um Aufklärung dieser Affäre ersuchen. Ueber diesen Gegenstand fand eine längere Diskussion statt.

* **Delegationsdiner.** Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ gemeldet: Der ungarische Minister am allerhöchsten Hoflager Graf Julius Széchenyi gab heute Nachmittag sein erstes Delegationsdiner, zu welchem geladen waren:

Ministerpräsident Koloman Széll, der gemeinsame Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer, der Präsident und der Vizepräsident der ungarischen Delegation Graf Julius Szapary und Desider Szilágyi, die Sektionschefs Fekfalussy und Köckenann, die Delegirten: Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi und Edmund Miklós, ferner Franz Francisci, Aurel Münnich, Graf Anton Sziráky, Gabriel Daniel, Klemens Ernust, Edmund Gajari, Karl Hieronymi, Ferdinand Horánsky, August Pulsky, Gabriel Ugron, Ludwig Tolnau, Stephan Rakovskó und der Flügeladjutant

des Kriegsministers Major Urban. Das nächste Diner findet übermorgen statt.

* **Todesfälle.** Der Gutsbesitzer und Präsident des Pesther „Heiligen Vereins“ (Chewra Kadischa) Moses Ehrlich, eines der geachtetsten Mitglieder der Pesther israel. Gemeinde, ist heute nach kurzem Leiden im 73. Lebensjahre gestorben. Noch vor acht Tagen hatte er der Generalversammlung der Chewra Kadischa präsidirt; Tags darauf erlitt er einen Schlaganfall, dem er nun erlegen ist. Ehrlich, der sich in allen Kreisen wohlverdienter Sympathien erfreute, hat besonders auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit eine umfassende Thätigkeit entfaltet. In der Traueranzeige, welche die Chewra Kadischa aus diesem Anlasse ausgegeben, heißt es u. A.: „In dem Vereinten verlor unsere Chewra Kadischa einen hingebungs-vollen, begeisterten Führer, unser Wohlthätigkeitswesen eine hochherzige Stütze, unsere konfessionellen Bestrebungen einen allezeit opferwilligen Förderer.“ Ehrlich war Mitglied des Komitats Jász-Nagykun-Szolnok und hatte vor vier Jahren, nach dem Ableben Karl Reif's, die Stelle eines Präsidenten des Heiligen Vereins angenommen, die er mit hingebungsvollem Eifer versah. Die irdischen Reste des Dahingegangenen werden am 31. d., Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause (V. Bezirk, Dorotheagasse 3) aus nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepeserstraße zur ewigen Ruhe geleitet. — Herr Alexander Hampele, pensionirter Post- und Telegraphensekretär, Titularrath, Stadtrichter des II. Bezirks, Besitzer des Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens, Stadtpräsident u. a., ist nach langem Leiden Montag Abends im 66. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene erfreute sich in allen Kreisen großer Werthschätzung und sein Ableben wird allgemeine Theilnahme erwecken. Das Leichenbegängniß fand heute Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, II. Bezirk, Pó-utoza 72, unter imposanter Theilnahme statt.

* **Postalisches.** Die Sechs-Heller-Briefmarken werden in der Folge nicht mehr in rothbrauner, sondern in grünbrauner Farbe hergestellt werden. Die jetzigen rothbraunen Sechs-Heller-Marken behalten bis 31. Dezember ihre Gültigkeit; sodann können sie, bis 31. März 1902, bei den Postämtern ungetauscht werden.

* **Eine schöne Erinnerungsfeier** wurde am zweiten Pfingsttage in der Hauptstadt begangen. Diejenigen Schüler des hiesigen Viaristen-Gymnasiums, die im Jahre 1876 die Maturitätsprüfung an demselben absolvirt haben, gaben sich anlässlich eines damals stattgefundenen Abschiedsbanketts das Versprechen, nach fünfundsiebenzig Jahren als reife Männer wieder zusammenzukommen, um die Jugendfreundschaft mit einem freundschaftlichen Händedruck zu erneuern und alte Jugenderinnerungen wieder aufleben lassen.

Dem Einladungsschreiben der hauptstädtlichen Advokaten Eugen Pástelely, Dr. Theodor Neuschloß und des hauptstädtlichen Gymnasialprofessors Árpád Csáky haben achtzehn gewesene Kommilitonen entsprochen, unter ihnen die Großgrundbesitzer Álls György und Bela Sukár, Stadthauptmann Dr. Lakony Árányi, Professor Dr. Ladislav Weninger, Richter Dr. Hugo Lampele, Professor Dr. Bela Kerekyártó, Ministerialsekretär Andor Rády, das Mitglied des Landes-Sanitätsrathes Dr. Joseph Otvós und Andere. Sie begaben sich korporativ zu den noch lebenden Professoren des damaligen Viaristengymnasiums, wo Advokat Dr. Eugen Pástelely in den Gefühlen der Dankbarkeit und Pietät für die einstigen Lehrer Ausdruck verlieh. Bei dem im „Grand Hotel Hungaria“ veranstalteten Bankett, dem auch die Viaristenprofessoren Bela Árányi und Anton Pfeiffer anwohnten, wurde die Bedeutung der Feier in zahlreichen Toasten gewürdigt und die eingelassenen Begrüßungszuschriften der am Erscheinen Verhinderten, insbesondere diejenigen des Schriftstellers Bela Tóth und des Sektionsraths im Kultusministerium Dr. Emil Morlin, lebhaft affluirirt.

* **Aus dem Armeekorps-Verordnungsblatt.** Se. Majestät hat dem Feldzeugmeister Erzherzog Friedrich, Kommandanten des V. Korps und Kommandierenden General in Preßburg, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des demselben verliehenen Großkreuzes, beziehungsweise zur Annahme der Würde eines Ehren-Bailli des souveränen Malteser-Ritterordens (mit der Distinktion für Jerusalem) erteilt; angeordnet: die Uebersetzung in den Aktzustand der k. u. Landwehr: der Oberlieutenant Victor v. Király und Julius Schnörch; den Major Joseph Freiherrn v. Weber, Kommandanten des Pionnier-Bataillons Nr. 11, zum Kammervorsteher des Erzherzogs Joseph Ferdinand ernannt; ernannt zu Garden und Rittmeister I. Klasse Alfred Kreuzer des Husaren-Regiments Prinz zu Windischgrätz Nr. 11, und den Hauptmann I. Klasse Sigmund Bräuer des k. u. Kaiserlichen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 9; angeordnet, daß dem Oberlieutenant Michael Jsztric des Infanterie-Regiments Forinap Nr. 86 in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Kutschers vom Tode durch Ueberfahren der Ausdrück der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

* **Der Herzog von Orleans und der englische Hof.** Aus Berlin meldet man: Der Vermittlung des Wiener Hofes ist es gelungen, den englischen Hof zu bewegen, der Rückkehr des Herzogs und der Herzogin von Orleans nach Woodnoton nicht mehr entgegenzutreten. Der Brief des Herzogs an den französischen Karikaturisten ist ver-

zichten. Der Vertrauensmann des Herzogs, Buisset, reist mit nach England, jedoch ohne den Titel eines „politischen Sekretärs“, um den Engländern den Einwand zu benehmen, daß er ein Feind der französischen Republik sei und gegen diese von britischem Boden aus konspiriren könne. Der Herzog von Orleans wird in einem besondere Briefe das englische Volk öffentlich um Verzeihung bitten. (?)

* **Die Tragödie eines Burengenerals.** Aus Pretoria telegraphirt man: Als der Burenkommandant Schönmann mit seiner Familie und seiner Frau gestern eine in seinem Hause als Kuriosität zurückgehaltene Lydditgranate besichtigte, zersprang das Geschöß, wobei Schönmann sofort getödtet, seine Tochter tödtlich verlegt und seine Gattin und zwei andere Personen schwer verwundet wurden. Schönmann war in letzterer Zeit im Interesse des Friedens thätig. Bei der Besetzung Pretorias durch die Engländer hatte er sich ergeben, wurde später von den Buren gefangen genommen, bei der Besetzung Pietersburgs jedoch von den Engländern wieder befreit. Seit dieser Zeit wohnte Schönmann in Pretoria.

* **Balneologischer Ausflug.** Die Hörer der Budapest-ärztlichen Fakultät unternahmen vom 25. bis 28. d. unter Führung des Universitätsprofessors Dr. Árpád Böky und des Privatdozenten Dr. Joltán Bámosy balneologische Ausflüge nach mehreren Kurorten Oberungarns.

* **Trauerung.** Im israelitischen Tempel in der Tabakgasse führte Sonntag Vormittags Herr Johann Vertkovits, Buchdruckereibesitzer, Fräulein Hermine, Tochter des Möbelfabrikanten Herrn Sigmund Herzfeld, zum Traualtar. Ein zahlreiches distinguirtes Publikum wohnte der Ceremonie bei; den Gebund segnete Rabbiner Dr. Kohlen.

* **Der siebenbürgisch-deutsche Sängerbund** hielt an den Pfingstfeiertagen in Schäßburg eine feierliche Generalversammlung, an welcher die Gesangsvereine von Hermannstadt, Bisfritz, Mühlbach, Broos, Kronstadt und Medgyes theilnahmen.

Am Begrüßungsabend wurde die Sängerschaft vom Bankdirektor Friedrich Márkus in herzlichen Worten willkommen geheißen. Pfingstsonntag fand ein feierlicher Gottesdienst statt, an welchem die Delegirten der Sängervereine korporativ theilnahmen. Die Kirchenrede hielt der Schäßburger Seelforger Johann Teutsch. Die eigentliche Festigung fand Nachmittag 3 Uhr in einer großen, für tausend Personen Raum bietenden Halle statt. Das Publikum, in dessen Reihen man auch den Obergespan, Vizegespan und zahlreiche Schäßburger Bürger ungarischer Zunge bemerkte, füllte sämtliche Räume der imposanten Halle. Nach einigen beifällig aufgenommenen Gesangsvorträgen hielt der Präsident des Schäßburger Musikvereins Julius Waltke die Festrede, in welcher er betonte, man verdanke es den Landesgesetzen, daß die schöne Feier einen ungehörten Verlauf nehme; jenen Landesgesetzen, die Jedermann ohne Rücksicht auf Sprache und Religion gleiche Rechte einräumt. Er brachte ein Elfen auf das Vaterland aus. Sodann meißte Seelforger Teutsch in Begleitung eines schönen und patriotischen Gebets die Fahne des Sängerbundes ein, für die die Gattin des Bürgermeisters Friedrich Walbaum ein kostbares Fahnenband gespendet hatte. Den Schluß bildete der Wettschlag der Sängervereine. Am Pfingstsonntag veranstalteten die Sänger in Schäßburg einen Festzug, wobei die ungarische Fahne vorangetragen wurde. Mittags fand ein Bankett statt, bei welchem Obergespan Ladislav Vélbiden den ersten Toast auf den König ausbrachte, an welchen die Anwesenden eine Guldigungsbespeise schickten.

* **Der Selbstmord Bresci's.** Der „Tribuna“ zufolge überreichte heute der Direktor des Gefängnisses von Santo Stefano dem Minister des Innern Giolitti einen Bericht in Sachen des Selbstmordes Bresci's.

Darnach konnte sich Bresci im Verlaufe von fünf Minuten tödten, während reglementsmäßig die Ueberwachung von Viertelstunden zu Viertelstunden ausgeübt werden soll. Ein Verschulden des Ueberwachungsdienstes sei sonach ausgeschlossen. Die Abduktion der Leiche Bresci's ergab, daß er in keiner Weise mißhandelt worden war. Im Gegentheil, Bresci habe seit seiner Ankunft in Santo Stefano um drei Kilogramm an Gewicht zugenommen. Er erhängte sich mit einer aus einem Handtuch hergestellten Schlinge, die er zwei Meter über dem Erdboden befestigt hatte.

Aus Neapel telegraphirt man: Bresci wurde im Friedhofe der Insel Santo Stefano begraben. Sein Leichnam war vorher photographirt und jetzt worden. Das Gehirn, die Lunge, sowie einige andere Körperteile wurden aufbewahrt und sollen mikroskopisch untersucht werden. Während des Begräbnisses herrschte ein heftiger Sturm, der den Transport der Leiche sehr erschwerte. Erst um Mitternacht war das Grab zugehauelt. Die Königin-Witwe Margherita war durch die Nachricht von dem Selbstmorde Bresci's in heftige Aufregung versetzt worden. Das Gefolge hatte den Befehl, nie von dem Königsmörder zu sprechen. Die Nachrichten aus Santo Stefano mußten jedoch natürlich der Königin-Witwe mitgeteilt werden. Sie brach in heftiges Weinen aus und sagte: „Guter Gott, verzeihe ihm!“ Dann begab sie sich in ihr Arbeitszimmer und betete. König Victor Emanuel hat verboten, daß ihm irgend ein illustriertes Blatt mit dem Bildnisse Bresci's zu Gesicht komme.

* **Verkehrsstörung.** Zwischen den Stationen Gecske und Récény der Linie Nitra-Sipontar hat ein Wolkenbruch den Eisenbahntörper so stark beschädigt, daß der Personenverkehr bis auf Weiteres mit-

mann des Herzogs, Dufand, jedoch ohne den Titel "um den Engländern", daß er ein Feind der und gegen diese von briten könne. Der Herzog von sondere Briefe das englich um Verzei

nes Burengenerals. Aus man: Als der Buren n mit seiner Familie ne in seinem Hause als ydditgranate bes das Geschöß, wobei ödötet, seine Tochter und seine Gattin und onen schwer vermann war in letzter Zeit riedens thätig, as durch die Engländer e später von den Buren er Befestigung Pietersburgs rn wieder befreit. Seit nann in Pretoria.

Ausflug. Die Hörer der fakultät unternahmen vom ung des Universitätsprofes und des Privatdozenten balneologische Ausflüge heringarns.

litischen Tempel in der Tabat tags Herr Johann Ber ger, Fräulein Hermine, n Herrn Sigmund Her z in zahlreiches bittigurtes monie bei; den Ehebund n ein.

ch-deutsche Sängerbund n in Schäßburg eine na, an welcher die Gesang- Bistritz, Mühlbach, Broos, teilnahmen.

o wurde die Sängerschaae Märkus in herzlichen n. Pfingstmontag fand ein an welchem die Delegirten theilnahmen. Die Kirchen eelforger Johann Teutsch and Nachmittags 3 Uhr in rionen Raum bietenden Halle wessen Reihen man auch den und zahlreiche Schäßburger bemerkte, füllte sämtliche e. Nach einigen beifällig auf en hielt der Präsident des ulius Valthe die Fest man verdanke es den Landes er einen ungehörten Verlauf gefesgen, die Jeder t auf Sprache und echte einräumt. Er s Vaterland aus. Sobann o in Begleitung eines schönen e Fahne des Sängerbundes des Bürgermeisters Friedrich Fahnenband gespendet hatte. ttagelang der Sängervereine. teten die Sänger in Schäß die ungarische Fahne voran- fand ein Bankett statt, bei us Veldi den ersten Toast an welchen die Anwesenden tten.

Bresci's. Der "Tribuna" der Direktor des Gefäng- fano dem Minister des en Bericht in Sachen des

Bresci im Verlaufe von fünf reglementsmäßig die Ueber- zu Viertelstunde ausgeübt u des Ueberwachungsdiens die Obduktion der Leiche er Weise mißhandelt worden habe seit seiner Ankunft in ilogramm an Gewicht zu- mit einer aus einem Hand- die er zwei Meter über dem

graphirt man: Friedhöfe der Insel Santo ein Leichnam war vorher den. Das Gehirn, die Lunge, eile wurden aufbewahrt und t werden. Während des Be ger Sturm, der den Trans- te. Erst um Mitternacht war Die Königin-Witwe Ma r- Nachricht von dem Selbst- Ausregung verfest worden. ehl, nie von dem Königs- richten aus Santo Stefano Königin-Witwe mitgetheilt es Weinen aus und sagte: "Dann begab sie sich in ihr König Victor Emanuel hat n illustriertes Blatt mit dem komme.

Zwischen den Stationen n der Linie Ajtira-Vipitov enbahnkörper so stark be- erteher bis auf Weiteres mit

teft Anstufens bewältigt werden muß. Das Hinderniß emfte voraussichtlich binnen zwei Tagen behoben sein.

* Nebel. Aus Preburg telegraphirt man: Der Personendampfer "Friff", welcher gestern Abends 6 Uhr Budapest verließ, langte anstatt Vormittags 11 Uhr erst Nachmittags ein Viertel 5 Uhr hier an. Ursache der Verspätung war, daß der Dampfer wegen großen Nebels zwischen Komorn und Sóny? Nachts 1 Uhr anhalten mußte. Erst um 5 Uhr wurde die Fahrt nach Preßburg fortgesetzt.

* Zeichenbegängniß. Heute Nachmittags halb 3 Uhr wurde der Maler Ludwig Bráun? de Székely unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. Unter den Trauergästen fanden sich ein Reichstagsabgeordneter Kornel Bráun? jun., Polizeirath Baron Edmund Splényi, in Vertretung der Landesgesellschaft für bildende Künste Karl Telep, sowie zahlreiche Mitglieder der Budapester Künstlerkolonie. Nachdem die Leiche durch den Leopoldstädter Kaplan Bónic? eingeseget worden, wurde sie, von einer großen Anzahl Leidtragender geleitet, zur Beisetzung auf den Kerepner Friedhof gebracht.

* Ein ermordeter Exekutor. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der Großwärdener Exekutor Merius Ké? in Marcihaza ermordet aufgefunden wurde. Wie sich nun herausstellt, lehrte Ké? jüngst betrunken heim und begann seine Gattin und seine Schwiegermutter zu mißhandeln. Sein Schwager Béla Szilágyi eilte den Frauen zu Hilfe und als er dem Betrunkenen nicht beikommen konnte, nahm er eine Flinte von der Wand, die während des Handgemenges losging und Ké? tödtete. Szilágyi meldete sich selbst beim Bezirksgericht.

* Verweigerter Trenttransport. In dem Hause Mohrengasse Nr. 18 spielte sich heute Nachts eine schreckliche Szene ab. Der 24jährige, in einem Geschäft auf dem Ehsabestring angestellte Sohn Emil der im erwähnten Hause wohnenden Witwe Pfá? wurde plötzlich wahninnig und zertrümmerte Alles, was in den Bereich seiner Hände kam. Der unglückliche junge Mann warf sich dann auf seine Mutter und wollte diese erdrücken. Nur schwer gelang es den Nachbarn, welche auf das Wehgeschrei der in Lebensgefahr befindlichen Frau herbeigeilte waren, die Mutter dem Sohne zu entreißen. Der irrsinnig gewordene junge Mann verließ sodann eilenden Schrittes die Wohnung und lief in den Hof hinab. Dort schrie und suchte er, so daß sämtliche im Hause wohnenden Parteien aus dem Schlafe geweckt wurden. Sechs Personen mußten ihre gesammten Kräfte aufbieten, um Emil Pfá?er händigen und fesseln zu können. Inbessen eilten einige Personen zur Oberstadthauptmannschaft und baten den inspektionirenden Stadthauptmann Dr. Arányi, Emil Pfá?er durch die Hilfe der freiwilligen Retter ins Spital überführen zu lassen. Der Stadthauptmann befiel sich auf eine Verordnung des Ministers des Innern, wonach ohne Einwilligung des Bezirksphysikus, welcher früher den Geisteskranken zu untersuchen habe, der Kranke transport nicht bewerkstelligt werden könne. Es verging wieder eine geraume Zeit, bis man zur Wohnung des Bezirksphysikus kam; dieser war aber vom Hause fern. Die freiwilligen Retter durften wieder ohne polizeiliche Einwilligung den Kranken nicht ins Spital überführen, so daß die Bewohner des Hauses Mohrengasse Nr. 18 stundenlang Höllenqualen ausstanden. Pfá?er raste und tobte, wiederholt gelang es ihm, seinen Wächtern sich zu entreißen, und dann attackirte er die Personen, welche ihm nahe kamen. Viele Stunden später kam endlich der Bezirksarzt und nachher wurde Pfá?er ins Spital gebracht.

* Selbstmord eines Staatsanwalts. Aus Breslau wird gemeldet: Der Staatsanwalt beim hiesigen Landgericht, Dr. Hugo Stumpfe, hat sich erschossen.

* Vom flüchtigen Konsul Duran. Aus Wien meldet man: Die Untersuchung, welche gegenwärtig von dem Gläubigerausschuß mit dem Masseverwalter Bondy Bey an der Spitze in Angelegenheit des aus Wien verschwundenen ehemaligen spanischen Konsuls Marino Duran des los Rios y Castilla geführt wird, hat überraschende Details zutage gefördert. Es ist nahezu sichergestellt, daß Duran auf seine Flucht eine halbe Million Kronen mitgenommen hat, unzweifelhaft festgestellt ist auch, daß alle Papiere, Dokumente u. s. w., die das Präfidat "des los Rios y Castilla" tragen, von Duran gefälscht sind. Er war nie berechtigt, dieses Präfidat zu führen, es soll vielmehr nicht einmal der Name Marino Duran der richtige Name des Verschwundenen sein. Unter solchen Umständen hat der Gläubigerausschuß beschlossen, die Strafanzeige gegen Duran zu erstatten, damit die gerichtliche Verfolgung Duran's eingeleitet werde. — Uns telegraphirt man aus Wien: Die Affaire des spanischen Konsuls Duran nimmt immer größere Dimensionen an. Seine Gläubiger verlangen die stückweise Verfolgung. Unter den gefälschten Wechseln im Betrage von 500,000 Kronen sollen sich auch solche auf den Namen des Großindustriellen Mattoni befinden. Man vermutet, daß Duran, dessen Papiere sämtlich gefälscht waren, ein Kassenebrecher sei.

* Sonntagruhe. Die folgenden Kaufleute haben vereinbart, ihre Geschäfte vom 1. Juni bis 20. August Sonntag den ganzen Tag geschlossen zu halten: Simon Fischer u. Komp., Szénáth, Hoffmann u. Komp., Perl u. Klein, Ludwig Schwarz u. Komp., Pestkovits u. Káry, Weiß u. Fuchs, A. Scheible, Ludwig L. Weiß, Heinrich Böke u. Komp., Leopold Wolf, Róna u. Fleischmann, Alexander Lütacs u. Komp., Simai u. Lengyel, Neumann u. Schwarz, Fried u. Richtenstein.

* Einbruchdiebstahl. Heute Vormittags wurde in der Wohnung des Friseurs Lorenz Tóth, Tabakgasse Nr. 63, ein Einbruchdiebstahl begangen und Pretiosen im Werthe von 186 Kronen gestohlen. — In der Wohnung des Privatbeamten Karl Geiß haben Einbrecher heute Nachts Werthachen in der Höhe von 100 Kronen gestohlen.

* Lebensmüde. Wie aus Temesvár telegraphirt wird, hat sich heute dort der 26jährige Verkehrsbeamte Arpád Tánay mittelst eines Revolvergeschusses entleibt. Der Selbstmörder hat auf einer Visitenkarte die Adresse seiner in Nagybudak wohnenden Eltern und der in Budapest, Palatingasse, wohnhaften Familie Sokotyán (?) notirt. Das Motiv des Selbstmordes dürfte unglückliche Liebe gewesen sein.

Familien-Nachrichten.

Herr Dr. Moriz Messinger, Advokat in Znojbaráta, verlobte sich mit dem Fräulein Therese Feiner aus Zalamene (Rom. Urad).

Herr Heinrich Halle, Sohn des Herrn P. Halle, Kandidatenfabrikant, Verbo, verlobte sich mit Fräulein Zülka, Tochter des Herrn Samuel Geltner, dortselbst.

Maison Sofie Vátsch, Atelier für Damen-Toiletten jeden Genres, befindet sich vom 1. Mai ab Wien, I., Tuchlauben Nr. 8, Schöubrunnerhaus.

Die anerkannt besten Strümpfe bei Róslér József (vormals Singhof utóda), Budapest, V., Harminczad-utca, Ecke József-tér.

Meine Damen! Das modernste und beliebteste Schönheitsmittel ist das auf der ganzen Welt verbreitete Margarethen-Crème. Eine gänzlich unschädliche und fettlose Teintpomade. Ist von überraschend wunderbarer Wirkung. Erzeuger: R. Földes, Apotheker, Urad. In allen Apotheken erhältlich.

Das Budapester Bankgebäude.

Die österreichisch-ungarische Bank, welche die Absicht hegt, sich in Budapest ein neues Palais zu erbauen, hat auf die Entwürfe für dasselbe eine engere Konkurrenz ausgeschrieben, zu welcher sie sechs österreichische und ebensovielen ungarische Architekten einlud. Die hiebei gestellte Aufgabe war nicht leicht. Nach dem von der Bankleitung aufgestellten Programme soll nämlich das Gebäude drei Bestimmungen, die gewöhnlich getrennt sind, in voller Harmonie in sich vereinen. Neben den Geschäftsräumen, die ja nicht nur eine eigenartige Anordnung und Raumvertheilung, sondern auch eine besondere Bauart erfordern, forderte man auch eine ganze Reihe praktischer Miethwohnungen, und zum Ueberflus noch glänzende Repräsentationsräume für die Bankgrößen. Da aber ein logischer architektonischer Entwurf seine innere Bestimmung auch nach außen hin zur Schau tragen muß, so war hier nicht weniger gefordert, als dem neuen Bankgebäude gleichzeitig den Charakter eines modernen Geschäftshaus, eines praktischen Zinshauses und eines monumentalen Palazzos zu geben.

So schwierig aber die Aufgabe ist, so leicht hat sich's, wie die heute zur Ausstellung gelangten Pläne zeigen, der größere Theil der zur Konkurrenz Geladenen, besonders der Oesterreicher, gemacht. Die bekannte Theaterbau-Firma Fellner und Heller hat sich eine Fagade erlaubt, die an die Arbeit eines dreißigjährigen Polytechnikers erinnert, dem irgend ein geschmackloser Professor etwa die Aufgabe gestellt hat, ein Zinshaus im älteren Wiener Ringstraßenstil zu entwerfen. Wer aber glaubt, daß für diese Schülerhaftigkeit des architektonischen Theiles die Vorzüge des Grundrisses entschädigen, irr. Abgesehen von der zerrissenen und deshalb unpraktischen Treppenanlage, die doch gerade hier so überaus wichtig ist, sind für das riesige Gebäude so kleine Höfe geplant, daß ein großer Theil der Amtlokalitäten sehr schlechtes Licht haben müßte. Wenn die Herren trotzdem den zweiten Preis davongetragen, so ist dies nur erklärlich als eine Belohnung jener langjährigen Dienste, welche die Firma als Architekt der Bank dieser geleistet. Auch der mit dem vierten Preis ausgezeichnete Wiener Karl König hat nur eine Art Ringstraßenhaus geplant, dem nach allbekannter Weise durch verschiedene organisch nicht hingehörige Säulen und Giebel Palazzocharakter verliehen wird. Auch bei ihm verrieth der Grundriß keinerlei Invention, sondern ist mit seinen ebenfalls zu kleinen Höfen ganz nach der Schablone gearbeitet. Der als Erbauer des österreichischen Pavillons auf der Pariser Ausstellung bekannte Architekt E. Baumann hat einfach das Wiener Belvedere mit den neuen Hofmuseen kombiniert.

Im Rahmen des Wiener Ringstraßenstils schlechter Art bewegen sich auch die übrigen Wiener Entwürfe bis auf jenen Otto Wagner's. Wer die sonstigen überaus interessanten architektonischen Pläne und Entwürfe Wagner's mit ihrer glänzenden zeichnerischen Ausführung kennt, kann sich diesmal des Eindruckes nicht erwehren, daß der bekannte Begründer des Neu-Wiener Stils in dem Bewußtsein, daß ihm als Vorkämpfer der Moderne die Ausführung doch nicht zufallen wird, nur gleichsam pro forma an der Konkurrenz theilgenommen. Trotzdem aber Wagner hier offenbar nicht mit vollem Ernst auftritt, ist sein Entwurf doch der künstlerisch bedeutendste unter den österreichischen, nicht bloß wegen vieler interessanter Einzelheiten, sondern auch

weil derselbe den Versuch einer Lösung des eingangs erwähnten Grundgedankens bedeutet. Wagner deutet in der glattflächigen Fagade das moderne Baaren- oder Geschäftshaus an, dem er aber durch die reiche ornamentale Dekoration gleichzeitig einen mehr privaten Charakter gibt, während die mächtig ausgebildeten Ecken den gewissen verlangten monumentalen Zug haben. Sehr interessant ist die phantastische Ausgestaltung des Ornaments, obzwar meinem Empfinden nach dieselbe zu wenig architektonischen Charakter hat und dem Ganzen einen gewissen kunstgewerblichen Beigeschmack gibt. Künstlerisch sieht dieser Entwurf so hoch über allen anderen österreichischen Entwürfen, daß es schier unbegreiflich ist, warum, wenn schon der Parität wegen den Oesterreichern Preise zugeurtheilt werden mußten, denselben kein Preis zugeurtheilt wurde, wenn nicht etwa in Betracht gezogen wurde, daß bei dem ansonsten guten Grundriß die Höfe zu klein sind, und ganz besonders, daß an Stelle der programmmäßig vorgeschriebenen drei Eingänge von Wagner fünf geplant sind.

Bei einem solchen Stande der Dinge hatten die zur Konkurrenz eingeladenen ungarischen Architekten, zumal die meisten derselben auch auf die Ausstattung und Ausarbeitung der Pläne mehr Mühe verwendeten, leichtes Spiel. Der Gewinner des ersten Preises, Ignaz Alpar, hat, wie verlautet, diese Auszeichnung seinem Grundrisse zu verdanken. Das besondere Gefallen der Bankleitung soll die große Aufmerksamkeit erregt haben, welche Alpar den Repräsentationsräumlichkeiten zugewendet hat. Aber auch im Uebrigen gewährt der Grundriß mit seiner klaren, übersichtlichen Eintheilung und seiner zweckentsprechenden Raumvertheilung einen vortheilhaften Eindruck. Nicht daselbe kann aber von dem architektonischen Theile behauptet werden. Die Fagade ist für ein Zins- oder Geschäftshaus zu sehr mit Säulen und Pilastern, die nicht tragen, sondern nur dekoriren, gespickt, während sie für ein Monumentalgebäude zu kleinlich und zerrissen ist. Die überreiche Gliederung in den oberen Stockwerken mit ihren ungezählten scharf vorspringenden Gesimslinien läßt keinen ruhigen Eindruck aufkommen. Noch schlimmer ist dies bei der Anordnung des Mitteltraktes und der Eckquadrate, die aus übereinander gehürmten Giebeln, Quadern, Thürmchen und anderer Derartigem zusammengesetzt, fast den Eindruck der von Kindern aus Baukästen zusammengestellten Gebäude macht. Hier wird hoffentlich bei der Ausarbeitung der endgültigen Pläne eine vollständige Aenderung vorgenommen werden, ansonsten falls das neue Bankgebäude nicht eben der Hauptstadt zur Zierde gereichen würde.

Interessant ist die Arbeit Albert Körösi's, welche den dritten Preis gewonnen. Trotzdem ich seiner allgemeinen Auffassung der Aufgabe nicht zustimmen kann, indem er mit völliger Uebergehung des Geschäfts- und Miethhauses einzig nur den monumentalen Palazzocharakter in der Fagadenarchitektur zum Ausdruck brachte und auch hiebei nicht nach echter Monumentalität sucht, die ja nur durch große Massen und Flächen erzielt werden kann, sondern nach dem bekannten und oft verwendeten Rezipete der ihrem Verfall entgegengehenden Renaissance nur durch pompöse Säulenordnungen und große Verhältnisslinien wirken will, kann man seinem Entwurfe eine gewisse Großzügigkeit nicht abprechen. Werthvoller aber erscheint mir noch sein Grundriß besonders in der Alternativfassung mit der Centrallösung im Vordertrakte, die sich für ein Geschäftshaus besonders eignet.

Emund Lechner hat zwei Alternativentwürfe eingependet. Der eine in ganz modernem, sogenannten secessionistischen Stil, der andere in seiner bekannten ungarisch-modernen Weise. Er ist interessant und originell wie immer, besonders in dem letzteren Entwurfe, der einen bedeutenden Fortschritt aufweist. Auch Lechner hat, so wie Wagner, die dreifache Bestimmung des Bankgebäudes berücksichtigt und vorzüglich nach außen zum Ausdruck gebracht. Er vermeidet es, durch Säulen, Loggien, Giebel oder ähnliche Anhängsel seinem Gebäude einen monumentalen Charakter zu verleihen, sondern will nur durch Massen und Flächen, also echt architektonisch wirken. Ein mächtiger und doch in seinen Linien sich bewegender Steinsockel, sowie kräftig vorspringende Risalite kennzeichnen den monumentalen Charakter des Gebäudes, während die glatte Fagade mit den einfach eingefügten Fensteröffnungen das Geschäftshaus verrieth und die farbige, in ungarischen Motiven gehaltene Dekoration der Fagadenfläche das Wohnliche, Heimliche des Gebäudes ankündet. Besonders schön ist diesmal der obere Abschluß der gesimstlosen Fagade, wo Lechner, an Stelle der ursprünglich von ihm verwendeten Form der ungarischen "párta", ein überaus feines, freies Linienpiel als Uebergang zum Dach entwickelt. Dieselbe klare Logik herrscht auch in den Grundrissen Lechner's, gegen den man bei der Preisvertheilung überhaupt höchstens den Einwand erheben konnte, daß er moderner und selbständiger und daß er auf die Repräsentationsräume weniger Gewicht gelegt hat, als der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Plan.

Eine elegante Fagade im Frührenaissancestil mit schöner Flächenwirkung, aber kleinlichem Barockornament, zeigt der Plan von Korb und Gierg, während Meinig in seiner bekannten Weise dem Bau

rod etwas moderne Zuthaten gibt und im Grundriß, um besonders geistreich zu erscheinen, verzwick

Ein flüchtiger Geldbriefträger.

Wir haben über die Flucht des Geldbriefträgers Ladislaus Falkai berichtet, der Baargeld und Geldbriefsendungen in der Höhe von 40,000 Kronen unterschlagen hat und spurlos verschwunden ist.

Der amtlichen Darstellung des Falles ist zu entnehmen, daß der Geldbriefträger Ladislaus Falkai gestern früh wenige Minuten nach 8 Uhr das Justizamt in der Verengasse verließ und mit dem Postwagen direkt bis zum Hause Waisner-Boulevard 62 fuhr.

„Ich habe“, sagte Falkai zum Richter, „im Gerichtshof mehrere Geldbriefe zuzustellen, und da findet man nicht leicht Zutritt. Dann muß ich auch einer Verhandlung beiwohnen; es wird daher ziemlich lange dauern, bis ich komme.“

Auf die Frage des Richters, wie lange er eigentlich warten solle, entgegnete Falkai, daß es etwa zwei bis drei Stunden dauern werde, bis er Alles ausgeführt habe. Der Richter wartete geduldig einige Stunden; als ihm aber das Warten endlich doch zu lange wurde, erzählte er dem des Weges kommenden Briefträger Szabó den Fall und erbat sich seinen Rath.

Falkai hat sich aus dem Gerichtspalais durch die Marktgasse entfernt, und nachdem er Zivilkleidung angelegt hatte, die Hauptstadt schon gestern Vormittags verlassen.

Gestern Abends wurde der Richter Johann Tóth vom Stadthauptmann Bekáry einem längeren Verhöre unterzogen. Heute früh meldete sich ein jüngerer Bruder des flüchtigen Geldbriefträgers bei der Oberstadthauptmannschaft und deponierte 2000 Kronen, die er vor einigen Tagen von seinem Bruder zur Aufbewahrung übernahm.

Über auch nach einer anderen Seite wird recherchiert. Falkai hatte vor etwa zwei Jahren, als er noch in der Bajnokgasse wohnte, mit einer Kaffeehauskassiererin ein Verhältnis angeknüpft und wegen dieses Mädchens Weib und Kind verlassen.

Die Polizei hat eine Prämie von 400 Kronen auf die Ergreifung Ladislaus Falkai's ausgesetzt. Aber der fast zehnjährige Vorsprung, den der Flüchtige hat, und der Umstand, daß er als gewesener Polizist seine Flucht von langer Hand vorbereitet, lassen befürchten, daß der Flüchtige sich in Sicherheit zu bringen wußte.

Als Gendarm zeichnete sich Falkai besonders aus, und es gelang ihm im Jahre 1890, eine aus sechs Mitglieder bestehende Räuberbande, welche das Biharer Komitat unsicher machte und viele Raubmorde auf dem Gewissen hatte, auszuforschen und trotz der kolossalen Lebensgefahr festzunehmen.

Als Gendarm zeichnete sich Falkai besonders aus, und es gelang ihm im Jahre 1890, eine aus sechs Mitglieder bestehende Räuberbande, welche das Biharer Komitat unsicher machte und viele Raubmorde auf dem Gewissen hatte, auszuforschen und trotz der kolossalen Lebensgefahr festzunehmen.

und es gelang ihm im Jahre 1890, eine aus sechs Mitglieder bestehende Räuberbande, welche das Biharer Komitat unsicher machte und viele Raubmorde auf dem Gewissen hatte, auszuforschen und trotz der kolossalen Lebensgefahr festzunehmen.

Falkai hat seine Frau und fünf Kinder in furchtbarer Nothlage zurückgelassen. Der Gattin Falkai's ist die Verirrung ihres Mannes unerklärlich. Sie behauptet, daß ihr Mann stets zufrieden gewesen sei, äußerst solid gelebt und seit vielen Jahren weder ein Kaffee- noch Gasthaus besucht habe.

Um 1 Uhr Nachts erhalten wir die folgenden, die obigen Meldungen zum Theil gegenstandslos machenden Mittheilungen: Die Polizei hat nunmehr die Gewißheit erlangt, daß Ladislaus Falkai noch im Laufe des gestrigen Tages die Hauptstadt verlassen hat und in der Richtung nach Wien weitergereist ist.

Telegramme.

Eine Lueger-Heße.

Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses. Wien, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Abend-sitzung des Abgeordnetenhauses kam es gegen Schluß zu einem Tumult, hervorgerufen durch die Alldeutschen, welche Lueger nicht zu Worte kommen ließen.

Dr. Ellenbogen und Genossen interpellirten wegen eines Vorfalles im 84. Infanterie-Regiment. Der Infanterist Schmied hatte Schuppen auf dem Kopfe. Der Feldwebel wollte sie ihm vertreiben und that dies in der barbarischsten Weise, indem er ihm auf offenem Hofe bei 15 Grad Kälte den Kopf mit eiskaltem Wasser wusch.

Unterrichtsminister Ritter v. Hartl beantwortete die Interpellation von Stene und Genossen wegen des Bildes „Die Medizin“ von Gustav Klimt. Das Gemälde sei im Jahre 1898 von der Unterrichtsverwaltung als Deckenschmuck für die Aula bestellt und sowohl von der Kunstkommission des Ministeriums, als auch von der artistischen Kommission der Universität mit kleinen Aenderungen approbirt worden.

In Verhandlung steht die Wasserstraßen-Vorlage.

Nach dem Berichterstatter Dr. Menger erklärt Abgeordneter Wölfl, die Alldeutschen könnten nicht für die Vorlage in ihrer Gesamtheit stimmen, begrüßen jedoch sympathisch die Regulirung der Flüsse, sowie den Umstand, daß die böhmischen Kanäle die natürlichste Verbindung für ein politisches Bündniß mit dem deutschen Reiche seien.

Abgeordneter Rappoport (Pole) und Abgeordneter Kübeck (verfassungstreuer Großwäandbeis) haben die wirtschaftliche Bedeutung der Vorlage hervor, insbesondere die der Flugregulirungen, und erklären, für das Eingehen in die Spezialdebatte zu stimmen.

Abgeordneter Prásek (tschechischer Agrarier) erklärt sich gegen die Vorlage, welche eines Finanzplanes entbehre.

Die Sitzung wird hierauf bis 7 Uhr Abends unterbrochen.

In der Abend-sitzung wird die Debatte über die Wasserstraßen-Vorlage fortgesetzt. Als erster Redner erklärt der Abgeordnete Besčka, er und seine Parteigenossen werden gegen die Vorlage stimmen.

Nach dem Abgeordneten Besčka sprach der Ministerpräsident.

Nach dem Ministerpräsidenten sprach der Jungtschehe Kulp, welcher sich für die Vorlage aussprach und mit der Bitte schloß, bei der Führung der Tracen für die Wasserstraßen die Städte Mährens zu berücksichtigen.

Nach dem Abgeordneten Kulp wurde die Debatte geschlossen und zum Generalredner contra Prinz Schwarzenberg und pro Abgeordneter Lueger gewählt.

Generalredner contra Prinz Schwarzenberg erklärt, seine Parteigenossen sind gegen die Vorlage, weil sie die Flugregulirung nicht voraussetze, sondern nur als Nachhang der Kanäle betrachtet werde.

Der Lueger-Standal.

Nach dem Prinzen Schwarzenberg ergreift der Generalredner pro Dr. Lueger das Wort. Als Lueger sich erhob, begannen die Alldeutschen, welche sich, wie verabredet, auf ihren Bänken einfanden, lebhaftes Gespräch untereinander, und sangen auszulachen, zuzuschreien und zuzurufen.

Der Präsident ermahnt sie wiederholt zur Ruhe. Die Alldeutschen thun, als ob sie den Präsidenten gar nicht hören würden, und setzen ihre Gespräche fort. Dr. Lueger versucht vergebens, inmitten des Lärmes zu sprechen. Die Alldeutschen sprechen fortwährend weiter. Der Präsident gibt wiederholt das Glockenzeichen, unterbricht, da die Ruhe nicht eintritt, um 10 Uhr 45 Minuten die Sitzung und verläßt den Saal.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung drückte der Präsident sein Bedauern aus über solche Verletzungen der Würde des Hauses.

Abgeordneter Lueger spricht fort. Während seiner Rede dauert der Lärm seitens der Alldeutschen, welcher sich immer mehr und mehr steigert, je länger Lueger spricht, fort, so daß Lueger auf der Tribüne gar nicht verständlich ist. Um ihn herum gruppirt sich fast das ganze Haus, ausgenommen die Alldeutschen. Die Rede Lueger's wurde von den Umstehenden wiederholt beifällig aufgenommen. Nachdem Lueger inmitten des fortbauenden Lärmes der Alldeutschen seine Rede geschlossen hatte, erklärt der Präsident, er bebaure es lebhaft, daß ihm die Geschäftsordnung keine Mittel an die Hand gebe, solchen Verletzungen der Würde des Hauses entgegenzutreten.

Der alldeutsche Abgeordnete Berger erklärt, die Szenen, welche die Alldeutschen aufführten, gelten nicht dem Hause, auch nicht dem Präsidenten, sondern dem Bürgermeister der Stadt Wien, welcher die deutschen Gesühle unter den Lehren und Angestellten der Stadt Wien unterdrücke. Die Alldeutschen bringen dem Abgeordneten Lueger ihre Berachtung entgegen.

Lueger verlangt das Wort zur Erwiderung. Die Alldeutschen verlassen unter Pfuirufen den Saal. Lueger erklärt, er halte die Alldeutschen für nichtswürdige Landesverräther.

Hierauf wurde die Sitzung um 1/2 12 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 29. Mai. Der „Slavischen Korrespondenz“ zufolge beauftragte Abgeordneter Breiter die Abgeordneten Tschann und Udrzal, vom Hofrath Zechner wegen dessen bekannter Polemik Aufklärungen zu verlangen. Auf ein Schreiben der genannten Abgeordneten erwiderte Zechner mit einem Briefe, in welchem er erklärt, daß sein Anspruch sich nicht auf die Person Breiter's, sondern auf die in der Presse aufgetretene und noch auftretende Tendenz gewisser Kreise bezog, seine Wirksamkeit in Angelegenheit des galizischen Erdnachsbaues auf unehrenhafte Beweggründe zurückzuführen. Die Angelegenheit gilt mit dieser Erklärung als erledigt.

Serbische Studenten gegen Kállay.

Wien, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Die serbische Studentenschaft aus Bosnien und der Herzegowina richtete an die Delegation eine Petition, welche ausführt, daß die Verhältnisse unter der Verwaltung des Herrn Kállay unerträglich geworden sind. Die Vögs sind zum größten Theile verschuldet und ausgewandert, unsere Bauern ärmer als während der türkischen Regierung. Der größte Theil hungert vier Tage in der Woche. Die aus Oesterreich-Ungarn eingewanderten Landwirthe lassen Theile ihres Grundbesitzes ungebaut, weil sie sagen, je mehr ich adere, desto mehr Strafe muß ich bezahlen. Die Arbeiter in den Tabakfabriken zwang man, in eine Serab-

bis 7 Uhr Abends

wird die Debatte ...

gegen die Vorlage

in der

sprach der Jung-

vorlage ausbrach und

gegen die Tracen für die

zu berücksichtigen.

lp wurde die De-

Generalkredner contra

pro Abgeordneter

Schwarzenberg

gegen die Vorlage,

voranstelle, sondern

achtet werde.

dal.

enberg ergreift der

r das Wort. Als

die Alldeut-

auf ihren Bänken

untereinander

en, zu schreien

at sie wiederholt zur

un, als ob sie den

und setzen ihre

ger versucht ver-

sprechen. Die All-

iter. Der Präsident

unterbricht, da die

Minuten die Sitzung

Sitzung drückte der

s über solche

des Hauses.

icht fort. Während

at seitens der

mer mehr und

ueger spricht,

gar nicht verständ-

fast das ganze Haus,

Die Rede Lueger's

holt beifällig auf-

des fortdauernden

geschlossen hatte, er-

es lebhaft, daß

itel an die Hand

rde des Hauses ent-

Berger erklärt,

aufführten, gelten

Präsidenten, sondern

Stadt Wien,

den Lehrern und

drückte. Die All-

hgeordneten

gegen.

zur Entwidern.

ijen unter

eger erklärt, er

ichts würdige

am 12 Uhr ge-

den Korrespondenz"

reiter die Ab-

al, vom Hofrath

Polenik Auf-

Auf ein Schreiben

e Zechner mit

daß sein Auspruch

sondern auf die in

aufstrebende Tendenz

heit in Angelegen-

auf unehrenhafte

legenheit gilt mit

Rälän.

Telegramm.)

nischast aus

wina richtete

ition, welche

der Verwaltung

lich geworden

heile verschuldet

mer als während

e Theil hungert

esterreich-Ungarn

ile ihres Grund-

mehr ich adere,

t. Die Arbeiter

in eine Derab-

setzung des Tagelohnes von 50 fr. auf 25 fr. einzu-

General Bonnal in Berlin.

Berlin, 29. Mai. Die französischen

Säfte des Kaisers Wilhelm, General-

Berlin, 29. Mai. (Privat-Telegramm.)

Paris, 29. Mai. Die herzliche Auf-

Der Berliner Korrespondent des "Figaro"

Der französische Sozialistenkongress.

Lyon, 28. Mai. Der Sozialisten-

engagiren beabsichtigte. Die Spaltungen, die sich ge-

Lyon, 28. Mai. Der Sozialistenkon-

Nach der Abstimmung über den Antrag De La-

Der türkische Postkonflikt.

Konstantinopel, 28. Mai. Die Bforte

Köln, 29. Mai. (Privat-Telegramm.)

Der Krieg in Südafrika.

Haag, 29. Mai. (Privat-Telegramm.)

London, 29. Mai. Wie "Reuter's Office" aus

Wien, 29. Mai. Anlässlich der am 26. d.

Berlin, 29. Mai. (Privat-Telegramm.)

Berlin, 29. Mai. (Privat-Telegramm.)

London, 29. Mai. Die Kommission zur Er-

Brüssel, 29. Mai. Die für das allge-

Sophia, 25. Mai. Vor überfülltem Hause begann

Debreczin, 29. Mai. Der reformierte

Wien, 29. Mai. (Privat-Telegramm.)

Berlin, 29. Mai. (Privat-Telegramm.)

Paris, 29. Mai. (Privat-Telegramm.)

Newyork, 29. Mai. Die Börsenverwaltung be-

Newyork, 29. Mai. (Schlußkurse.)

Chicago, 29. Mai. (Schlußkurse.)

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur

Wegen gänzlicher

AUFLÖSUNG

meines langjährigen Detailgeschäftes werden die vorräthigen nur

ECHT ORIENTAL. TEPPICHE

noch kurze Zeit

aufsergewöhnlich billig verkauft.

WILH. STEIN SEN.
IV., VÁMBAZ-KÖRUT 2.

Ständiges Engros-Lager für den Export:
Hauptzollamt, Kabine Nr. 3.

15267

Unzufriedenheit unmöglich!

Für Nichtkonvenientes wird das Geld anstandslos zurückerstattet.

Anaben-Kleider. Schul-Anzüge je nach Größe von fl. 4, Matrosen-Anzug fl. 5, Heberzieher fl. 6, Havelock mit ganzer Pelertine fl. 5 stets vorräthig bei Jakob Rothberger, f. u. f. Hoflieferant, Budapest, Váci-utca 6.

Tuch- und Schafwollwaaren
zu Original-Fabrikpreisen kaufen Sie nur bei

J. THEUMANN,

Brünn, Rathhausgasse 12d.

Große Auswahl der allerneuesten und modernsten in- und ausländischen Fabrikate. Permanentes Lager von schwarzer Waare, desgleichen von Uniformstoffen für Beamten-, Veteranen-, Feuerwehr- und andere Vereine, auf Livreeen etc. etc.

Muster gratis und franco.

Die liquidirende

Königsbrauerei

in Budapest—Steinbruch

verkauft ihre sämmtlichen **Pferde, Wagen, Transportfässer** und sonstige Requiriten vom **31. Mai angefangen** zu annehmbaren Preisen, und können die angekauften Gegenstände sofort expedirt werden.

Zu diesem Gelegenheitskaufe werden die Herren Brauhausbesitzer u. Kauflustige hiemit höflichst eingeladen.

Steinbrucher Königsbrauerei
Akt.-Ges. in Liquidation
Budapest—Steinbruch

15175

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

14 mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirschtrenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Filiale in Budapest,
Waisennergasse 16.

Depots bei den meisten Herren Apothekern u. Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küfferle & Co.** steht.



Reise- und Sport-Kostüme, Kostüme für die Sommerfrische

in grosser Auswahl

aus Zsolnaer Loden, Cybellin u. Kammgarnstoffen

von **fl. 14.50** anwärts.

Illustrirte Preisliste und Kostümmustern auf Verlangen gratis und franco.

Waarenhaus Weiss Gyula,

gegründet im Jahre 1869.

Budapest, Kossuth Lajos-Gasse Nr. 18.

Unsere Kostümkleider wurden auf der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1900 durch Se. Excellenz dem kön. ung. Handelsminister mit Anerkennungs-Diplom ausgezeichnet.

„Siófok“ Tennis-Kostüm 16 fl.

Zur Reisesaison

empfiehlt

Holzer's Waarenhaus

Budapest, Kossuth Lajos-utca 9.

Staubmäntel
Golfcapes
Jaquets
Kostüme
Blousen.

15271

Wasserheil-Anstalt

im Eisenbade Bösing.

Die altbewährte Heilquelle des Eisenbades Bösing bei Pressburg, Station, wird mit Beginn dieser Saison auch zu Kaltwasserkuren verwendet, indem dieselbe eine moderne, mit allem Komfort versehene Wasserheilanstalt mit Dampfbad, Massage, Heilgymnastik etc. erichtet wurde. Somit können in diesem herrlich gelegenen Bade, am Fuße der kleinen Karpaten, in waldiger Gebirgsluft, nach den kräftigsten Eisenbädern auch Wasserkuren unter bewährter ärztlicher Leitung in Anwendung kommen. Auch als Sommeraufenthaltsort empfehlenswerth. Pensionpreise sehr mäßig.

Prospecte und Aufkünfte:
Badeverwaltung Bösing bei Pressburg oder Dr. Rétl, Wien, Singerstr. 1.

Eisen-Heilbad und Kaltwasserheilanstalt Rozsnyó

(Komitat Gömör),

400 Meter über dem Meeresspiegel. Inmitten von prachtvollen Fichten und schattigen Wäldern gelegen, in welchen ausgedehnte und wohlgepflegte Promenaden erhalten werden. Das Bade-Territorium ist elektrisch beleuchtet. Bade- und Trinkkur. Heilwirkung bei: Krankheiten der weiblichen Genitalien u. deren Folgen, Blutarmuth, Bleichsucht, Skrophulose und Rhachitis, Nervenkrankheiten und bei Schwächezuständen nach schweren Krankheiten. Mässige Bade- und Zimmerpreise. Täglich zweimal Konzert einer National-Musikkapelle, Klavier und zahlreiche Zeitungen im Kursaal. Zahlreiche Ausflugsorte, Lawn-Tennis, Post-, Telegraphenamt und Apotheke in 15 Minut. vom Orte entfernten Stadt Rozsnyó. Badearzt Dr. Hermann Altstock, Spitalsarzt. Mit Aufklärung dient bereitwilligst und Prospecte sendet franco

Die Badeverwaltung.

Das Beste 14919

gegen die lästigen **FLIEGEN**

Wiatschka's anerkannt bester pat. **FLIEGENLEIM.**

Erhältlich in Dosen à 6, 10, 20, 50 gr. u. fl. 1.— in Budapest bei Herrn **Ferdinand Nerada**, Kossuth Lajosgasse 9.

Engros-Verfandt: **Josef Wiatschka**, Währ.-Schönberg. Reisende zur Minahme des Artikels werden acceptirt.

HOTEL „MÉTROPOLE“

WIEN. I., Morzinplatz (Franz Josefs-Quai.)

Grosses Hotel I. Ranges, empfiehlt grosse und kleine, elegant ausgestattete Appartements, sowie einzelne Zimmer zu den billigsten Preisen. Elektr. Licht und Bedienung werden nicht extra berechnet. PERSONENAUFZUG.

Zimmer von 3 Kronen an. Tarif in jedem Zimmer.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrássy-ut 24 (neben der Oper).

Univ. med.

Dr. Garai,

emerit. I. u. I. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Nervenkrankheiten, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendfinnen. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verursachung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Arzt seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntem Spezialarzt. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

Zähne

von 2 fl. an ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen.

auch ohne Gaumenplatten.

Zahnziehen schmerzlos. Sehr dauerhafte Wurzeln. — Zahnkronen werden auf Wurzeln aufgesetzt. —

Zahnarzt **Dr. NEUFELD**, Kossuth Lajos-utca 14, sz.

An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Aus dem Verlagamt

ausgelöste

DAMENWÄSCHE

sowie auch handgestricke Betten, Sireisen u. Aufsätze sind billigst zu haben bei

Hirschler Gáborné és társa
Akácfa-utca 36, Part. 4.
15128

Zähne u. Gebisse

auf Raten

nach neuestem System, ohne Gaumenplatte im schneidmässigen Atelier

Rudas M., Budapest, Szondygasse Nr. 22.

500 Gulden

gäbe ich Dem, der bei Gebrauch von **Barilla's Zahnpulver**, 3 Flasche 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **A. Barilla's Erbes** (E. Barilla), Wien, 191, Sommergasse 1.

Depots in Budapest: J. v. Dörfel, Szendygasse 12 u. Andrássystrasse 29, Dr. Cager, Währerstrasse 17. — Man verlange überall ausdrücklich **Barilla's** Zahnpulver. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt.

Gepürfter Lehrer, im ungarisch-deutsch-hebraischen Unterrichte praktisch, ledig, sucht eine Stelle auf Land. Anträge unter „G. W. 662“ an die Exp. 23662

Gummi

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5. **Capots amer.** (kurz) 5. W. fl. 2, 3, feinste **Pariser Damenschwämme** 5. W. fl. 2, 3, 4. **Damen-Präservativs** nach Hoffe, 5. W. fl. 1.50 per Stück, **Suspensorien** etc. — Ausführliche Preiscurante gratis und franco in verschlossenem Couvert. Versandt diskret.

Ludwig Fischer
Gummimanufaktur,
Teplitz-Schönau (Böhmen).

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuss.

Budapest, 29. Mai. Zwei Gegenstände der Beratung: die Wahl zweier Magistrats- und eines Weisenamtsnotars II. Klasse, ferner die Magistratsvorlage auf Einführung des getheilten Unterrichts in den höheren Klassen der Elementarschulen...

Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf: Oberbürgermeister Joseph Markus eröffnet die Versammlung und widmet dem verstorbenen Repräsentanten Dr. Adolf Datta...

Die zweite Antwort des Bürgermeisters gilt der Interpellation Emerich Földvári's, welcher den Ausbau der Volkswaldschulinie der Stadtbahn argüht...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Salomon Gulenberg fragt den Bürgermeister, in welchem Stadium sich die Vorarbeiten zur Schaffung des Fremdenverkehrsvereins befinden...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Ludwig Gerö erhebt gegen die geplante Reform keine Einwendung, wünscht jedoch, dass die benutzten Pferdegepanne durch einen Unternehmer gestellt werden sollen...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

* Die Haltestellen der Omnibusse. Die Omnibusgesellschaft wurde von der Stadtbehörde verpflichtet, für ihre Wagen Haltestellen zu errichten und nur daselbst Passagiere aufzunehmen...

* Konkurs auf eine Magistratsnotarstelle. In Folge des Ablebens des Notars Desider Kalki wurde eine Magistratsnotarstelle I. Klasse vacant. Auf diese Stelle eröffnet der Bürgermeister eine Konkurrenz...

Sanitäts-Anzeige. Anzeigebüro des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. Mai. Infektionskrankheiten kamen vor 35, u. zw.: an Typhus - Blattern - Variolens - Scharlach - Masern 20, Diphtheritis - Group 1, Dysenterie - Keuchhusten 3, Infuenza - Buerperal-Fieber - Rothlauf - Trachoma - Ohrenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung - Kranke in d. im Krankenhaus 2136, im Johannes-Hospital 705...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniss. Dr. Franz Seltai gibt seiner Uebersetzung Ausdruck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde...

aus dem Verjahamt DAMENWÄSCHE sowie auch handgefertigte Betten, Streifen u. Aufzüge sind billig zu haben bei Hirschler Gáborné és társa Akácfa-utca 36, Part. 4. 15128

Zähne u. Gebisse auf Raten nach neuestem System, ohne nachweisbare Schmerzen Gaumenplatte im zahnärztlichen Institut Rudas M., Budapest, Szondygasse Nr. 22.

500 Gulden zahlte ich Dem, der bei Gebrauch von Parilla's Zahnwasser, 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Grunde nicht. A. Parilla's Erbe (W. W. Wien, 197, Sommergasse 1. Depot in Budapest: J. S. Zolt, Postgasse 12 u. Ankerstrasse 25, Dr. Geyer, Zahnarzt, 17. Man verlange überall ausdrücklich Parilla's Zahnwasser, fälschungen anzeigen werden gut belohnt.

Gepflichteter Lehrer, im ungarisch-deutsch-berühmten Unterrichte praktisch, ledig, sucht eine Stelle auf Land. Anträge unter „G. 862“ an die Exp. 23662

Gummi Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5. Capots amer. (kurz) 3. fl. 2, 3, feinste Pariser Damenschwämme 3. fl. 2, 3, 4. Damen-Präservativs nach Hoffe, 3. fl. 1, 50 per Stück, Suspensorien u. - Ausführende Anstalts- rante gratis und franco in verschlossenen Couvert. Versandt diskret.

Ludwig Fischer Gummimanufaktur, Teplitz - Schönan (Böhmen).

TROPOLE Platz (Franz Josephs-Quai.) des Hotel I. Ranges, elegant ausgestattete Zimmer zu den billigsten Bedienung werden nicht ÜBERNAUFZUG. Tarif in jedem Zimmer.

Bestehende Ordine zu empfehlen. 24 (haben der Oper).

arai, larzt Mannschwäche, Bluthheiten, Syphtis, behandelt gendfunden. Behandlung der veralteten (einfachen) des elektrischen (einfachen). Für gehandlung garantiert nem Vierteljahrhundert. Honorar mäßig. Uhr, Abends von 7-8 werden sofort beantwortet.

von 2 fl. an ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, Gaumenplatten. Seltenerer Blumen. in auf Wurzeln aufgesetzt. - South Lajos-utca 14. sz.

druck, dass die Rekrutenausfuhr in eigener Regie ein beträchtliches Kostenersparnis ermöglichen werde. Redner empfiehlt die Einführung des neuen Systems schon aus dem Grunde, um in Osn Erfahrungen zu sammeln, welche beim Ablauf des Generalpachtvertrags im Jahre 1906 praktisch verwertet werden können.

Paul Sigray erklärt sich gegen die Magistratsvorlage und plädiert für die Verpachtung der Rekrutenausfuhr. Die Generalversammlung jedoch acceptirt mit überwiegender Majorität den Magistratsantrag.

Oberbürgermeister Joseph Markus berichtet nun über das Resultat der stattgefundenen Wahl, an welcher sich 246 Repräsentanten beteiligten. Zu Magistratsnotären zweiter Klasse wurden die Konzipisten Anton Pettykó und Ladislaus Rupp gewählt, auf Ersteren entfielen 185, auf Letzteren 155 Stimmen; Konzipist Ladislaus Rupp blieb mit 117 Stimmen in der Minorität. Weisenamtsnotar zweiter Klasse wurde Dr. Eugen Kovács, welcher auf sich 226 Stimmen vereinigte. Die neugewählten Notare leiten sofort den Amtseid ab; im Namen seiner Kollegen dankt Notar Pettykó für das Vertrauen des Municipalausschusses.

Die Generalversammlung acceptirt sodann die vom Magistrat unterbreitete Dienstinstruktion für die Elementarschuldirektoren und dirigierenden Lehrer.

Der Magistrat legt den Antrag bezüglich der Einführung des getheilten Unterrichts in den höheren Klassen der Elementarschule vor, welchen wir ausführlich mitgeteilt haben. Es entwickelt sich eine animierte Diskussion. Zum Gegenstande sprechen Dr. Rudolf Savas und Peter Kaitz, welche die Vorlage bekämpfen, ferner Karl Kirner und Dr. Joseph Viraba, welche den Magistratsantrag mit würdevollen Argumenten unterstützen, und Dr. Franz Seltai, der sich den Gegnern der Vorlage anschließt. Sodann ergreift Bürgermeister Johann Salmos zu längerer Rede das Wort und tritt wärmstens für die Magistratsunterbreitung ein, welche von der Generalversammlung mit überwiegender Majorität angenommen wird.

Die Pester Kohlenbergwerks- und Ziegelei-A.G. hat auf ihrem Grundstücke solch beträchtliche Ausgrabungen vornehmen lassen, dass der Trompeterweg ein für alle Jahre hindurch währten die Verhandlungen hinsichtlich des Schadenersatzes, endlich kam die Stadtbehörde mit der Gesellschaft darin überein, dass letztere gegen einen Ertrag von 6500 Kronen eine neue Straße anzulegen und ein gewisses Territorium der Stadtbehörde zu überlassen habe. Diese Uebereinkunft legt nun der Magistrat der Generalversammlung zur Ratifizierung vor. Gegen die Magistratsvorlage macht Wilhelm Sümeqi geltend, dass der Gesellschaft gegenüber, welche durch die übermäßige Ausbeutung des ihr zur Verfügung überlassenen Terrains den Entzug des Trompeterweges herbeigeführt, Nachsicht nicht am Plage sei, und er fordert, dass die Angelegenheit der hauptstädtischen Rechtskommission und dem Prälat zur Begutachtung überantwortet werde. Die Generalversammlung acceptirt jedoch den Magistratsantrag.

Nach Erledigung einer Anzahl belangloser Gegenstände schließt die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten. Budapest, 29. Mai. Eine Reform im Straßenbahnbetrieb. Die hauptstädtische Verkehrscommission richtete an den Magistrat mehrfach das Ansuchen, die Straßenbahngesellschaften zu verhalten, an größeren Verkehrspunkten den Abgang der letzten Waggon durch Signallaternen kenntlich zu machen. Der Magistrat ließ an die Straßenbahngesellschaften eine diesbezügliche Aufforderung ergehen, und nun erklärt sich die elektrische Stadtbahngesellschaft in einer Eingabe bereit, dem Wunsche der Stadtbehörde nachzukommen. Die Gesellschaft empfiehlt aber zur Signalisierung der letzten Waggon an Stelle der Laternen die Anbringung einer beleuchteten Tafel.

* Höher der thierärztlichen Hochschule im Schlachthause. Der Ackerbauminister richtete in einem Reskript an die Stadtbehörde das Ansuchen, den Hören der thierärztlichen Hochschule den Besuch des Schlachthauses zu gestatten, damit dieselben die Fleischschau gründlich erlernen können. Der Minister führt an, dass der Fleischschau vom Standpunkte des Veterinärwesens die größte Wichtigkeit zufällt und daher ihre genaue Kenntniss für die Hören der thierärztlichen Hochschule geboten ist.

* Evaluierung der Gräber hervorragender Persönlichkeiten. Auf dem Friedhofe nächst der Kerepesi-Strasse werden demnächst 18 Parzellen epavirt. Die dazugehörigen hervorragenden Persönlichkeiten sollen nun erhumirt und auf der zum Deák-Mausoleum führenden Radialstrasse, wo bereits August Trejost, Daniel Frányi, Georg Klapka und andere Großen des Vaterlandes ruhen, beigesetzt werden. Hierher werden die Ueberreste von Ladislaus Bethöly, Sigmund Czafó, Gabriel Csereff, Ludwig Jancsó, Johann Garay, Ludwig und Lina Hegedüs, Karl Kisfaludy, Ludwig Kövér, Georg Kempelen und Sohn, Koloman Lónyay, Samuel Mátyás, Severin Reviczky, Gustav Amatay, Emil Récsy, Julius Sároly, Joseph Szerdahelyi, Sigmund Szentpétery, Gustav Adolph Sontag, Anton Tschner, Nikolaus Udvardhelyi, Alexander Vassó und Karl Zilahy-Kiss übertragen und in separaten Gräbern bestattet. Die hauptstädtische Friedhofskommission entsendet in ihrer heutigen unter dem Vorsitz des Magistratsraths Emerich Viola gehaltenen Sitzung zur Durchführung der Erdmännungsarbeiten ein Subkomité bestehend aus dem Magistratsrath Emerich Viola, den Kommissionsmitgliedern Anton Steinhardt und Béla Gerenday und dem Konzipisten Johann Wigh als Schriftführer. Die zu evaluierenden Parzellen führen die Nummern 6, 9, 10, 11, 15, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 27, 29, 37, 38. Die Angehörigen der auf diesen Parzellen Beihatteten können bezüglich der Uebertragung in neue Gräber bis 30. Juni l. J. verfügen.

Offener Sprechsaal.*)

PÖSTYÉN

Gross Róza, Waitzen, Reik Vilmos, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 15264

Letzter Monat Concordia-Lose á 1 Krone v Haupttreffer 30.000 Kronen empf. Bankhaus Szántó Lipót, IV., Keckemeti-utca 3.

KAISERBAD Sommer- u. Winterkurort Budapest

A Pesti Chevra Kadisa elöljárósága és választmányja a fájdalom igaz érzetével jelenti, hogy nagyérdemü elnöke

Ehrlich Mózes úr

aldásos élete 73. évében f. hó 28-án, éjjeli 11 órakor elhalálozott.

A dieszültben chevra kadisánk odaadó lelkes vezérét, jótékonyági ügyünk nemeslelkü támaszát, hitfeleketünk törekvéseinek mindenkor áldozatkész pártfogóját veszítette. Orizzük meg kegyelettel a kifogyhatlan szivjósággal megáldott hit-sorsos és derék hazafi emléket!

Az elhunyt tetemei pénteken, folyó hó 31-én, d. e. 9 órakor fognak az V. ker., Dorottya-utca 3. sz. alatti gyászszobából a Kerepesi-uti izraelita temetőbe örök nyugalomra kísértetni.

Budapest, 1901. május hó 29-én.

Legyen áldott emlékezete!

A Chevra kadisa képviselő-testülete és az összes tagjai felkértenek, hogy e vég-tisztességen megjelenni sziveskedjenek.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ozv. Ehrlich Mózesné szül. Grósz Katalin szomorodott fájo szivvel jelenti, hogy hon szeretett felejtethlen férje

Ehrlich Mózes

életének 73-ik, boldog házasságának 47-ik évében folyó év május hó 28-án éjjeli 1/2 12 órakor jobblétre szenderült.

A drága tetem földi maradványai f. év május hó 31-én, pénteken d. e. 9 órakor fognak a Dorottya-utca 3. szám alatti lakásból a kerepesi-uti izr. temetőben levő családi sírboltba helyeztetni.

Budapest, 1901. május hó 29-én.

Aldás volt élete, legyen örök áldás emlékének!

Ozv. Grósz Adolfné szül. Ehrlich Johanna Ehrlich Ignáczné szül. Ehrlich Lotti nővérei.

Ehrlich Salamon Ehrlich Ilés ávérei.

Ozv. Hay Józsefné szül. Grósz Netty, Ozv. Ehrlich Jánosné szül. Grósz Rozália, Ozv. Mezey Lóriné szül. Grósz Leni, Ehrlich Salamonné szül. Stein Johanna, Ehrlich Ilésné szül. Szűsz Karoline sógornői.

Grósz Zsigmond Grósz Antal, Fischbein József, Ehrlich Ignácz sógorai.

Pénzbeszedő

3-4000 korona ovadékkal kerestetik. A ki helyben ily minőségben már alkalmazva volt, előnyben részesül. Zwack J. és Tsai, Budapest, IX. Soroksári-utca 92.

Für leidende Füße

empfehle ich meine Erzeugnisse in Fussbekleidung. Geró Adolf, Hof-Schuhmachermeister, Budapest, V. Fürdő-utca 2 és IV., Kossuth Lajos-utca 4. 14612

Advertisement for Rohitscher Sauerling featuring a logo with 'ROHITSCHER' and 'SÄUERLING' and text describing its medicinal benefits for stomach and liver ailments.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Auch das heutige dritte Gastspiel des russischen Balletsambles zeigte die Kunst der Gäste und damit auch die Anerkennung des Publikums auf der gleichen, gleich begehrenswerthen Höhe. Das Programm der russischen Tanzkünstler bestand in seiner ersten Hälfte aus dem Balletmeister "Grazziella", welcher ein harmloses Eiferjuchtsduett eines bäuerlichen Liebespaares zum Inhalte und ein Tongewebe von unsäglicher Banalität zu seiner musikalischen Unterlage hat.

Im Lustspieltheater wurde die Premiere des Feydeau'schen Schwanks "Csak párosan" auf die nächste Woche verschoben. Diese Woche beherrscht "Ocskay brigadéros" das Repertoire.

In dem demnächst im Volkstheater zur Aufführung gelangenden romantischen Drama "Milliók a hó alatt" (Millionen unterm Schnee) wird Fräulein Sári Fedák die weibliche Hauptrolle kreieren.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen findet morgen, Donnerstag, die Festvorstellung zu Ehren der 25jährigen Direktionstätigkeit Sigmund Feld's statt. An dieser Vorstellung wirken die hervorragendsten Künstlerinnen und Künstler sämtlicher hauptstädtischen Bühnen mit.

An den Präsidenten des Schriftsteller- und Journalistentubs "Otthon", Eugen Rákosi, hat der Direktor des Ungarischen Theaters, Franz Rajna, die schriftliche Bitte gerichtet, der Ausschuss des "Otthon" möge gegen ihn, da er von der Direktorstelle wegen "Unregelmäßigkeiten" suspendiert worden, eine Untersuchung einleiten. Rákosi antwortete in einem für Rajna sehr schmeichelhaften Schreiben, in welchem er mittheilt, daß er Rajna's Ansuchen dem Ausschusse vorlegen werde. Das Rajna gegenüber befolgte Vorgehen des Ungarischen Theaters, dessen Motive übrigens bekannt sind, könne aber kein Grund dafür sein, daß an Rajna's korrekten, achtungswürdigem Charakter auch nur einer seiner Kollegen zweifle.

Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute Nachmittags im Sitzungssaale der Akademie unter Vorsitz Jolt Védth's ihre letzte Sitzung vor den Sommerferien. In seiner Eröffnungsrede befaßte sich der Vorsitzende mit den Bitternissen der 237 Tage, die Franz Rajnecz in den Ketten von Brünn, Austerlitz und Wuntács verbrachte. Gerade während der Ferien werden es hundert Jahre, daß der wegen Majestätsbeleidigung zum Tode verurtheilte Rajnecz von König begnadigt und frei wurde. Die Reihe der Vorlesungen eröffnete Julius Vargha die lyrische Gedichte von Joseph Lévy: "Rózsabimbó" und "Koszoru öreg barátom sirjára" vorlas. Hierauf las Bernhard Alexander ein gediegenes Essay über "Ophelia". Zum Schlusse trug Dr. Anton Radó das Gedicht von Victor Hugo "Die Revolution" in der Uebersetzung von Graf Stephan Kun vor.

Se. Majestät hat dem Schriftsteller Ferdinand v. Saar das k. österr. reichs-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Auf Initiative des Redakteurs des "Zenelap" Joseph Ság soll im Juli l. J. in Budapest ein Musikongress stattfinden. Bisher sind über hundert Theilnehmer angemeldet. Weitere Anmeldungen sind an die Redaktion des "Zenelap", Budapest, Baross-gasse Nr. 81, zu adressiren.

In der internationalen Frühjahrsausstellung finden die Donnerstag-Konzerte bis zum 15. Juni statt.

Wie aus Temesvár telegraphirt wird, wurde in der heutigen Generalversammlung des städtischen Municipiums der Antrag des Theaterausschusses ohne Debatte angenommen, wonach das städtische Theater vom Oktober 1902 an dem Direktor János Krecsányi übergeben wird. Die Generalversammlung sprach ihre Anerkennung für die Verdienste des bisherigen Direktors Ludwig Mató aus, wünschte jedoch auch die Bemühungen Krecsányi's um das ungarische Theaterweisen zu würdigen.

Gerichtshalle.

Duellirende Redakteure.

Budapest, 29. Mai. Aus politischen Ursachen kam es Anfangs März laufenden Jahres zwischen dem Redakteur des "Magyarország" Ludwig Holló und dem Redakteur des "Egyetértés" Martin Dienez zu einer scharfen Zeitungspolemik, deren Fortsetzung ein Säbelduell war, das am 8. März im Fodor'schen Fechtfaal vor sich ging. Das Duell zwischen den beiden Redakteuren, die beide Mitglieder des Parlaments sind, gestaltete sich sehr aufregend. Beide Duellanten gingen vehement auf einander los und in der Hitze des Kampfes setzten sie - obgleich Beiden bereits das Blut vom Gesichte troff - den Zweikampf fort, trotzdem der Duellleiter Oskar Franka schon ein lautes "Halt!" kommandirt hatte. Die Duellanten senkten die Waffen erst, als die Fechtmeister Rákosi und Fodor ihnen von rückwärts in die Arme fielen. Sowohl Dienez als auch sein Gegner - Beide waren nach Beendigung des Zweikampfes nicht unerheblich verletzt - wurden wegen Duellvergehens unter Anklage gestellt und heute zog sie das Strafgericht (Vorsitzender Andreas Oláh) zur Verantwortung. Als öffentlicher Ankläger erschien Unterstaatsanwalt Dr. Kessler. Der Erstangeklagte Ludwig Holló deponirt, er habe sich bemüht gesehen, zufolge einer ihm im "Egyetértés" zugefügten schweren Beleidigung ritterliche Genugthuung zu forder. Er erklärt, daß er das "Halt!" Kommando des Duellleiters nicht gehört habe. Ob eine Regelwidrigkeit bei dem Zweikampfe vorgekommen sei, darüber äußere er sich nicht. Möglicherweise können seine Sekundanten hierüber Auskunft geben, die über das Vorgekommene die kön. Staatsanwaltschaft unterrichtet haben.

Der Zweitangeklagte Martin Dienez wehrt nichts von einer Regelwidrigkeit. Es sei möglich, daß "Halt!" kommandirt worden sei, er hat aber den Ruf nicht gehört. Ein Dazwischentreten der Sekundanten sei keines Wissens nicht erfolgt. Er hat übrigens damals

nicht gut gesehen, weil sein Auge durch das von der Sitze herabquellende Blut verdunkelt war.

Zeuge Béla Komjathy war bei diesem Duell Sekundant. Er glaubt nicht, daß die Gegner mala fide vorgegangen seien. Zeuge hörte den "Halt!"-Ruf, allein er hatte keinen Säbel in der Hand, sonst hätte er es für seine Pflicht gehalten, die Fortsetzung des Zweikampfes zu verhindern. Eine identische Aeußerung machte auch der zweite Sekundant Ludwig Nagy, welcher die Ansicht ausspricht, daß der Duellleiter Oskar Franka es veräumt habe, mit seinem Säbel dazwischenzutreten.

Duellarzt Dr. Ladislav Farkas kann sich absolut nicht an die Einzelheiten dieses Zweikampfes erinnern. Es wäre ihm, der schon an 516 Duellen als Arzt theilgenommen, eine Unmöglichkeit, sich zu merken, wie sich das Duell gestaltet habe. Der Arzt Dr. Emil Boros erklärt, er könne nicht behaupten, daß bei dem in Rede stehenden Duell Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien.

Nach geschlossenem Beweisverfahren wurden gemäß dem Antrage des Unterstaatsanwaltes Dr. Kessler beide Angeklagte für schuldig erkannt und zu je vierzehn Tagen Staatsgefängniß verurtheilt. Holló appellirte gegen das Strafausmaß.

(Franz Sina) hatte zur Zeit, als er noch Abgeordneter war, bei der Börsenmarkt-Druckerei die Stelle eines Direktors inne. Zu jener Zeit geschah es, daß er den Buchdrucker Wilhelm Kirichbaum als Druckereileiter engagierte mit der Verpflichtung, daß er zweihundert Gulden Kautions zu erlegen habe. Als später die Druckerei in Konkurs gerieth, verlangte Kirichbaum seine Kautions zurück, die er aber nicht erhielt. Nun erstattete er wegen Veruntreuung eine Anzeige. Sina aber verteidigte sich damit, daß er die Kautions dem Kaiser des Unternehmens übergeben habe. Obgleich nun diese zweihundert Gulden in den Geschäftsbüchern nicht verbucht waren, sprach der Budapester Strafgerichtshof Sina frei, weil nicht ausreichende Beweise vorhanden waren. Die kön. Kurie bestätigte heute dieses freisprechende Erkenntniß. Weniger glimpflich war der Ausgang eines Strafprozesses, den man gegen den Intimus Sina's, den seither verdruckten Redakteur des "Csongrádmezei Ulenes" Alexander Gálffy wegen Verleumdung angetrengt hat. Gálffy brachte nämlich in drei Aufsätzen scharfe Angriffe gegen den Szentejer kön. Unterbezirksrichter Georg Szeneš vor, dem er amtliche Mißbräuche zum Vorwurf machte. Es kam zu einem Prozeß, welcher damit endete, daß man Gálffy wegen Verleumdung zu acht Tagen Gefängniß und achthundert Kronen Geldstrafe verurtheilte. Die gegen dieses Urtheil angemeldete Nichtigkeitsbeschwerde wurde heute von der Kurie verworfen.

Der Kapitalist. Entwicklung des Fiumaner Handels.

Fachengruppe im Handelsministerium. Budapest, 29. Mai.

Unter Vorsitz des Staatssekretärs Julius Csörgö nahm heute Vormittags die Fachengruppe ihren Anfang, welche in Sachen der Entwicklung des Fiumaner Proprehandels vom Handelsminister einberufen worden war. Im Verlaufe der Beratungen erschien auch der Handelsminister Alexander Hegedüs, welcher die Ausführungen der Mitglieder mit Aufmerksamkeit verfolgte, dazu fachgemäße Bemerkungen machte und auch detaillirte Aufklärungen erteilte.

An der Enquête theilnahmen sich: der Gouverneur Graf Ladislav Szápary, von Seite des Handelsministeriums die Sektionsrthe Dr. Ludwig Ballai und Béla Gonda, Kommissar Dr. Franz Hallay als Schriftführer, Oberinspektor Béla Hendel, in Vertretung der Seebehörde Ministerialrath Koloman Fest, von Seite der Staatsbahnen Oberinspektor Friedrich Csatóry und Inspektor Julius Brabács, von Seite der Fiumaner Handelskammer Korrojjac, Smoquina, Wallujchnig, Herál, Blau und Minach, in Vertretung der Fiumaner Börse Szeggy, Cunradi und Klins, in Vertretung der Fiumaner Finanzinstitute die Direktoren Ehrlich, Lévyay und Leitner, von Seite der Fiumaner Lloyd-Gesellschaft Steinacker, Frankl, Klein, Pjau, Heller, Ruzicska, von der Budapester Börse Martó und Csághar, von der Kaufmannshalle Mautner und für die Handels-A. G. Paul Glet, seitens der Firma Hoffmann Eschgl, seitens der Firma Vandauer Vandauer, für die Gewerbehale Herczfeld, für den Mühlenverband Fekete und schließlich Mondoljo, Fiumaner Kolonialwaarenhändler.

Vorsitzender Staatssekretär Csörgö begrüßte vorerst die Anwesenden und verwies dann auf die große Opfer, welche die ungarische Regierung im Interesse der Hebung des Fiumaner Hafens gebracht habe. Nichtsdestoweniger habe sich der Innen- und Außenhandel Fiumes nicht in demselben Maße entwickelt und der Waarenverkehr habe nicht den erwarteten Grad erreicht. Der Handelsminister habe alle Mittel angewendet, um diesen Uebelstand zu beheben, ohne daß sich jedoch alle von ihm getroffenen Maßnahmen als hinreichend erwiesen hätten. Der Grund der geschichtlichen Mängel liege darin, daß Fiume nicht genug selbstständige, über hinreichende Kapitalien verfügbare Kaufleute besitze, welche den dortigen Handelsverkehr intensiv zu entwickeln vermöchten. Es wäre die Aufgabe der Enquête, jene Wege und Mittel zu bezeichnen, durch welche die Entwicklung des Fiumaner Proprehandels gefördert werden könnte.

Steinacker meint, man müsse jedem Kaufmann freien Raum bieten. Die Monopole zerstören die

durch das von der...
 mar bei diesem Duell...
 die Gegner mala fide...
 „Halt!“-Ruf, allein...
 , sonst hätte er es für...
 ung des Zweikampfes...
 leugnung machte auch...
 Olan, welcher die...
 leiter Oskar Zonta...
 del dazwischentreten...
 arkas kann sich...
 dieses Zweikampfes...
 an 516 Duellen als...
 steit, sich zu merken...
 Der Arzt Dr. Ernst...
 behaupten, daß bei dem...
 maßregeln vorgetom-

zur Zeit, als er noch...
 rösmary-Druckerei die...
 jener Zeit geschah es...
 Kirschbaum als...
 Verpflichtung, daß er...
 legen habe. Als später...
 verlangte Kirschbaum...
 nicht erhielt. Nun er...
 ne Anzeiger. Sina aber...
 Kautions dem Kassier...
 Obgleich nun diese...
 stbücher nicht ver...
 dichter Strafgerichtshof...
 Beweise vorhanden...
 ätigte heute dieses...
 glimpflich war der...
 ses, den man gegen...
 ver schwundenen Re...
 „Glenz“ Alexander...
 angeht hat. Gistner...
 die Anträge gegen den...
 Georg Szeu es...
 zum Vorwurf machte...
 her damit endete, daß...
 zu acht Tagen...
 Kronen Geldstrafe ver...
 angemeldete Nichtig...
 der Kurie ver-

ministerium.
 apest, 29. Mai.
 atssekretärs Julius...
 tags die Fadenrolle...
 der Entwicklung des...
 d e l s vom Handels...
 . Im Verlaufe der...
 handelsminister Alex...
 Ausführungen der...
 erfolgte, dazu sach...
 nd auch detaillierte

sch: der Gouverneur...
 Seite des Handels...
 Ludwig Ballai...
 Franz Hallan...
 Bela Hengel, in...
 litterarisch Koloman...
 Oberinspektor Fried...
 Julius Prachas...
 elskammer Korro...
 schung, Herzl...
 reitung der Finanz...
 und Klins, in...
 titute die Direktoren...
 tner, von Seite...
 it Steuader...
 ler, Ruzicka...
 to und Csakar...
 ner und für die...
 s der Firma Hoff...
 ma Landauer Lan...
 erzfeld, für den...
 tlich Mondolfo,

Sörge begrüßte...
 dann auf die große...
 ung im Interesse der...
 bracht habe. Nichts...
 und Angerhandel...
 entwickelt und der...
 arteten Grad erreicht...
 mittel angewendet, um...
 e daß sich jedoch alle...
 als hinreichend er...
 geschilderten Mängel...
 g selbständige, über...
 de Kaufleute behu...
 teinfach zu entwickel...
 der Erträge, jene...
 durch welche die Ent...
 andels gefördert wer...
 n müsse jedem Kauf...
 onopole zerstören die

gebunde Konkurrenz. — Frankl findet das Haupt...
 hindernis für die Entwicklung des Proprehandels in...
 den großen Lagerpfeifen, und bittet um billiges Geld...
 Maunier, der den mittlerweile erschienenen Handels...
 minister begrüßt, erklärt sich als Freund des freien Han...
 dels. — Ruzicka legt einen detaillierten Plan be...
 treffend einer von der Regierung zu gründenden Ge...
 nossenschaft vor. — Landauer beantragt die Ent...
 sendung einer engeren Kommission, welche dem Minister...
 Vorschläge zu machen hätte.

Waluschnig tritt für billige Bahntarife ein...
 ferner für den Bau eines Kanals zwischen Bukovar und...
 Samacz, für die Regulierung der Save und Kupa...
 — Smoquina findet den Krebschaden in dem...
 Mangel an Lagerhäusern, die Zollgebühren müssen mit...
 Summe gleich gemacht werden und die Schifffahrt müsse...
 bis Marier und Marokko ausgedehnt werden.

Paul Elek sagt, die ungünstige geographische...
 Lage Sumes müßte dadurch aufgehoben werden, daß...
 man intelligenten Unternehmern billiges Geld zur...
 Verfügung stellt. — Herzl empfiehlt die Anträge...
 Wallasnia's betrefend der Kanäle. — Nachdem noch...
 Maró im Namen der Budapest Börse die Unter...
 stützung der für richtig befundenen Mittel zugesichert...
 wurde die Fortsetzung der Sitzung auf 4 Uhr Nachmit...
 tags verschoben.

In der Abendigung widerlegt vorerst Csatar...
 die Behauptung mit Bezug auf die schädliche Wirkung...
 der Eisenbahntarife. — Ruzicka wünscht eine staatliche...
 Manipulation der Lagerhäuser. — Blaü hält die Er...
 schließung von Begünstigungen an Einzelne nicht für...
 zweckentsprechend und regiert Ermäßigungen seitens der...
 Lagerhäuser. — Auch Cunradi plaidiert für den letz...
 teren Wunsch. Er verlangt, daß der Entwicklung des...
 Handels ebenso wie der Industrie Begünstigungen ge...
 wöhnet werden.

Halfer sieht den Grund der veränderten Lage...
 in der Stillung der Freilager und des Freihafens, und...
 beantragt eine Verstaatlichung der Lagerhäuser und die...
 Errichtung einer Bank, welche die möglichen Kredite auf...
 die eingelagerten Waaren gewähren soll.
 Molnar wünscht sowohl bezüglich der Privi...
 legien, als auch bezüglich der Lagerhäuser die Einführung...
 der vollen Parität. — Mandolfo verlangt, daß die...
 Unverhältnismäßigkeiten, welche bezüglich der Bahntarife...
 zwischen Sumes und Triest bestehen, ausgeglichen werden...
 — Corrojae verlangt, daß die ausländischen Konsu...
 late sich dem Handel gegenüber zuvorkommender be...
 nehmen und nicht denselben aus angeblich höheren diplo...
 matischen Gründen vernachlässigen. — Schließlich trat...
 Mautner dafür ein, daß dem Handel freier Lauf...
 gelassen werden müsse, worauf die Berathung abge...
 brochen und deren Fortsetzung auf morgen Vormittags...
 10 Uhr anberaumt wurde.

(Die kön. ung. Seeschiffahrts-Aktien-
gesellschaft „Adria“) bietet auf Grund ihres
 Generalversammlungsbeschlusses vom 26. Januar a. c.
 ihren Aktionären das Bezugsrecht auf 12,500
 neue Aktien à 200 Kronen Nominale zum Kurse von
 300 Kronen per Aktie derart an, daß dieselben be...
 rechtigt sind, nach je zwei alten Aktien eine neue zu
 beziehen, und haben dieselben das Bezugsrecht inner...
 halb der Zeit vom 1. Juni a. c. bis in klu...
 sive 10. Juni a. c. bei der Pester ungarischen
 Kommerzbank oder der ungarischen Bank für In...
 dustrie und Handel N. G. in Budapest; bei
 dem Wiener Bankverein in Wien oder bei der
 Betriebsdirektion der Gesellschaft in Fi...
 me anzu...
 melden, wo auch die Einzahlungen zu erfolgen haben,
 und zwar 100 Kronen sofort bei Anmel...
 dung des Bezugsrechtes, 100 Kronen vom
 10. bis in klu sive 20. Oktober a. c.
 und 100 Kronen vom 10. bis in klu...
 sive 20. Dezember a. c. Nach diesen Ein...
 zahlungen werden 5 Prozent Zinsen bis 31. Dezem...
 ber d. J. vergütet, welche in die letzte Einzahlungs...
 rate eingerechnet werden. Die neuen Aktien partizi...
 pieren an dem Geschäftsertragnisse ab 1. Januar 1902
 und sind im Uebrigen den alten Aktien vollkommen
 gleich. Die behufs Ausübung des Bezugsrechtes aus...
 zuführenden Konfirmationen werden an den genannten
 Stellen unentgeltlich den Aktionären ausgefolgt.
 Gelegentlich der Ausübung des Bezugsrechtes werden
 auch die alten auf 100 fl. lautenden Aktien ein...
 gezogen und dagegen neue auf 200 Kronen lautende
 Aktien ausgefolgt.

(Der deutsche Saatenstand.) Aus Ber...
 lin wird telegraphirt: In vielen Theilen von
 Deutschland sind die Ernteaussichten
 sehr schlecht. Weispiellos große Flächen mußten
 im Frühjahr umgepflügt werden. Von 25 Kreisen in
 Westpreußen beklagen 19 beinahe die völlige Ver...
 nichtung der Winterjaat. Die Provinz wird zu Ende
 des Sommers 13,000 Tonnen Weizen und 63,000
 Tonnen Roggen für die Ausfaat beschaffen müssen.
 Man befürchtet einen Futtermangel, der die Vieh...
 haltungen bedrohen würde. Zur Vinderung der Noth...
 soll der Ausnahmetarif für Futtermittel über den
 1. Juli hinaus verlängert und zugleich ermäßigt
 werden, muthmaßlich um 33/3 Prozent, nöthigenfalls
 sogar um 50 Prozent.

(Von der Newyorker Börse.) Aus New...
 York wird vom 28. d. telegraphirt: Anfangs war die
 Börse stetig, dann trat in Unionwerthen auf Gerüchte
 von weiteren Ankäufen von Southern Pacific und Dela...
 ware Lachawanna und Western-Verthen Festigkeit
 ein, welche unterstützt durch Meldungen, daß auch im
 Interesse der Wabash-St. Louis and Pacific Bahn
 und verschiedener Industrieller Käufe vorgenommen
 wurden, dem Markt im Allgemeinen eine gewisse
 Lebhaftigkeit gab. Die Kompanien der Gra...

gemeints der Baiffiers in Northern-Aktien geht zum...
 Kurse von 150 vor sich. Der Schluß war schwerfällig
 und gedrückt. Aktienumsatz 626,000 Stück. Der
 Dampfer „La Bretagne“ nimmt am Donnerstag
 1,500,000 Dollars Gold nach Europa mit.

(Die ungarische allgemeine Kohlenberg-
werks-A. G.) hielt heute unter Vorsitz des Grafen
 Geza Teleki in Anwesenheit von 40 Aktionären,
 die 49,613 Aktien vertreten, ihre ordentliche Genera...
 versammlung.

Generaldirektor Sigmund v. Herz theilt mit,
 daß der Beschluß der außerordentlichen Generalversam...
 lung vom 19. Februar d. J. wegen Annahme eines
 Prioritätsanlehens vollzogen wurde und daß mit den
 bei den Banken eingeflossenen Geldern sämtliche schwe...
 benden Schulden getilgt wurden. Die Emission ist glän...
 zend gelungen, denn es fand eine mehr als fünfzigfache
 Ueberzeichnung statt, und durch diese Transaktion ist die
 fernere volle Entwicklung der Bergwerke gesichert. Das Ge...
 schäft hat sich in Folge der lebhafteren Nachfrage gütlich
 gestaltet, es wurde namentlich in Oesterreich eine Verbindung
 angeknüpft, die trotz der dort gegen die ungarischen
 Kohle sich geltend machenden Strömung dauernd erhalten
 werden könne, wenn das Unternehmen durch ent...
 sprechende Tarife unterstützt wird. Zur Entfaltung der
 Lotiser Werke ist die Gesellschaft auf den Export an...
 gewiesen, für welchen das ausgezeichnete Produkt voll...
 kommen geeignet ist. In Lotis wird eine Briquette...
 Fabrik errichtet. Die Gesellschaft beschäftigt dormalen 6000
 Arbeiter, davon 3000 in Lotis. Es wurde für bequeme
 Arbeiterhäuser, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung,
 Schulen, Kinderbewahranstalten und allerlei huma...
 nitäre Institute Sorge getragen. Der Ausbau und die
 Entwicklung der Lotiser Werke erfolgte in großem
 Maßstabe so daß dieselben im nächsten Jahre
 schon 8 Millionen Meterzentner Kohlen produziren wer...
 den und im Jahre 1903 wird die technische Einrichtung
 bereits eine Jahresproduktion von 10 Millionen Meter...
 zentner ermöglichen. Die Verfrachtung dieser Kohlen...
 mengen wird in großem Maßstabe das Einkommen der
 Staatsbahnen steigern. In Lokob wurden Beamten...
 wohnungen, Kasseien und Manipulationsgebäude er...
 richtet. Nach Beendigung der präliminirten Investiti...
 onen werden die Graner Werke zweieinhalb Mil...
 lionen Meterzentner produziren können. In den Gb...
 löpner Werken und in Sajó-Est.-Péter dauert der
 Betrieb ungeschwächt fort, in den Králder Werken
 jedoch sind die Produktionsverhältnisse noch immer
 trübe und es wurde eine Betriebsreduktion beschloffen.
 Im verfloffenen Jahre haben sämtliche Werke 9,330,608
 Meterzentner (+ 2,590,433 Meterzentner) produziert. Die
 Generalversammlung nahm den Bericht einhellig zur
 Kenntniß, worauf der Generalversammlung das finan...
 zielle Ergebnis unterbreitet wurde, wonach das vorjäh...
 rige Einkommen 2,382,507 Kronen ausmachte, und bean...
 tragt, daß der nach Abzug von 1,468,324 Kronen für
 Abschreibungen, Kosten und von 229,540 Kronen für
 Dotirung des Reservefonds verbleibende Reinertrag
 von 684,651 Kronen auf neue Rechnung vorgetragen
 werde. Die Generalversammlung acceptirte diesen Antrag,
 genehmigte die vorgelegte Bilanz und ertheilte der
 Verwaltung das Abhultorium, nachdem noch die wegen
 Errichtung eines Beamten-Pensionsinstituts notwendig
 gemachten Statutenänderungen angenommen worden
 waren. Schließlich wurden in die Direktion Generaldirektor
 Edmund Palmer, Baron Othon Bourgoing
 und Dr. Franz Fenyeßy gewählt. Dr. Leopold
 Sternlicht hat seine Direktionsstelle niedergelegt.
 Ueber Antrag des Aktionärs Emerich Szivák wurde
 der Verwaltung, insbesondere aber dem Generaldirektor
 Sigmund v. Herz für dessen außerordentliche Ver...
 dienste um das Ausblühen und die geberliche Entf...
 altung der Gesellschaft Dank notirt.

In einer nach der Generalversammlung abge...
 halten konstituierenden Sitzung wurde Graf Geza
 Teleki zum Präsidenten und Generaldirektor
 Herz sowie Baron Bourgoing zu Vizepräsi...
 denten gewählt.
(Keine Diskontänderung der deutschen
Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphirt: Der
 Centralauschuh der deutschen Reichsbank beschloß,
 den Diskont unverändert zu lassen.
(Das definitive Ernte-Ergebnis Ungarns)
 im verfloffenen Jahre weist nach den amtlichen Erhebun...
 gen folgende Daten auf:

Fruchtart	bebaute Heftare	Meterzentner
Herbstweizen	3,184,993	37,414,009
Frühjahrsweizen	110,152	1,014,805
Herbstroggen	1,009,192	10,013,500
Frühjahrsroggen	21,459	199,004
Halbbrucht	87,841	913,728
Herbstgerste	68,347	882,241
Frühjahrsgerste	937,366	10,848,050
Hafser	981,183	10,252,930
Mais	2,217,341	32,426,221
Kartoffel	508,337	44,974,820

(Hagelschläge.) Als natürliche Folge der früh...
 eingetretenen Sommerwärme kommen aus allen Gegenden
 des Landes Meldungen über mehr-minder starke Hagel...
 schläge. Die Schäden haben die Landwirthe sehr emp...
 findlich betroffen, weil heuer die Vegetation sich rasch
 entwickelte und daher bereits in jenem Stadium sich be...
 findet, daß der weitere Entwidlungsverlauf eine voll...
 ständige Reparation nicht mehr herbeiführen kann.

(Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiff-
fahrtsgesellschaft) gibt bekannt, daß die am 30. und
 31. d. in Wien ankommenden Budapest und Preßburger
 Post- und Solalschiffe in Folge Kanalarbeiten der
 Donau-Regulierungskommission nur die Station Wien
 „Praterquai“ anlaufen und bleibt an diesen Tagen der
 Verkehr im Wiener Donaukanal gänzlich
 geschloffen.

(Schiffsverkehr am Eisernen Thor.) Wie
 aus Orjova telegraphirt wird, passirte je ein Schlep...
 per aus Calafata, enthaltend 3170 und 3998 Mtr.
 Mais mit der Bestimmung Wien, resp. Passau;

ferner aus Turn-Severin mit 6529 Mtr. für
 Passau, aus Corabia mit 3460 Mtr. für Wien
 und aus Widdin mit 3590 Mtr. Mais für
 Passau.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kredito...
 reuverein veröffentlicht folgende Insolvenzen:
 Anton Preißler, Kaufmann in Schallan; Adolf
 und Ernestine Herlitiska, Pächter des „Hotel
 Forsterbräu“ in Meran; Mor Friedmann, Kauf...
 mann in Esap; Morik Neumann, Kaufmann
 in Rußt; Mor Donath, Kaufmann in Saggi;
 Marie Hammer, nichtprot. Handelsfrau in Kut...
 tenberg; J. Neumann, reg. Kaufmann, Julius
 Adolf Neumann in Eger; Ludwig Prechal,
 Schneider in Postowiz; Johann Krobauer, nicht...
 reg. Kaufmann in Zammiz; Alter Chaim Ament,
 prot. Handelsfirma in Sanok; Erhard Mauritsch,
 nichtreg. Kaufmann in Graz, Minsgrabenstraße Nr. 23.

Berlin, 29. Mai. (Privat-Telegramm.)
 Börse, 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische
 Kreditaktien 215.12, Lombarden 22.80,
 Franzosen 144.—, Diskonto 188.60,
 Handelsgef. 151.75, Deutsche 202.50, Dres...
 dener 148.50, National 126.37, Breslauer
 Diskonto —, Laura 209.50, Bochumer
 188.62, Dortmunder —, Gelsen 176.50,
 Harpener 176.75, Hibernia 176.37, Con...
 solidation 337.50, ungarische Kronen
 —, Spanier —, Italiener —, Me...
 ribional —, Mittelmeer —, Gott...
 hard —, Schw. Central —, Jura
 Simplon —, Kanada 99.50, Trans...
 vaal —, Hamburger Paket —,
 Norddeutscher Lloyd —, Edison —,
 Pr.-B. Pferdeh. —, North Pref. 97.50,
 Chinesen 82.75.

Frankfurt, 29. Mai. (Abendverkehr.)
 Oesterreichische Kreditaktien 215.50, österr.-ungar. Staats...
 bahn 144.25, Südbahn —, Deutsche Bank 202.10,
 Diskonto 186.30, Dresdener Bank —, Berliner Han...
 delsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener
 —, Hibernia 177.—, Laurabütte —, italienische
 Rente —, ungarische Goldrente —, Nordwestbahn
 —, Elbethalbahn —, Still.

Hamburg, 29. Mai. (Schluß.) 4 1/2-prozentige
 Silberrente 98.—, Oesterreichische Kreditaktien 215.50,
 1860er Loje 140.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn...
 aktien 144.35, Südbahn 22.50, Italiener —, vierper...
 zentige Oesterreichische Goldrente 100.—, 4-prozentige unga...
 rische Goldrente 98.65, Bester.

Paris, 29. Mai. (Schluß.) Oesterreichische
 ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —,
 vierprozentige Oesterreichische Goldrente 99.—, vierper...
 zentige ungarische Goldrente 100.—, Oesterreichische Länder...
 bank —, Banque de Paris 1094.—, drei-prozentige
 französische Rente 101.15, Italiener 97.45, Ottomanbank
 553.—, französische amortisirbare Rente 99.75, 3/4-proz...
 französische Rente 101.42, türkische Tabakaktien 322.—,
 Oesterreichische Bodenkreditaktien 1183.—, Alpine Montan
 —, Matt.

London, 29. Mai. Englische Consols 93 1/8,
 Südbahn —.

Berlin, 29. Mai. (Produktenmarkt.)
 [Schluß.] Weizen per Mai 178.75, per Juli
 173.—, Roggen per Mai 144.—, per Juli 142.75,
 Hafer per Mai 139.75, per Juli 137.—, Mais
 per Mai 122.50, per Juli —, Rübsöl per
 Mai 57.30, per Oktober 59.25, Spiritus per
 loco 70 Rm. Konsumsteuer 44.—, Weizen und Rog...
 gen fest, Hafer besser, Mais sehr fest, Del fest.

Köln, 29. Mai. (Produktenmarkt.)
 Rübsöl per loco Rm. 61.50.

Breslau, 29. Mai. (Produktenmarkt.)
 Weizen loco 18.30, gelber Weizen loco 18.20,
 Roggen loco 15.70, Hafer loco 14.90, Reps
 loco —, Spiritus mit — Rm. Konsumsteuer
 per Juli —, mit — Rm. Konsumsteuer per Juni
 —, Mais per 100 Kilo 13.25.

Paris, 29. Mai. (Produktenmarkt.)
 Weizen per laufenden Monat 20.20, per Juni 20.35,
 per Juli-August 20.80, per vier letzten Monate 20.80.
 — Roggen per laufenden Monat 15.45, per Juni
 15.50, per Juli-August 15.—, per letzten vier Monate
 14.50. — Weizen mehr per laufenden Monat 25.50,
 per Juni 25.60, per Juli-August 26.—, per vier
 letzten Monate 26.80. — Rübsöl per laufenden Monat
 60.—, per Juni 61.—, per Juli-August 62.—, per
 vier letzten Monate 62.—. — Spiritus per laufen...
 den Monat 28.25, per Juni 28.25, per Juli-August
 28.50, per vier letzten Monate 29.25. — Rogzucker
 880—900 Brutto 25.50, 880—900 Brutto und darüber
 25.75. — Weißer Zucker per laufenden Monat
 29.50, per Juni 29.50, per Juli-August 29 1/2, per vier
 Monate vom Oktober 26.75. — Raffinade 101.—
 — 101.50. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl festig,
 Mühsel fest, Spiritus, Rohzucker und weißer Zucker
 ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Budapester Todtenliste.
 — Vom 29. Mai. —
 Frau Sebastian Bauer, 45 J., 3. Bez. Martin
 Arnold, 79 J., 7. Bez. Frau Janas Minich,
 63 J., 1. Bez. Jakob Hojelsbeck, 57 J., 1. Bez.
 Ladislaus Szina, 44 J., 6. Bez. Johann Szere...
 csés, 39 J., 9. Bez. Frau Andreas Weis, 31 J.,
 8. Bez. Frau Johann Sári, 45 J., 8. Bez. Moriz
 Horvath, 59 J., 7. Bez. Frau Joseph Dostál,
 36 J., 6. Bez. Arpad Krist, 26 J., 8. Bez. Ben...
 jamin Hittl, 53 J., 7. Bez. Karl Steidl, 42 J.,
 7. Bezist.

Allerlei.

(Von der Königin von Italien.) Man schreibt aus Rom: Das Befinden der Königin von Italien ist ein vorzügliches; sie unternimmt täglich längere Ausfahrten und macht in Begleitung ihres Gemahls, dessen zärtliche Fürsorge gegen sie nie erlahmt, Spaziergänge in dem herrlichen Park des Quirinals. Auch Königin Margherita umgibt die junge Königin mit mütterlicher Sorgfalt. Als Königin Elena noch Prinzessin von Montenegro war, wurde sie von all ihren Landesleuten, ob sie nun dem hohen oder dem niederen Stande angehörten, förmlich vergöttert, und noch heutzutage wird sie immer die „Engel-Prinzessin“ genannt. Zweifellos würde ihr auch in Italien ein gleiches enthusiastisches Lob zuteil werden, wenn das Volk ihr nähertraten und sie somit besser kennen lernen könnte. Königin Elena hat ein selten liebenswürdiges und gewinnendes Wesen, sie ist äußerst gebildet und hat sich viel mit Literatur befaßt. Zu ihren liebsten Aufenthaltsorten zählt die kleine Insel Monte Christo, welche der König zur Zeit, als er noch Prinz von Neapel war, dem Marquis Sinori von Florenz abkaufte. Wenn die Königin in Monte Christo weilt, liebt sie es, vor der kleinen Villa mit einer Handarbeit zu sitzen und mit den Einwohnern, welche sie bei solcher Gelegenheit sumeit umringen, in ihrer einfachen Art zu sprechen. Nigends ist das Königspaar glücklicher, als wenn es sich dort auf jene Insel, fern von der Welt und ihrem Getriebe, zurückziehen kann, denn es wird selten ein junges Ehepaar geben, das sich so innig und treu ergeben ist wie dieses. Dem Wunsch des Königs entsprechend, werden die ersten Ceremonien nach der Geburt des Kindes einen ganz privaten Charakter tragen, da die Hoftrauer erst am 29. Juli endet. Eine der hübschesten Ceremonien, welche zur Feier der Geburt des Königskindes stattfinden soll, ist wohl die Huldbigung montenegrinischer Kinder, welche nach Rom kommen werden, um gewisse Traditionen entsprechende Gaben dem neugeborenen Kinde zu überreichen — eine Sitte, welche in Montenegro gebräuchlich ist. Sollte das Königspaar einen Sohn bekommen, so wird der Vater der Königin bei der Civiltaufe als Pate fungieren; falls es eine Tochter ist, wird deren Mutter Taufpate sein. Bei der kirchlichen Taufe hingegen nehmen Königin Margherita und der Herzog von Aosta die Patenschaft ein. Die Taufe wird in der Privatkapelle des Quirinals stattfinden. Außer dem königlichen Hofarzt Dr. Quirino wird auch noch Senator Morini, eine der hervorragendsten Kapazitäten der medizinischen Fakultät in Neapel, in den Quirinal berufen werden. Eine englische Dame, so heißt es, wird mit der Oberaufsicht des Königskindes betraut werden. Sobald Königin Elena eine Reise unternimmt, darf sie sich in Begleitung ihres Gemahls und dessen Mutter nach Monte Christo begeben, woselbst sie bis zum Monat Juli zu bleiben gedenkt. Sollte sich die junge Königin bis dorthin wohl genug fühlen, so wird die Rückreise nach Rom zur Feier des Todestages König Humbert's unternommen werden, an welchem Tage die Ueberführung der sterblichen Reste des Königs von der temporären Ruhestätte in die eigentliche Gruft stattfinden wird. Diese ist in der Kapelle des Quirinals erbaut worden. Außer dem Königspaar und der Königin-Witwe werden noch sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Savoyen bei der Ceremonie zugegen sein.

(Vom Steinmetz zum Minister.) Aus London wird berichtet: Von den Selbstbiographien der letzten Zeit werden wahrscheinlich wenige mit größerem Vergnügen gelesen werden, als die jenen bei Hutchinson and Co. in London erschienene „Lebensgeschichte von

Henry Broadhurst, von ihm selbst erzählt“. Broadhurst war Unterstaatssekretär des Innern in der liberalen Regierung von 1886. Daß er es zu hohen Ehren bringen würde, war ihm in der Wiege nicht geblieben: es hat in England nur wenige Politiker gegeben, die ihren Weg aus einer armen Hütte zu der Ministerbank gefunden haben. Die Anfänge seiner Laufbahn waren nicht sehr ermutigend. „Ich bin im Monat April 1840 in dem Kirchspiel Littlemore in der Nähe von Oxford geboren“, erzählt Broadhurst. „Ich wurde in eine Privatschule geschickt und erhielt gegen ein Entgelt von sechs Pence viel Unterricht in Verbindung mit vielen Schlägen. Der Schullehrer besaß zweifellos eine ausgezeichnete Fähigkeit zu unterrichten, aber meine Fähigkeit, zu lernen, war keineswegs gleich groß. Unsere Ansichten über das Buchstaben gingen auseinander und wenn ein Streit entstand, mußte ich natürlich als der Schwächere den Kürzeren ziehen. Zum Glück wurden meine Dienste häufig zuhause gebraucht, und mit zwölf Jahren entließ ich dem Frohnjoch schließlich.“ Eine Zeit lang war der junge Broadhurst gelegentlich bei einem Grobbschmied beschäftigt, dann trat er als Steinmetz in das ernste Leben ein. Als jüngster Arbeiter hatte er jedoch zunächst eine höchst mannigfaltige Arbeit. „Am 8 Uhr Morgens mußte ich dafür sorgen, daß heißer Thee oder Kaffee für dreißig oder vierzig Mann fertig war. Um 10 Uhr mußte ich dann meine Reize durch den Arbeitsplatz beginnen und sehen, wieviel Maß Bier um 11 Uhr gebraucht wurden, und diese Arbeit wiederholte sich um 3 Uhr. Dicht in der Nähe waren viele Wirtshäuser, aber ich mußte das Bier fast eine Meile weit entfernt holen, weil der Wirth Aufseher des Arbeitsplatzes war, eine Stellung, die mit großer Macht ausgestattet ist.“ Nachdem Broadhurst in seinem Handwerk so lange gearbeitet hatte, bis es an Arbeit fehlte, wanderte er durch das Land und suchte eine Gelegenheit, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Nach und nach wurde er Mitglied, dann Führer der Arbeiterbewegung. Als er später, nach jahrelanger parlamentarischer Thätigkeit, zum Minister ernannt wurde, meinte „ein edler Lord höflich, daß jetzt, da Mr. Broadhurst zum Unterstaatssekretär des Innern gemacht worden war, es richtig wäre, Charles Peace, den berühmten Verbrecher, zum ersten Polizeikommissär zu ernennen.“ Andere Personen hatten jedoch über Broadhurst andere Ansichten, und in jener Zeit wurde er zweimal nach Sandringham eingeladen. „Als der Prinz von Wales hörte, daß ich in der Regel nicht auswärts dinire und daß ich keinen Frack besäße, erneuerte er seine Einladung in einer Form, daß ich sie nicht ausschlagen konnte, ohne mich eines unverzeihlichen bäurischen Wesens schuldig zu machen. Ich will nicht heucheln, daß ich dieses Anerbieten königlicher Gastfreundschaft mit dem größten Entzücken annahm. Ich verbrachte bei dem Prinzen und der Prinzessin drei Tage in Sandringham, und ich kann aufrichtig sagen, daß ich niemals mehr nach meinem Wohlgefallen aufgenommen wurde und mich niemals mehr zuhause gefühlt habe, als bei dieser Gelegenheit. Bei meiner Ankunft führte Se. königliche Hoheit mich persönlich in meine Zimmer, sah sorgfältig nach, ob Alles in Ordnung war, schürte das Feuer an, und nachdem er sich dann überzeugt hatte, daß für alle meine Bedürfnisse gesorgt war, zog er sich zurück und ließ mich den Abend allein. Um den Schwierigkeiten mit der Toilette zu begegnen, wurde mir jeden Abend das Diner in meinen eigenen Zimmern servirt.“

(Arabi Pascha.) Ahmed Arabi Pascha, der sich als Führer des Aufstandes in Egypten im Jahre 1882 einen Namen gemacht hat und nun nach der ihm vom

Rhedive gewährten Amnestie nach achtzehnjähriger Verbannung auf der Insel Seylon in seine Heimat zurückkehrt, ist ein echtes Kind des Mittelalters. Er ist der Sohn einer Fellah-Familie und in einem kleinen, am Rande der Wüste in der Provinz Charlich in Unter-Egypten gelegenen Dorfe geboren worden. Schon unter dem Vizekönig Said Pascha ward Arabi in die Armee eingereicht mit der Bestimmung, Offizier zu werden. Obwohl Arabi rasch avancierte, so hatte er doch auch die Tyrannei eines orientalischen Herrschers zu fühlen, denn Said Pascha ließ dem jungen Offizier wegen eines unbedeutenden Vergehens hundert Stockschläge geben und ihn mit Halblohn verabschieden. Erst unter Rhedive Ismail wurde Arabi, der unter den Muselmanen den Ruf eines Gelehrten besaß, wieder in die Armee aufgenommen. In den Jahren 1876—1878 gründete Arabi gemeinsam mit Ali Bey-el-Noubi eine geheime Gesellschaft, welche den Rhedive und das europäische Ministerium Wilson-Bignieres kürzen und den Minister Ali Pascha Monbarek an die Spitze der Regierung stellen wollte. Monbarek verrieth aber diesen Plan an den Rhedive Ismail, worauf dieser mit Ali-Noubi und Arabi eine Unterredung hatte, die im Jahre 1879 zum Sturze des europäischen Ministeriums führte. Ismail hätte wohl die geheime Gesellschaft, die ihm als Werkzeug zur Beseitigung des europäischen Ministeriums diente, gewiß unterdrückt, wenn er nicht selbst abgesetzt und durch Tewfik Pascha ersetzt worden wäre. Arabi, der nun schon Oberst war, gründete jetzt die sogenannte „arabische Nationalpartei“, zwang den Rhedive zur Entlassung des Ministeriums und zu der 1882 erfolgten Einberufung eines „Notablen-Parlamentes“ genannten Parlaments. Arabi wurde Kriegsssekretär und erhielt den Rang eines Pascha. Als nun die Notablen-Versammlung auf der Vorlage eines Budgets bestand, welches die Regierung wegen der europäischen Finanzkontrolle ablehnte, brach die europäische Krise aus. Arabi wurde an der Spitze der Armee thätig als Diktator, und er zwang den Rhedive, ein nationales Ministerium zu berufen und das organische Gesetz anzunehmen, durch welches das Budget der Kontrolle der Notablen zugewiesen und der Finanzkontrolle Englands und Frankreichs entzogen wurde. Da Arabi vom Sultan von Konstantinopel offen unterstützt wurde, zögerte England nicht länger mit der militärischen Intervention. Eine englische Flotte unter Admiral Seymour erdichtete vor Alexandrien und bombardierte am 11. Juli 1882 diese Stadt. Britische Truppen wurden gelandet, und eine kleine Armee unter General Wolseley rückte gegen die unter Arabi im Felde stehenden Egyptianer vor. Bei Tell-el-Kebir, am 13. September, wurde Arabi geschlagen, er floh mit Louba Pascha nach Kairo, wo er sich dem englischen General Drury Low ergab. Arabi wurde vor ein Gericht gestellt und am 3. Dezember wegen Aufzuges zum Tode verurtheilt. Der Rhedive begnadigte ihn aber zur Strafe der lebenslänglichen Verbannung. Arabi wurde nach Seylon gebracht, wo er am 16. Januar 1883 in Colombo landete. Achtzehn Jahre und einen Monat hat Arabi auf fremder Erde zugebracht. Mittlerweile haben sich die Verhältnisse in Egypten konsolidirt, daß der Fellah-Revolutionär, der von der Wiedergeburt seines Vaterlandes träumte, ohne Gefahr für die Ruhe und Ordnung nach seiner Heimat zurückkehren kann.

(Die Mikrobenflora des menschlichen Körpers.) Der Leid jedes einzelnen Menschen bildet für viele Arten von Mikroben (Bakterien) und unzählige Individuen derselben ein Gebiet, in dem sie es sich wohl sein lassen und das sie aus freien Stücken nicht mehr verlassen

19.] Das Recht auf Glück.

Roman von Henri Gréville. — Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. —

Sie kannte diese geheimnißvollen Anwandlungen ihrer Mutter und fürchtete sich gewissermaßen vor ihnen; wo Andere die Geistesgestörtheit erblickten, sah sie bloß eine unheimlich geschärfte Erkenntniß sichtbarer und unsichtbarer Dinge gleicherweise, und so oft hatte sie bereits Gelegenheit gehabt, diese einer krankhaften Einbildungskraft entspringenden dunklen Andeutungen sich bewahrheiten zu sehen, daß sie jedesmal von Angst erfasst wurde, wenn sie warnungsartige Worte aus dem Munde ihrer Mutter vernahm. — Weshalb sollte ich auch bleiben? fragte Frau Nieul, indem sie sich wie geistesabwesend mit den schlanken Fingern über die Stirne strich. Meine Aufgabe ist vollbracht, ich habe hienieden nichts mehr zu suchen. . . .

Jugendwo schlug eine Uhr. Louise, die sich während des Sprechens gesetzt hatte, stand auf und erfaßte die Hände ihrer Tochter. — Niemand vermag in die Zukunft zu blicken, sprach sie, aber Du sollst und darfst Dich nicht für mich opfern, Miette. Mein Leben hat so geringe Bedeutung, meine Tage sind vielleicht gezählt. . . . Du sollst um Deiner selbst willen leben, mein Kind, und ich werde mich darob glücklich schätzen. Nun aber gehe hin und triff Deine Vorbereitungen für die Reise.

Der Saint-Lazare-Bahnhof lag in tagheller Beleuchtung da, ja noch mehr als in tagheller Beleuchtung, denn die ungeheure Glashalle war von wahren Strömen des elektrischen Lichts durchfluthet. Die Züge, die später abgehen sollten, standen ihrer

Zahrgäste harrend auf den verschiedenen Geleisen, und alle diese schwarzen, vernachlässigten Züge bildeten einen schreienden Gegensatz zu jenem anderen, der die Luftschiff „Cherbourg“ trug, und um den sich eine dichte Menschenmasse drängte. Ueberhaftere Fahrgäste erklimmen die Treittreter, um gleich darauf wieder hinabzusteigen, begleitet von den spöttischen Bemerkungen der schon in den Abtheilen befindlichen Personen. Andere drängten sich in völliger Mißachtung des physischen Gesetzes, wonach ein Behälter größer als ein Inhalt sein muß, mit ihren Kindern, Angehörigen und zahllosen Körben, Taschen, Bündeln und Kofferstücken gewaltsam in schon übervolle Abtheile und verließen diese erst, wenn sie den mehr geräuschvollen, als höflichen Vorstellungen der Mitfahrenden und Angestellten nicht länger widerstehen konnten, selbstredend nicht in bester Stimmung und häufig in hellen Zorn gerathend. Kurz, es herrschte allenthalben ein wüthendes Drängen, Schieben und Stopfen, das unwillkürlich zu dem Gedanken anregte, daß hier nichts weniger als der Ausdruck „Vergnügungszug“ angebracht sei.

Fast als Letzter langte Jacques Nieul mit den Seinigen an. Es blieben ihm gerade vier Minuten Zeit bis zum Abgang des Zuges. Fast ein Jeder hatte sich einen Platz erobert, und nur ein halbes Duzend verspäteter Reisender ungefähr irzte gleich ihm längs des ganzen Zuges auf und nieder; doch waren das lauter einzelne Personen, die bald da, bald dort den Kopf in ein Abtheil steckten, diesem die Schultern und dann den ganzen Körper folgen ließen, trotzdem die geschickt über einander gethürmten Gepäckstücke den Anschein zu erwecken suchten, als wäre das betreffende Coupé bereits voll, bis das geübte Auge des Schaffners mit unerbittlicher Sicherheit noch „Platz für eine Person“ fand. Nachdem

zur Lokomotive gelangt war, die pustend und schnaubend da stand und heißen Dampf aus ihren Rüstern blies, machte er, die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen erkennend, kehrt und wendete sich ungestüm an den Unterstationschef, der mit Szenen solcher Art wohl vertraut, ermüdet da stand und nur geringe Neigung zeigte, sich in einen Wohlthätiger einzulassen.

— Ich brauche sechs Plätze, Herr Stationschef, für mich und für meine Familie, herrschte Jacques den Beamten an, und zwar sechs Plätze neben einander. Bitte, mir selbe anzuweisen zu lassen.

— Das scheint mir in diesem Moment nicht gut möglich zu sein, erwiderte der Beamte sichtlich ermüdet und trotzdem sehr höflichen Tones.

— Herr, fuhr Nieul auf, ich habe sechs Plätze bezahlt und so muß man mir sechs Plätze geben.

— Wären Sie doch früher gekommen, meinte der Stationschef mit einem zerstreuten Blick auf die sechs Fahrscheine, die ihm der ungestüme Fahrgast unter die Nase hielt. Sie wissen doch, daß bei solchen Anlässen immer ein großer Andrang herrscht. . . . — Man kommt, wenn man kann, erklärte der Vater, der sich schon zuhause darüber geärgert hatte, daß man in Folge des Zögerns und der Ungeschicklichkeit seiner Tochter Elise eine volle Stunde versäumen mußte. Die Gesellschaft soll nur so viele Fahrscheine verkaufen, als sie thätig Plätze zur Verfügung hat. Und gar Plätze zweiter Klasse.

— Man wird Ihnen Ihre sechs Plätze zweiter Klasse anweisen, seien Sie ganz beruhigt; ich weiß bestimmt, daß nicht sämtliche Plätze im Zug besetzt sind.

— Ich muß die Plätze aber beisammen haben, Herr Stationschef, hören Sie: beisammen! rief Jacques Nieul aus.

— Das ist allerdings nicht möglich; dazu ist es schon zu spät.

achtzehnjähriger V... seine Heimat... Kind des Nillandes... Familie und in einem... in der Provinz Chartich... Dorf geboren worden... und Baicha ward Arabi... der Bestimmung, Offizier... avancierte, so hatte er... entastlichen Herrschers... zu dem jungen Offizier... hundert Stod... sold verabschieden. Erst... Arabi, der unter den... zehnten besaß, wieder in... den Jahren 1876-1878... Alt Vep-el-Moudi eine... Khebidu und das euro... nières stürzen und den... an die Spitze der Re... vertrieb aber diesen... worauf dieser mit Gl... ung hatte, die im Jahre... Ministeriums führte... Gesellschaft, die ihm als... europäischen Ministeriums... er nicht selbst ab... erjert worden wäre... ar, gründete jetzt die... rei", zwang den Khebidu... und zu der 1882 er... bren-Verammlung" ge... erde Kriegssekretär und... Als nun die Notablen... Budgets bestand... europäischen Finanz... päische Krise aus. Arabi... thätiglich Diktator... nationales Ministerium... Befeh anzunehmen, durch... ole der Notablen zu... Englands und Frank... abi vom Sultan von... wurde, zögerte England... Intervention. Eine... Seymour erdient vor... 11. Juli 1882 diese... en gelandet, und eine... felen rückte gegen die... Ägypter vor. Bei Tell-el-... Arabi geschlagen, er... atro, wo er sich dem... raab. Arabi wurde vor... Dezember wegen Auf... Khebidu begnadigte... änglichen Verbannung... ht, wo er am 16. Ja... achtzehne Jahre und... mder Erde zugebracht... äkteste in Ägypten se... tionär, der von der... träumte, ohne Gebah... seiner Heimat zurück...

menslichen Körpers.)... bildet für viele Arten... unzählige Individuen... es sich wohl sein lassen... nicht mehr verlassen... dustend und schnaubend... ihren Nüstern blies... inner Bemühungen er... sich ungestüm an den... en solcher Art wohl... nur geringe Neigung... einzulassen... tze, Herr Stationschef... lie, herrschte Jacques... Bläse neben einander... ften... diesem Moment nicht... der Beamte sichtlich... chen Tones... ich habe sechs Bläse... sechs Bläse geben... er gekommen, meinte... streuten Blick auf die... ungestüme Fahrgast... in doch, daß bei solchen... rang herrscht... nan kann, erklärte der... rüber geärgert hatte... und der Ungeschick... ne volle Stunde ver... st soll nur so viele... thätiglich Bläse zur... zweiter Klasse... sechs Bläse weiter... z beruhigt; ich weiß... Bläse im Zug be... ber beisammen haben... e: beisammen! rief... ht möglich; dazu ist...

Trotzdem sind diese Mikroben Einwanderer, denn das neugeborene Kind ist frei von ihnen. Aber schon nach wenigen Stunden haben sich auf der Oberhaut und den Schleimhäuten des Säuglings Mikroben angesiedelt, die theils mit dem Wäschewasser, theils aus der Luft auf die Haut gelangen. Hier bleiben sie nun oder wandern ins Innere des Körpers und gedeihen ganz vortreflich, besonders in der warmen Jahreszeit. Im Ganzen hat man bis jetzt mehr als 60 verschiedene Arten von Mikroben kennen gelernt, welche den Körper des Menschen bewohnen, in zahlreichen Exemplaren dort hausen und sich bis an die Grenze des Möglichen vermehren. Diese Mikroben sind durchaus nicht alle als Schädlinge für den Menschen zu betrachten, manche erfüllen wahrscheinlich sogar dem Körper direkt nützliche Zwecke, jedenfalls ist die Zahl der pathogenen, Krankheiten erzeugenden Mikroben nicht allzu groß, deren Individuenzahl freilich umso mehr. In der Mundhöhle des Menschen haben sich nach Dr. Miller's Untersuchungen etwa 30 verschiedene Arten von Mikroben angesiedelt, manche von ihnen bewohnen diese Räume ausschließlich, einige davon steigen aber auch durch die Speiseröhre in den Magen und weiter dort, sowie in den Gebärmern weiter. Gewisse Bakterienarten werden durch den sauren Magen saft getödtet, aber doch weiß der Magen mehr als 30 verschiedene Arten von Mikroben auf. Am zahlreichsten sind dieselben in den Gedärmen, besonders unter ihnen die Bacillen. Ob diese Mikroben bezüglich der Verdauung eine begünstigende Rolle spielen, muß noch dahingestellt bleiben, jedenfalls produzieren gewisse Darmmikroben eigenthümliche Giststoffe, die Veranlassung zu Krankheiten bilden können. Außer der normalen Mikrobenflora des menschlichen Körpers, die dieser im gesunden Zustande beherbergt, treten in denselben durch Einwanderung gelegentlich pathogene Mikroben als Erreger spezifischer Krankheiten (Cholera, Typhus, Milzbrand u. s. w.) auf, und es ist wahrscheinlich, daß wenigstens in einzelnen Fällen, diese schädlichen Mikroben in ihrer Ausbreitung durch die normale Mikrobenflora gehemmt werden.

(Das Wettrennen um die Erde.) Der Redakteur des Pariser „Matin“, Gaston Stiegler, der eine Reise um die Erde antritt, um unter Benützung der normalen Verkehrsmittel einen Rekord aufzustellen, hat seine Abreise vor sich zu nehmen. Er hatte die Absicht, den nach den Ankündigungen der Fahrpläne von Moskau nach Tscheljabinsk am 1. Juni abgehenden transsibirischen Personenzug zu benutzen, hat aber noch rechtzeitig erfahren, daß die Verwaltung der transsibirischen Bahn beschlossen hat, die Abfahrt dieses Zuges, eines von den dreien, die allmonatlich die große Fahrt quer durch Asien unternehmen, auf den 3. Juni zu verschieben. Für seine Reise hat Herr Stiegler das folgende Itinerarium in Aussicht genommen:

Paris-Moskau	3 Tage
Moskau-Tscheljabinsk	9 "
Tscheljabinsk-Strjetinsk	4 "
Strjetinsk-Wladimirostok	16 "
Wladimirostok-Jokohama	5 "
Jokohama-Banconwer	12 "
Banconwer-Newyork	5 "
Newyork-Paris	8 "
Summe circa	32,000 Kilometer 62 Tage

Diese Rechnung ist natürlich rein theoretisch, weil sie keinerlei Rücksicht auf Verzögerungen nimmt, gegen welche der Wille des Reisenden ohnmächtig bleibt, und die sowohl auf der Fahrt durch Sibirien als auch auf den beiden großen Seefahrten zwischen Yokohama und Banconwer und zwischen Newyork und Europa zu erwarten sind. Die transsibirische Bahn verkehrt vorläufig bis Strjetinsk und es sind sodann mit dem Dampfer auf den Flüssen Chilla und Amur bis Wladimirostok circa 2000 Kilometer zurückzulegen. Für diese Strecke erscheint in der obigen Tabelle ein Zeitraum von nur sechzehn Tagen eingestellt, der in Anbetracht des Umfanges, daß die Amur-Dampfer gegenwärtig für

militärische Zwecke vollauf in Anspruch genommen sind, wohl als zu niedrig gegriffen anzusehen ist. Herr Stiegler war übrigens so vorsichtig, sich an keine Zeitgrenze zu binden.

(Tizianische Blondinen.) Schon im alten Rom war rötlich-blondes Haar bei den damaligen Schönen außerordentlich beliebt und sie verstanden es auch, mittelst einer aus Ziegenfett und Buchenrinde bereiteten Pomade der Natur in diesem Punkte nachzuhelfen. Wodurch die schönen Venetianerinnen ihrem Haar die gewünschte Farbe verliehen, das erfahren wir aus einer von dem Sohne Tizian's, Cesare Vecellio, herausgegebenen Schrift. Es war jenes klassische Blond, welches Tizian in zahlreichen Porträts verewigte, so daß man noch heute von Tizianischen Blondinen spricht. In einem veröffentlichten Brief vom 1. November 1821 erwähnt auch Lord Byron der rötlichblonden Venetianerinnen. Dort heißt es: Die venezianischen Damen fliegen Mittags, wenn die Sonne ihre glühendsten Strahlen auf die Erde sandte, auf die Terrasse ihres Palazzos, einen feinen Strohhut auf dem Haupte, der das Gesicht vor den sengenden Sonnenstrahlen schützte, und ließen sich das Haar mit geheimnißvollen Tinkturen so lange von einer Dienerin bearbeiten, bis es die ersehnte rötlich-blonde Farbe hatte. — Aber schon in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung verstand man sehr wohl die Kunst, das Haar zu färben, vornehmlich roth oder rothblond. In einer Handschrift aus damaliger Zeit finden sich die Rezepte zu den angewendeten Wässern und Salben sehr genau angegeben. In demselben Schriftstücke finden wir auch die Thatjade verzeichnet, daß es schon zu Zeiten des Marcus Aurelius in Rom zum guten Ton gehörte, Chignons und Stirnlocken oder überhaupt gewelltes Haar zu tragen. Es heißt dort: „Die Römer erhitzen eiserne Stäbchen, um Locken zu brennen, die die Natur nicht gewähren wollte. Diese müssen die Stirn bis zu den Augenbraunen bedecken. Die Locken des Hinterhauptes müssen bis auf die Schultern fallen.“

(Eine Tragödie im Tunnel.) Als ein Zug der Pariser Gürtelbahn Donnerstag Abends gegen 6 Uhr in den Bahnhof von Charonne einlief, jagte ein Fahrgast erster Klasse hastig zu den Bahnangehörigen: Verhaften Sie den Mann, der in jenem Coupé sitzt, er hat auf seine Begleiterin geschossen und sie während der Fahrt in den Tunnel geworfen. In dem Coupé fand man einen gut gekleideten Mann, der ruhig am Fenster saß und sich über das Ergehen der Leute zu wundern schien. Die Wulstspuren auf den Postern und ein Kamm aus Schildpatt, der am Boden lag, ließen jedoch errathen, daß etwas Geheimes sein müsse, und der Wagen wurde abgehängt. Bei den Nachforschungen unter dem nächsten Tunnel entdeckte man ein aus mehreren Kopfhunden blutendes Mädchen, das wenige Stunden darauf im Hospital Tenon starb. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann Duffolier heißt, und daß er mit seinem Opfer Marie Pous schon seit zwei Jahren heimlich verlobt war. Vor einem Jahre widerstehen sich seine Eltern der Heirath des Zwanzigjährigen, weil er erst seiner Weisheit genügen müsse; aber das Liebesverhältniß hatte fortgewährt. Duffolier, der Buchhalter in einem Geschäft ist, weigerte sich beharrlich, irgendwelche Auskunft zu ertheilen; allem es ist wahrscheinlich, daß er das Verbrechen aus Verzweiflung darüber beging, in einigen Wochen als Rekrut eintreten und die Braut zurücklassen zu müssen.

(Der ideale Dandy.) Lord Rosebery, der Führer der englischen Liberalen, hat durch sein jüngst veröffentlichtes Buch über Napoleon seinem Ruhmeskranz ein neues Blatt eingefügt. Aber mit Recht bemerken seine Verehrer, daß dem glänzenden Staatsmann nicht nur auf dem Gebiete der parlamentarischen Beredtheit und der Geschichtsschreibung Erfolge beschieden waren. Rosebery ist zugleich einer der hervorragendsten Vertreter jener englischen Eleganz, welche mit dem Worte „Dandyism“ bezeichnet wird und mit gewöhnlichem Stutzerthum oder Modenarrtheit keines-

wegs verwechselt werden will. Auch auf diesem Felde gelang es Rosebery, unbetrübte Autorität zu erlangen, während andere, jüngere, reichere oder gesellschaftlich höher stehende Männer es trotz aller Bemühungen nicht dazu bringen konnten, die Mode zu beherrschen. Was an Lord Rosebery bewundert wurde, war die geschmackvolle Einfachheit und Korrektheit seines Auftretens. Nur selten gestattete sich Rosebery ein auffällig glänzendes Auftreten oder eine kleine Toilettenkühnheit, aber auch da wußte er Sieger zu bleiben. Als er einst im Hyde-Park in einem prachtvollen Wagen erdient, auf dessen Bod der belebteste Kritiker Englands saß, erhoben sich im Hause der Gemeinen Klagen über seinen Aufwand. Aber Rosebery erinnerte daran, daß Oliver Cromwell Kumpferde hielt, und machte durch diese geschickte Parade seine Gegner verstummen. Die dickwichtigen Kritiker kamen in Mode und ebenso der Kieienstrohhut, den Rosebery im Escad Scarborough angelegte, der Schlupfrock à la Saint-John, in dem er im Herrenhause erschien, und die schwarze Mouffelintravatte, welche der berühmte Futball für ihn zuschnitt. Ja, so groß wurde der Ruf Rosebery's als „arbitrer elegantiarum“, daß Mrs. Jane Stoddart, eine bekannte Schriftstellerin, dieser Seite seiner Wirksamkeit ein besonderes Buch widmete. Der Dandy höheren Schlages zeichnet sich in Allem, was er thut und läßt, durch einen wahrhaft vornehmen Geschmack aus. Er vermeidet unfeine Bewegungen und ist stets maßvoll; nie gibt er sich einer lärmenden Begeisterung hin, nie hört man ihn überlaut lachen oder in brutaler Weise auffahren. Eine aristokratische Harmonie kennzeichnet seine Erscheinung und sein ganzes Auftreten; unwillkürlich bleibt der Blick an ihm haften, und man hat die Empfindung, die edelste Blüthe gesellschaftlicher Kultur vor sich zu haben. Spricht ein solcher Mann über Kunst, so wird er gewiß nie Gegenstände conventioneller Bewunderung rühmen, sondern einen feinen, individuellen Geschmack verrathen; spricht er über das Leben, so überrascht er durch seine Beobachtungsgabe, durch den Sinn für Nuancen und subtile Erscheinungen, die Anderen entgehen.

(Die Reise der Ranavalo) der Königin von Madagaskar, nach Europa, speziell nach Paris, steht nunmehr fest. Am 28. Mai schiffte sie sich an Bord des „General Chanzy“ ein, wo ihr eine luxuriöse Kabine zur Verfügung steht. Außer ihrer gewöhnlichen Dienerschaft, die sie begleitet, wird sie in Marseille noch von einem jungen Madagassen erwartet, der zur Zeit ein Ingenieur in Paris bezieht und ihr Dolmetscherdienste leisten soll. Dann wird sie in Paris ein Lieutenant Durand überallhin begleiten. Die Königin war in Algier, wo sie sich bisher aufhielt, sehr viel eingeladen, aber in Paris wird sie sich nur auf einige offizielle und dringliche Besuche beschränken. Daher hat sie auch nur vier Staats Toiletten mitgenommen, deren Geheimnisse bereits in Pariser Blättern ausgeplaudert werden. Die dunkel-farbige Färbung verleiht über ein Kostüm in schwarz-gesticktem Sammt — für schlechtes Wetter eingerichtet, dann ein rosa Seidenkleid für ceremoniellen Empfang, ferner ein Kostüm aus weißem Satin, mit Roth gemustert und mit Spitzen besetzt, für die Besuche, endlich ein braunes Seidenkleid und einen naturfarbenen großen Mantel als Reisekostüm. Da die arme Frau also, wie man sieht, nichts anzuziehen hat, wird sie sich bei den großen Pariser Schneidern neu zu equipiren versuchen.

(Mme. Rigó unter Kratel.) Der Gerichtshof von Chiçago hat soeben Mme. Rigó, die ehemalige Prinzessin von Chiçago und noch früher Miß Klara Ward, unter Kratel gestellt. Seit 1894 soll die Dame an Kapital und Einkommen halb eine Million Dollars ausgegeben haben. Einmal hat sie ein Paar Ohringe mit Diamanten für 100,000 Kronen gekauft und am folgenden Tage für 15,000 Kronen im Leihhause verpfändet; das Auslösen aber hat sie bis heute noch vergesse. Ein andermal kaufte sie zweihundertfünfzig Roben und achtzehnhundert an einem Tage und verkaufte sie in der folgenden Woche zu einem Spottpreise.

— So lassen Sie noch einen Wagen anhängen.
— Wegen sechs Personen? Sie meinen das wohl selbst nicht im Ernst. Nehmen Sie rasch die Plätze ein, die man Ihnen anweisen wird, wenn Sie die Nacht nicht in Paris verbringen wollen, sonst bekommen Sie denn um elf Uhr sechzehn abgehenden Zug auf den Hals, während Sie auf halbem Wege sind. Rasch, wendete er sich zu einem Schaffner, suchen Sie sechs Plätze zweiter Klasse und dann fort!
Die Familie Nieul begann abermals längs des Zuges dahinzurennen, während der Boden unter ihren Füßen zitterte, als stampfte die Lokomotive vor mühsam gezügelter Ungebuld die Erde.
Am Ende des Zuges wurde der Kopf Richard Destree's sichtbar.
— Hier sind zwei Plätze frei, Herr Nieul, rief der junge Mann dem Suchenden entgegen. Für Frau Louise und Fräulein Aliette wären dieselben gerade recht...
— Welch ein Schlaumeier, brummte Jacques. Das würde Dir passen, die ganze Nacht mit meiner Frau und ihrer Helfershelferin Aliette zu reisen, was? Ich danke, erwiderte er laut, und da Sie so lebenswichtig sind, so vertraue ich Ihnen meine zwei anderen Töchter an. Kann ich sie unterwegs nicht zu mir nehmen, so werden Sie sie mir in Cherbourg übergeben.
Es gab allenthalben Lachen und Scherzworte. Erwidertend und auch geärgert stiegen Clise und Lucie in das Abtheil, dessen Thür sofort hinter ihnen geschlossen wurde.
— Noch vier, sagte der Schaffner. Zwei hierher, meine Herren, und die zwei Anderen in die Damenabtheilung.
— Aha, in die Damenabtheilung, dort ist gewiß noch Platz frei, denn dort will Niemand einsteigen, zumal der Wagon der Lokomotive am nächsten ist, bemerkte ein boshafter Spötter.

In der That war das Abtheil mit der Aufschrift: „Damen“ nur zur Hälfte besetzt und hätte auch Albert und seinen Vater beherbergen können; allein die Damen widersprachen auf das bestigste und angefsichts der energischen Weigerung einer Mama, die einen Säugling in den Armen wiegte, mußte der Schaffner, der sonst vielleicht auf seinem Willen bestanden wäre, sich der Vorchrift anbequemen.
Zehn Sekunden später waren Nieul und sein Sohn am entgegengesetzten Ende des Zuges untergebracht.
Ein gellender Pfiff und der lange Zug setzte sich in Bewegung, um etwa tausend Neugierige, deren Aufregung und Bestimmung sich allmählig zu legen begann, dem Meer entgegenzuführen.
— Wäre mir Zeit geblieben, sagte Nieul zu seinem Sohne, so hätte ich Dich einer Deiner Schwestern beigegeben, während ich die andere zu mir genommen hätte. Doch wird man in diesen sogenannten Vergnügungszügen wie Kartoffeln in einem Sack durcheinander gerüttelt, so daß man nicht einmal weiß, wo man ist.
— O, das schadet nichts, meinte Albert mit einem boshaften Lächeln. Sobald es Tag wird, wirst Du an irgend einer Station den Umlauf vornehmen; nur muß Du trachten, Clise zu belassen, wo sie ist, da sie Dir sonst die Augen austragt. Sie hat nämlich eine Schwäche für diesen schönen Herrn...
— Clise, sagst Du? fragte der Vater überrascht.
— Ja, Clise, und nicht Aliette, Clise. Hast Du übrigens nicht bemerkt, wo der Wagon mit Mama, das heißt der Damenwagon ist?
— Wie? fragte Nieul, dessen Unmuth seinem vollen Umfange nach wieder erwachte.
— Es ist zwar nicht daselbe Coupé, aber derselbe Wagon. Wenn sie sich also nicht fürchten,

Staub und Ruß in die Augen zu bekommen, so können sie durch das Fenster mit einander plaudern, da sie gar nicht weit von einander sind. Das Damen-coupé mit Mama und Aliette an einem Ende, und am anderen Ende Richard, der es zur Würde eines Beschützers, eines Familienvaters gebracht hat. Zwar ist er noch ein wenig jung, im Uebrigen aber nimmt er sich doch ganz stattlich aus.
Nieul lehnte sich mit finsterner Miene in seine Ecke zurück, wobei er seinen Nachbarn möglichst lästig zu fallen suchte. Man vernahm ein allgemeines Murren; allein Vater und Sohn blickten gleich unwirksam und unliebenswertig drein, so daß ein Jeder verstummte.
— Dann ist noch ein Punkt vorhanden, nahm Albert nach einer Weile von neuem auf. Zwar geht er uns nichts an; doch wenn ich nur im Entferntesten in die Angelegenheiten der Eisenbahngesellschaft dritt-zureden hätte, so ließe ich das sicherlich nicht ruhig hingehen.
— Was denn? fragte Nieul, der unwillkürlich neugierig wurde.
— Im Damenwagen ist ein Säugling, noch dazu ein sehr niedlicher Säugling. Ich wette, er soll an der Säuglingsausstellung theilnehmen.
— Ich habe diesen Säugling selbst gesehen, was weiter also? grollte Jacques. Nur jeinetwegen thut es mir nicht leid, daß ich mit Deiner Mutter und Schwester nicht in einem Coupé fahre.
— Die Mutter dieses Säuglings ist zweifellos eine aufopfernde, gute, zärtliche Mutter. Sie könnte es nicht überleben, daß ihr geliebtes Kindchen seine rosigen Wangelchen und kleinen Grübchen im Kinn verliere, und darum wird der theure Balg zu jeder Stunde der Nacht warme Milch zu seiner Verfügung haben. Ich vertraue mich das zu beschwören.
(Fortsetzung folgt.)

ustend und schnaubend... ihren Nüstern blies... inner Bemühungen er... sich ungestüm an den... en solcher Art wohl... nur geringe Neigung... einzulassen... tze, Herr Stationschef... lie, herrschte Jacques... Bläse neben einander... ften... diesem Moment nicht... der Beamte sichtlich... chen Tones... ich habe sechs Bläse... sechs Bläse geben... er gekommen, meinte... streuten Blick auf die... ungestüme Fahrgast... in doch, daß bei solchen... rang herrscht... nan kann, erklärte der... rüber geärgert hatte... und der Ungeschick... ne volle Stunde ver... st soll nur so viele... thätiglich Bläse zur... zweiter Klasse... sechs Bläse weiter... z beruhigt; ich weiß... Bläse im Zug be... ber beisammen haben... e: beisammen! rief... ht möglich; dazu ist...

Trotzdem sind diese Mikroben Einwanderer, denn das meiste von ihnen ist frei von ihnen. Aber schon nach wenigen Stunden haben sich auf der Oberhaut und den Schleimhäuten des Säuglings Mikroben angesiedelt, die theils mit dem Waschwasser, theils aus der Luft auf die Haut gelangt. Hier bleiben sie nun oder wandern ins Innere des Körpers und gedeihen ganz vortreflich, besonders in der warmen Jahreszeit. Im Ganzen hat man bis jetzt mehr als 60 verschiedene Arten von Mikroben kennen gelernt, welche den Körper des Menschen bewohnen, in zahlreichen Exemplaren dort hausen und sich bis an die Grenze des Möglichen vermehren. Diese Mikroben sind durchaus nicht alle als Schädlinge für den Menschen zu betrachten, manche erfüllen wahrhaftlich sogar dem Körper direkt nützliche Zwecke, jedenfalls ist die Zahl der pathogenen, Krankheiten erzeugenden Mikroben nicht allzu groß, deren Individuenzahl freilich nicht mehr. In der Mundhöhle des Menschen haben sich nach Dr. Miller's Untersuchungen etwa 30 verschiedene Arten von Mikroben angesiedelt, manche von ihnen bewohnen diese Räume ausschließlich, einige davon hegen aber auch durch die Speiseröhre in den Magen und vegetieren dort, sowie in den Gedärmen weiter. Gewisse Bakterienarten werden durch den sauren Mageninhalt getödtet, aber doch weißt der Magen mehr als 30 verschiedene Arten von Mikroben auf. Am zahlreichsten sind dieselben in den Gedärmen, besonders unter ihnen die Bacillen. Ob diese Mikroben bezüglich der Verdauung eine begünstigende Rolle spielen, muß noch dahingestellt bleiben, jedenfalls produziren gewisse Darmmikroben eigenthümliche Giststoffe, die Veranlassung zu Krankheiten bilden können. Außer der normalen Mikrobenflora des menschlichen Körpers, die dieser im gesunden Zustande beherbergt, treten in denselben durch Einwanderung gelegentlich pathogene Mikroben als Erreger spezifischer Krankheiten (Cholera, Typhus, Milzbrand u. s. w.) auf, und es ist wahrscheinlich, daß wenigstens in einzelnen Fällen, diese schädlichen Mikroben in ihrer Ausbreitung durch die normale Mikrobenflora gehemmt werden.

(Das Wettrennen um die Erde.) Der Redakteur des Pariser „Matin“, Gaston Stiegler, der eine Reise um die Erde antritt, um unter Benützung der normalen Verkehrsmittel einen Rekord aufzustellen, hat seine Abreise vorbereitet. Er hatte die Absicht, den nach den Ankündigungen der Fahrpläne von Moskau nach Tscheljabinsk am 1. Juni abgehenden transsibirischen Personenzug zu benutzen, hat aber noch rechtzeitig erfahren, daß die Verwaltung der transsibirischen Bahn beschloffen hat, die Abfahrt dieses Zuges, eines von den dreien, die allmonatlich die große Kugel quer durch Asien unternehmen, auf den 3. Juni zu verschieben. Für seine Reise hat Herr Stiegler das folgende Itinerarium in Aussicht genommen:

Paris—Moskau	3 Tage
Moskau—Tscheljabinsk	9 "
Tscheljabinsk—Wladiwostok	16 "
Wladiwostok—Yokohama	5 "
Yokohama—Bancowever	12 "
Bancowever—Newyork	5 "
Newyork—Paris	8 "

Summe circa 32,000 Kilometer 62 Tage
Diese Rechnung ist natürlich rein theoretisch, weil sie keinerlei Rücksicht auf Verzögerungen nimmt, gegen welche der Wille des Reisenden ohnmächtig bleibt, und die sowohl auf der Fahrt durch Sibirien als auch auf den beiden großen Seefahrten zwischen Yokohama und Bancowever und zwischen Newyork und Europa zu erwarten sind. Die transsibirische Bahn verkehrt vorläufig bis Tscheljabinsk und es sind fobann mit dem Dampfer auf den Flüssen Chifka und Amur bis Wladiwostok circa 2000 Kilometer zurückzulegen. Für diese Strecke erscheint in der obigen Tabelle ein Zeitraum von nur sechzehn Tagen eingestellt, der in Anbetracht des Umstandes, daß die Amur-Dampfer gegenwärtig für

militärische Zwecke vollauf in Anspruch genommen sind, wohl als zu niedrig gegriffen anzusehen ist. Herr Stiegler war übrigens so vorsichtig, sich an keine Zeitgrenze zu binden.

(Tizianische Blondinen.) Schon im alten Rom war röthlich blondes Haar bei den damaligen Schönen außerordentlich beliebt und sie verstanden es auch, mittelst einer aus Ziegenfett und Buchenrinde bereiteten Pomade der Natur in diesem Punkte nachzuhelfen. Wodurch die schönen Venetianerinnen ihrem Haar die gewünschte Farbe verliehen, das erfahren wir aus einer von dem Sohne Tizian's, Cesare Vecellio, herausgegebenen Schrift. Es war jenes klassische Blond, welches Tizian in zahlreichen Porträts verewigte, so daß man noch heute von Tizianischen Blondinen spricht. In einem veröffentlichten Brief vom 1. November 1821 erwähnt auch Lord Byron der rothblonden Venetianerinnen. Dort heißt es: Die venetianischen Damen fliegen Mittags, wenn die Sonne ihre glühendsten Strahlen auf die Erde sandte, auf die Terrasse ihres Palazzo, einen feinen Strohhut auf dem Haupte, der das Gesicht vor den sengenden Sonnenstrahlen schützte, und ließen sich das Haar mit geheimnißvollen Tinkturen so lange von einer Dienerin bearbeiten, bis es die erste röthlich-blonde Farbe hatte. — Aber schon in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung verstand man sehr wohl die Kunst, das Haar zu färben, vornehmlich roth oder rothblond. In einer Handschrift aus damaliger Zeit finden sich die Rezepte zu den angewendeten Wässern und Salben sehr genau angegeben. In denselben Schriftstücken finden wir auch die Thatsache verzeichnet, daß es schon zu Zeiten des Marcus Aurelius in Rom zum guten Ton gehörte, Chignons und Sturmloden oder überhaupt gewelltes Haar zu tragen. Es heißt dort: „Die Römer erziehen eiserne Stäbchen, um Locken zu brennen, die die Natur nicht gewähren wollte. Diese müssen die Stirn bis zu den Augenbrauen bedecken. Die Locken des Hinterhauptes müssen bis auf die Schultern fallen.“

(Eine Tragödie im Tunnel.) Als ein Zug der Pariser Gürtelbahn Donnerstags Abends gegen 6 Uhr in den Bahnhof von Charonne einlief, jagte ein Fahrgast erster Klasse hastig zu den Bahnangestellten: Verhaften Sie den Mann, der in jenem Coupé sitzt, er hat auf seine Begleiterin geschossen und sie während der Fahrt in den Tunnel geworfen. In dem Coupé fand man einen gut gekleideten Mann, der ruhig am Fenster saß und sich über das Geschehen der Leute zu wundern schien. Die Blutspuren auf den Polstern und ein Kamm aus Schildpatt, der am Boden lag, ließen jedoch errathen, daß etwas Geheimes sein müsse, und der Wagen wurde abgehängt. Bei den Nachforschungen unter dem nächsten Tunnel entdeckte man ein aus mehreren Kopfwunden blutendes Mädchen, das wenige Stunden darauf im Hospital Tenon starb. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann Duffollet heißt, und daß er mit jenem Epier Marie Pous schon seit zwei Jahren heimlich verlobt war. Vor einem Jahre widerstehen sich seine Eltern der Heirath des Zwanzigjährigen, weil er erst seiner Wehrpflicht genügen müsse; aber das Liebesverhältnis hatte fortgewährt. Duffollet, der Vuchhalter in einem Geschäft ist, weigerte sich beharrlich, irgendwelche Auskunft zu ertheilen; allein es ist wahrscheinlich, daß er das Verbrechen aus Verzweiflung darüber beging, in einigen Wochen als Rekrut eintreten und die Braut zurücklassen zu müssen.

(Der ideale Dandy.) Lord Rosebery, der Führer der englischen Liberalen, hat durch sein jüngst veröffentlichtes Buch über Napoleon seinem Ruhmesfranze ein neues Blatt eingefügt. Aber mit Recht bemerken seine Verehrer, daß dem glänzenden Staatsmann nicht nur auf dem Gebiete der parlamentarischen Beredtheit und der Geschichtsschreibung Erfolge beschieden waren. Rosebery ist zugleich einer der hervorragendsten Vertreter jener englischen Eleganz, welche mit dem Worte „Dandyism“ bezeichnet wird und mit gewöhnlichem Stutzerthum oder Modenarrtheit keines-

wegs verwechselt werden will. Auch auf diesem Felde gelang es Rosebery, unbestrittene Autorität zu erlangen, während andere, jüngere, reichere oder gesellschaftlich höher stehende Männer es trotz aller Bemühungen nicht dazu bringen konnten, die Mode zu beherrschen. Was an Lord Rosebery bewundert wurde, war die geschmackvolle Einfachheit und Korrektheit seines Auftretens. Nur selten gefattete sich Rosebery ein auffällig glänzendes Auftreten oder eine kleine Toilettenkühnheit, aber auch da wußte er Sieger zu bleiben. Als er einst im Hyde-Park in einem prachtvollen Wagen erschien, auf dessen Bock der beleibteste Rutscher Englands saß, erhoben sich im Hause der Gemeinen Klagen über seinen Aufwand. Aber Rosebery erinnerte daran, daß Olivier Cromwell Rennpferde hielt, und machte durch diese geschickte Parade seine Gegner verstummen. Die dickwandigen Rutscher kamen in Mode und ebenso der Nietenstrophhut, den Rosebery im Scarbad Scarborough anlegte, der Schlupfrock à la Saint-Just, in dem er im Herrenhause erschien, und die schwarze Mouffelintravatte, welche der berühmte Turnbull für ihn zuschnitt. Ja, so groß wurde der Ruf Rosebery's als „arbitrer elegantiarum“, daß Mrs. Jane Stoddart, eine bekannte Schriftstellerin, dieser Seite seiner Wirksamkeit ein besonderes Buch widmete. Der Dandy höheren Schlages zeichnet sich in Allem, was er thut und läßt, durch einen wahrhaft vornehmen Geschmack aus. Er vermeidet unfeine Bewegungen und ist stets maßvoll; nie gibt er sich einer lärmenden Begeisterung hin, nie hört man ihn überlaut lachen oder in brutaler Weise auffahren. Eine aristokratische Harmonie kennzeichnet seine Erscheinung und sein ganzes Auftreten; unwillkürlich bleibt der Blick an ihm haften, und man hat die Empfindung, die edelste Blüthe gesellschaftlicher Kultur vor sich zu haben. Spricht ein solcher Mann über Kunst, so wird er gewiß nie Gegenstände konventioneller Bewunderung rühmen, sondern einen feinen, individuellen Geschmack verrathen; spricht er über das Leben, so überrascht er durch seine Beobachtungsgabe, durch den Sinn für Nuancen und subtile Erscheinungen, die Anderen entgehen.

(Die Reise der Kanabala.) Der Erbprinz von Madagaskar, nach Europa, speziell nach Paris, steht nunmehr fest. Am 28. Mai schiffte sie sich an Bord des „General Chanzy“ ein, wo ihr eine luxuriöse Kabine zur Verfügung steht. Außer ihrer gewöhnlichen Dienerschaft, die sie begleitet, wird sie in Marfelle noch von einem jungen Madagassen erwartet, der zur Zeit ein Lycäum in Paris besucht und ihr Dolmetscherdienste leisten soll. Dann wird sie in Paris ein Lieutenant Durand überallhin begleiten. Die Königin war in Algier, wo sie sich bisher aufhielt, sehr viel eingeladen, aber in Paris wird sie sich nur auf einige offizielle und dringliche Besuche beschränken. Daher hat sie auch nur vier Staatsdolmetschen mitgenommen, deren Geheimnisse bereits in Pariser Wäntern ausgeplaudert werden. Die dunkel-farbige Fürstin verfügt über ein Kostüm in schwarz-gefärbtem Sammt — für schlechtes Wetter eingerichtet, dann ein rosa Seidenkleid für ceremonielle Empfang, ferner ein Kostüm aus weißem Satin, mit Roth gemustert und mit Spitzen besetzt, für die Besuche, endlich ein braunes Seidenkleid und einen naturfarbenen großen Mantel als Reisekostüm. Da die arme Frau also, wie man sieht, nichts anzuziehen hat, wird sie sich bei den großen Pariser Schneidern neu zu equipiren versuchen.

(Mme. Rigó unter Kuratel.) Der Gerichtshof von Chicago hat soeben Mme. Rigó, die ehemalige Prinzessin von Chimay und noch früher Miss Klara Ward, unter Kuratel gestellt. Seit 1894 soll die Dame an Kapital und Einkommen bald eine Million Dollars ausgegeben haben. Einmal hat sie ein Paar Ohring mit Diamanten für 100,000 Kronen gekauft und am folgenden Tage für 15,000 Kronen im Leibhause veräußert; das Auslöden aber hat sie bis heute noch verweigert. Ein anderesmal kaufte sie zweihundertzig Ruben und achtzehu Hüte an einem Tage und verkaufte sie in der folgenden Woche zu einem Spottpreise.

— So lassen Sie noch einen Wagen anhängen. — Wegen sechs Personen? Sie meinen das wohl selbst nicht im Ernst. Nehmen Sie rasch die Plätze ein, die man Ihnen anweisen wird, wenn Sie die Nacht nicht in Paris verbringen wollen, sonst bekommen Sie denn um elf Uhr sechzehn abgehenden Zug auf den Hals, während Sie auf halbem Wege sind. Rasch, wendete er sich zu einem Schaffner, suchen Sie sechs Plätze zweiter Klasse und dann fort!

Die Familie Rioul begann abermals längs des Zuges dahinzuwandern, während der Boden unter ihren Füßen zitterte, als stampfte die Lokomotive vor mühsam gezügelter Ungebild die Erde.

Am Ende des Zuges wurde der Kopf Richard Destree's sichtbar. — Hier sind zwei Plätze frei, Herr Rioul, rief der junge Mann dem Suchenden entgegen. Für Frau Louise und Fräulein Aliette wären dieselben gerade recht...

— Welch ein Schlaumeier, brummte Jacques. Das würde Dir passen, die ganze Nacht mit meiner Frau und ihrer Helfershelferin Aliette zu reisen, was? Ich danke, erwiderte er laut, und da Sie so lebenswürdig sind, so vertraue ich Ihnen meine zwei anderen Töchter an. Kann ich sie unterwegs nicht zu mir nehmen, so werden Sie sie mir in Cherbourg übergeben.

Es gab allenthalben Lachen und Scherzworte. Erwidert und auch gegärgert stiegen Elise und Lucie in das Abtheil, dessen Thür sofort hinter ihnen geschlossen wurde.

— Noch vier, sagte der Schaffner. Zwei hierher, meine Herren, und die zwei Anderen in die Damenabtheilung.

— Aha, in die Damenabtheilung, dort ist gewiß noch Platz frei, denn dort will Niemand einsteigen, zumal der Waggon der Lokomotive am nächsten ist, bemerkte ein boshafter Spötter.

In der That war das Abtheil mit der Aufschrift: „Damen“ nur zur Hälfte besetzt und hätte auch Albert und seinen Vater beherbergen können; allein die Damen widersprachen auf das heftigste und angefsichts der energischen Weigerung einer Mama, die einen Säugling in den Armen wiegte, mußte der Schaffner, der sonst vielleicht auf seinem Willen bestanden wäre, sich der Vorschrift abgeben.

Zehn Sekunden später waren Rioul und sein Sohn am entgegengesetzten Ende des Zuges untergebracht. Ein gellender Pfiff und der lange Zug setzte sich in Bewegung, um etwa tausend Neugierige, deren Aufregung und Berstimmung sich allmählig zu legen begann, dem Meer entgegenzuführen.

— Wäre mir Zeit geblieben, sagte Rioul zu seinem Sohne, so hätte ich Dich einer Deiner Schwestern beigegeben, während ich die andere zu mir genommen hätte. Doch wird man in diesen sogenannten Vergnügungszügen wie Kartoffeln in einem Sad durcheinander gerüttelt, so daß man nicht einmal weiß, wo man ist.

— O, das schadet nichts, meinte Albert mit einem boshaften Lächeln. Sobald es Tag wird, wirst Du an irgend einer Station den Umtausch vornehmen; nur muß Du trachten, Elise zu belassen, wo sie ist, da sie Dir sonst die Augen auskratzt. Sie hat nämlich eine Schwäche für diesen schönen Herrn...

— Elise, sagst Du? fragte der Vater überrascht. — Ja, Elise, und nicht Aliette, Elise. Hast Du übrigens nicht bemerkt, wo der Waggon mit Mama, das heißt der Damenwaggon ist?

— Wie? fragte Rioul, dessen Unmuth seinem vollen Umfange nach wieder erwachte. — Es ist zwar nicht dasselbe Coupé, aber derselbe Waggon. Wenn sie sich also nicht fürchten,

Staub und Ruß in die Augen zu bekommen, so können sie durch das Fenster mit einander plaudern, da sie gar nicht weit von einander sind. Das Damen-coupé mit Mama und Aliette an einem Ende, und am anderen Ende Richard, der es zur Würde eines Beschützers, eines Familienvaters gebracht hat. Zwar ist er noch ein wenig jung, im Uebrigen aber nimmt er sich doch ganz stattlich aus.

Rioul lehnte sich mit finsterner Miene in seine Ecke zurück, wobei er seinen Nachbarn möglichst lässig zu fallen suchte. Man vernahm ein allgemeines Murren; allein Vater und Sohn blickten gleich unwirsch und unliebendwürdig drein, so daß ein Jeder verstummte.

— Dann ist noch ein Punkt vorhanden, nahm Albert nach einer Weile von neuem auf. Zwar geht er uns nichts an; doch wenn ich nur im Entferntesten in die Angelegenheiten der Eisenbahngesellschaft dreinzureden hätte, so ließe ich das sicherlich nicht ruhig hingehen.

— Was denn? fragte Rioul, der unwillkürlich neugierig wurde. — Im Damenwagen ist ein Säugling, noch dazu ein sehr niedlicher Säugling. Ich wette, er soll an der Säuglingsausstellung theilnehmen.

— Ich habe diesen Säugling selbst gesehen, was weiter also? grollte Jacques. Nur seinetwegen thut es mir nicht leid, daß ich mit Deiner Mutter und Schwester nicht in einem Coupé fahre.

— Die Mutter dieses Säuglings ist zweifellos eine aufopfernde, gute, zärtliche Mutter. Sie könnte es nicht überleben, daß ihr geliebtes Kindchen seine rosignen Wängeln und kleinen Grübchen im Kinn verliere, und darum wird der theure Balg zu jeder Stunde der Nacht warme Milch zu seiner Verfügung haben. Ich getraue mich das zu beschwören.

(Fortsetzung folgt.)

achtzehnjähriger Ve... seine Heimath... Kind des Alllandes... die Provinz Charlich... geboren worden... Baicha ward Naabi... Bestimmung, Offizier... wacante, so hätte er... tälischen Verstandes zu... dem jungen Offizier... hundert Stok... verabschieden. Erst... ab, der unter den... den besaß, wieder in... Jahren 1876-1878... Bey-el-Koubi eine... edwe und das euro... stützen und den... die Spitze der Re... verrieth aber diese... drauf dieser mit G... hatte, die im Jahre... Ministeriums führte... schenschaft, die ihm als... püchen Ministeriums... er nicht selbst ab... riefet worden wäre... gründete jetzt die... zwang den Rhedive... zu der 1882 er... en-Verammlung" ge... e Kriegsfekretär und... ls nun die Notablen... Budgets befaßt, eu... päischen Finanz... ische Krise aus. Arabi... thatisch Diktator, tionales Ministerium... es anzunehmen, durch... der Notablen zu... nglands und Frank... vom Sultan von... de, zögerte England... Interention. Eine... amour erichien vor... 11. Juli 1882 diese... gelandet, und eine... en rückte gegen die... pter vor. Bei Tell-el... Arabi geschlagen, er... wo er sich dem... ab. Arabi wurde vor... zember wegen Auf... Rhedive begnadigte... glichen Verbannung... wo er am 16. Ja... achtzehn Jahre und... er Erde zugebracht... nisse in Egypten je... onär, der von der... äumte, ohne Gefahr... ner Heimath zurück...

...nd und schraubend... ren Rüstern blies... er Bemühungen er... ungestüm an den... solcher Art wohl... r geringe Neigung... zulassen.
...ere Stationschef... herrschte Jacques... läge neben einander... en.
...sem Moment nicht... er Beamte sichlich... en Tones.
...ch habe sechs Plätze... s Plätze geben.
... gekommen, meinte... euten Blick auf die... ngestüme Fahrgast... och, daß bei solchen... ng herrscht... kann, erklärte der... ber geärgert hatte, and der Ungeheiß... volle Stunde ver... soll nur so viele... sächlich Plätze zur... weiter Klasse.
... sechs Plätze zweiter... berichtigt; ich weiß... Plätze im Zug be...
... beisammen haben, ... beisammen! rief... möglich; dazu ist...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 30. Mai 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti Színház.

(Evi bérl. III. szám.)
A vasgyáros.
Színkép 4 felvonásban. Irta Ohnet György.
Beaulieu Lendvayné
Claire, leánya Török I.
Octave, fia Dezső
Blygny herceg Császár
Préfont báró Hetényi
Sophie, neje Nagy I.
Derblay Mihály
Susanne, hugo Ligeti J.
Moulinet Vizvári
Athenais Maróthy
Bachelin Egressy
Tábornok Magyar
Megyefőnök Latabár
Fontac Körmöczey
Servan, orvos Faludi
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Evi bérl. 79. Havi bérl. 45.
Arnoldson Sigrd asszony
vendégfelléptével.

Mignon.

Opera 3 felvonásban. Zenéjét
szerzette Thomas A.
Meister Vilmos Broulik
Lothario Beck
Laertes Mihályi
Fridrik Gábor
Jarno Kornai
Mignon Arnoldson S.
Philine Köbler E.
Antonio Ney B.
Acrobata Zolnai
Zafari Tóthfalusi
Inas Fodor
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.

Ocskay brigadéros.

Színkép prólogussal 4 felvonásban. Irta Herczeg Ferencz.
Ocskay László Fenyvesi E.
Tiza Ilona Szerényi G.
Tiza Jutka Négrády J.
Pyber Lévy Gy.
Ozöröczy Kazaliczky
Jávorka Ádám Balassa J.
Déli Lenkei H.
A palóc Szerényi Z.
Udvári kamarás Bardi Ö.
Szörényi Gál Gy.
Tarcis Bihari A.
Ocskay Sándor Tapolczai
Czegledi Mátrai B.
Hamza Szathmáry
Krupics Rónaszéki
Málicsik Nánásy G.
Königsseg Péchy K.
Papes Vendrei F.
Dudás Ács J.
Hajdu-tiszt Dayka B.
Palotás-tiszt Győző L.
Fejedelmi gránátos Kassay
Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

A DENEVÉR.

Operett 3 felvonásban Zenéjét
jót szerzette: Strausz Ján s.
Eisenstein Ráthonyi
Rosalinda Szoyer I.
Frank Fűredi B.
Orlovsky Dory M.
Alfred Pichler E.
Falke, ügyvéd Dálnoky V.
Blind, jegyző Gráth K.
Adél, szobaleány Ledofsky G.
Frosch, fogházor Boross E.
Ramusin Kalocsay F.
Murray Fancsy T.
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag „A jó falusiak“ (3. Ab. 112). Samstag „A jó falusiak“ (3. Ab. 113). Sonntag „A jó falusiak“ (3. Ab. 114).

Repertoire der kön. Oper. Freitag „Jó éjt Pantalon ur“ (3. Ab. 80). Samstag „A hárdó leánya“ (3. Ab. 81). Sonntag „Tánczegegyes“ (3. Ab. 82).

Repertoire der kön. Oper. Freitag „Jó éjt Pantalon ur“ (3. Ab. 80). Samstag „A hárdó leánya“ (3. Ab. 81). Sonntag „Tánczegegyes“ (3. Ab. 82).

Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag „Ocskay brigadéros“ (3. Ab. 83). Samstag „Csak párosan“ (3. Ab. 84). Sonntag „Csak párosan“ (3. Ab. 85).

Repertoire des Volkstheater. Freitag „Kisasszony feleségem“ (3. Ab. 86). Samstag „Kölesonkért vőlegény“ (3. Ab. 87). Sonntag „Sárga csikó“ (3. Ab. 88).

Repertoire des Ung. Theater. Freitag „New-York szépe“ (3. Ab. 89). Samstag „Az ikrek“ (3. Ab. 90). Sonntag „Az ikrek“ (3. Ab. 91).

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Kávé-Erőfűzés 7 Uhr. Auszug 8 Uhr.
Legte Woche das sensationelle Programm.
Auftreten des Fräulein

EMMY MICHELLI,
die beste Excentrique-Soubrette der Gegenwart.

WILL. MORA'S KRASUCKY'S
Redturner. Wunder-Affen.

DER KLAVIERSPIELENDE HUND
(in Prachl's Hundemeute).

Káthe u. Josef Armin **AMON'S**
Neue Theater-Parodien. Lebende Bilder mit Gesang

sowie sämtliche großartigen Spezialitäten.

Karten im Vorverkauf den ganzen Tag über bei der Kasse des

Etablissemens, sowie bei A. Weiss, Karlsring 26, und Trautl

Andráshofstraße 26 u. 38.

Népszínház.

Kölesonkért vőlegény.

Operett 3 felvonásban. Zenéjét
szerzette Edmond Audran.
Rigaud, fuzeres Kovács M.
Rose, leánya Hegyi A.
Octave, zeneszerző Raskó
Philoméle des
Verts-Poteaux Kocsányi
JeanBernard Szirmai
Zéphirin Szerdahelyi
Benoit Tollagi
Canada Parányi
Frivolet(suhancz-Bojár T.
Marcel Jgyerekek Kápolnai I.
Madeleine Harmath I.
Aleindor Delli
Thomas Ujvári
Théodore Nagy
Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti szinkör.

Díszelőadás Feld Zeigmund
25 éves működése tiszteletére.
Prolog.
Ez alkalomra írta Hellai J.

A száka.

Vigjáték 1 felv. Irta Mocsári.
Szabó Kálmán Hegedus
Iren a felesége Csillag T.
Dr. Kálmár Géza Góth S.
Klementin Makróczyné

Éjtel az erdőn.

Népszínkép első felvonása
Beniczky Béla „Hármas
határ“ című elbeszéléseiből
írta Rákosi Jenő. Zenéjét szer-
zette Szentirmai E.

PaczorjMárton Szentos
Boriska leánya Blaha L.
Ágnes asszony Siposné
Balog Gyurka Vidor Pál
Máli Balláné
Májas Gábris Németh
Zátonyi Balázs Morvay
A rektor Kähler
Óreg ember Ersényes
Egy legény Cséregb
Egy leány Vig Czilli

Az eleven ördög.

Operett második felvonása.
Vicomte Letorières Kuri Klára
Veronika Sziklayné
Margot Almássy Sz.
Grevinné Sziklay Sz.
Desperiores Sziklay
Tibull de Hugenon Szentos
Pomponius Németh
Polgármester Delli H.

A kirchfeldi pap.

Anzengruber népszínképének
harmadik felvonása.
Hell kirchfeldi pap Feld Zs.
Borbála Latabár
Birckmeier Anna Feld Irén
Gyökér Jozsi Bihari
Berndorfer Szentmiklóssy
Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi nyári színház.

Felfordult világ.

Operette 3 felv. Irta E. Blum
és P. Fevrier.
Kezdeté 7 órakor.

Urania Színház.

A TÁNCZ.

Irta Pekár Gyula.
Kezdeté fél 8 órakor.

ÖS-BUDA VÁRA.

Heute
grossartiges Variété-Programm
bei FEENHAFTER BELEUCHTUNG.
Auf der großen Bühne Auftreten der weltberühmten Spezialität:
Horvath's
Midgeds-Truppe

und sämtliche übrigen Spezialitäten. — Zwei Vorstellungen
der ungarischen Theatergesellschaft bei freiem Entrée. — Auf
dem Winalet der Mojche große Serenade m. Musikbegleitung.

American Skating-Rink. Farbige Wasserspiele.
Konzert der kön. ung. Budapester Honvéd-
Distrikts-Musikkapelle.

Gastspiel des Ensembles „FOLIES CAPRICE“.
Ben-Alli-Bey's Automatische Burenkapelle
Zaubertheater. in der Moschee.

Entrée täglich 60 S. mit Ausnahme Freitag. Freitag 1 R.
Karten sind zu ermäßigten Preisen von 50 S. in allen Kaffeen
zu haben.

Ettablissement TÁTRA Mulató

Angenehmstes u. elegantestes Variété der Haupt- u. Residenzstadt
VII., Király-utca 77.
Samstag, den 1. Juni 1901

grosse Eröffnungs-Festvorstellung.

14 erstklassige Nummern.
Gastspiel des brillanten Salonhumoristen

Carlo Antonino.

Sommerlich geöffnete Lokalitäten.
Solide Bedienung. Jacques Grüner,
15025 Cafétier.

Privatbeamten-Lose

lofen bloß eine Krone.
Ziehung unbedingd am 1. Juni 1901.

Erhältlich im Bureau VII., Erzsébet-körut 27 und in den
Zabaktrafiken. 14587

HAUPTTREFFER:
20.000. 5000
1000
500 Kron W.

Erhältlich im Bureau VII., Erzsébet-körut 27 und in den
Zabaktrafiken. 14587

HEILBAD BOROSZNÓ.

(Zólyomer Komitat) Ungarn.
Bahn-, Post- und Telegraphen-Station.
In der Mitte von wildromantischen Fichten. Reine,
süßliche Luft. Halb-Alleu. Hochquellen-Wasserleitungen
Die gelaubersalzhaltigen Mineralwässer
wirken ausgezeichnet gegen neue und veraltete
Nieren-, Darmkatarrhe, Leber- und Nierenkrankheiten.
Kaltwasser-Heilanstalt.
Schwedische Gymnastik! Massage. Elektricität.
Kneipp-Kur. Warme Mineralwasser- u. Fichtebäder.
Ständiger Badearzt: Dr. GUSTAV LUCZY,
hauptstädtischer Spitals-Unterarzt. Apotheke. Lawn-
Tennis und Kegeln. Zigeunermusik.
Wohnung: Zimmer à 8—16 Kr. per Woche mit Bettzeug.
Restauration: Suppe 20 S., Ringfleisch mit Sauce u.
Garnitur, Gemüse mit Auflage 60 S., Wehlspitze à 50 S.,
Braten 80—100 S. laut Speisekarte. Beim Kurtisch:
Frühstück, Mittag- u. Nachtmahl für 1 Person 22 Kr. 40 S.
per Woche. Näheres beim Eigenthümer
LUDWIG ROSENAUER
in Besztercebánya. 14558

„ROYAL“-Röstkaffee

(feinste Kaffee-Melangen)
unentbehrlich
in der
SOMMERFRISCHE,
da er Kraft und Aroma selbst
nach Jahren behält. 14749
Nur in Paqueten mit Schutzmarke und Unterschrift echt.
NEUMAN & ROSENBAUM
Kolonialwaaren- u. Süßfruchtengrosshandlung,
Budapest, V., Alkotmány-utca Nr. 24.
Zu haben in allen Spezereigeschäften zu Originalpreisen.

Fango

HEILANSTALT
Budapest, VII., Aréna-ut 60.
Einpactungen mit Vulcan-Fango (Schlamm)
bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias, chr. Exsudaten
u. u. Massage. Heilgymnastik. Einpactungen im Hause.
Spezialärztliche Aufsicht und Behandlung. Prospekte gratis.
Telephon 54—81. 14312 Telephon 54—81.

Mütter!

Ob Sie einen Kinderwagen kaufen, beschließen
Sie oder lassen Sie sich einen luxuriösen Sa-
talog gratis kommen von den neuen hygieni-
schen, zum Liegen u. Stehen verstellbaren Wagen.
Größte Reinlichkeit! Höchste Eleganz!
Empfehlen v. ärztlichen Kapazitäten.
L. Baumann,
2. u. 2. Privilegiumsinhaber in
Wien, VI., Millergasse 6. Bei
weirpigen Nachahmungen wird ge-
warnt, nur echt wenn nebenstehende
Equimark am Boden des Wagens ist befestigt. 14800

Militär-Vorbereitungs-Schule

Budapest, Nagykorona-utca 13.
Vorbereitungskurse für die Befähigungs-Prüfung zum Ein-
jährig-Freiwilligen-Dienste und zur Aufnahmsprüfung in
alle Militärbildungs-Anstalten.
13899
Information und Prospekte gratis.
Gegründet 1868.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Elárusítóné.
ki a díszmüaru szakmában teljesen jártas és jobb üzletekben alkalmazva volt, azonnal felvételt. Andrássy-ut 47, Gyár-utca sarok. 23735

Irodába
gyakornokot keresek. Ajánlatok „Pontos 1000” címre a kiadóba kéretnek. 23733

Repräsentabler
junger Mann, 5 Jahre Obermann bereit, sucht in Manufaktur- oder ähnlicher Branche Reisenden-Posten. Gefl. Zuschriften unter „Tüchtig 736” an die Exp. erbeten. 23736

Gasthaus,
elegant eingerichtet, mit einem Garten verbunden, in einer der größten Verkehrsstraßen der Hauptstadt, Tageslohnung 50 fl., ist wegen Krankheit dringend zu verkaufen. Jahrespreis samt Lokal 740 fl. Näheres Josef Dósi, Kauf- und Verkaufs-Agentur, Budapest, Róff Szilárdgasse 30. 23698

Gut situirte
alleinstehende junge Dame wünscht die Bekanntschaft mit einem gut angestellten Beamten. Ehe nicht ausgeschlossen. Adresse unter „Fisch 637” an die Expd. 23637

64.000 Kronen
findet auf eine Budapest Realität, welche nachweisbar 1800 Kronen Steuer zahlt, auf ersten Satz zu 5 1/2% auf mehrere Jahre zu vergeben. Vermittler ausgeschlossen. Reflektant wolle seine genaue Adresse unter „Geldgeber” poste restante angeben. 23681

Kaffeehändler
mit Billard und Getränkeauskunft in der Hauptstadt, anerkannt gutgehendes Geschäft, in welchem sich der Eigentümer ein Vermögen erworben hat, ist wegen Abreise nach Amerika dringend zu verkaufen. Näheres erteilt Josef Dósi, Kauf- und Verkaufs-Agentur, Budapest, Róff Szilárdgasse Nr. 30. 23697

Komptoiristin
gesucht per 1. Juni für eine Fabrik, nur solche, die der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig sind. Schriftliche Offerte unter „Sehr fleißig 727” an die Expd. 23727

Agent,
der Kaffeehändler besucht, für leicht einführbaren Konsumartikel gesucht. Näheres István-tér 9/a, chocoládé-raktár. 23787

Verloren
wurde am Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, eine goldene Damenuhr und Kette sammt Herz mit einem Diamanten am Wege Karlsring bis zur Untergrundbahn auf dem Deakplatz. Der redliche Finder wird gebeten, sie Karlsring 8 dem Hausmeister gegen entsprechende Belohnung abzugeben. 23723

Norddeutsche
Bourne wird zu 2 Knaben (3-5 Jahre) gesucht. Vorzuziehen Vormittag. Vörösmarty-utca 43. II. 2. 23775

Junger Buchhalter
mit 14jähriger Praxis, der doppelten Buchführung, ungar. deutschen Sprache mächtig, sucht Stelle. Gefl. Anträge unter „J. G. 9293” an Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Marktkai-utca. 23774

Deutsche Erzieherin
wird auf die Rusta gesucht. Schneller und Kosma, Hotel Royal, Elisabethring 47. 23780

Große, haltbare Herzfirchen
versendet für fl. 1.80 à 5 Kilo franko per Postnachnahme Franz Jante, Götz. 23739

H. joghallgató,
gimnáziumot jelesen végzett, óhajt intelligens kellemes helyen vagy Pest mellett nyaralóban lakó házhoz nevelőül menni. Czim: A. V., Andrássy-ut 51, III. 25. 23744

Gebrauchter,
jedoch in gutem Zustande befindlicher Phaeton-Wagen mit Hochsit und Pferdegeschirr wird zu kaufen gesucht. Anträge übernimmt aus Gefälligkeit Szimon István, Váci-körut 12. 23737

Als Begleiter
und Gesellschaftler zu einem leidenden Herrn in Lofo wird ein intelligenter Mann gesucht. Gefl. Offerte unter Chiffre „A. B. 747” an die Exp. 23747

Jó karban
levő biciklit veszek készpénzért. Czim: Molnár László, Erzsébet-körut 54. 2. em., ajtó 1. 23748

Gistkasten,
4thürig, Bier-Apparat, Wein-schlänge, Gartenlampen gut und billigst. Gushárgasse 10, beim Hausmeister. 23789

Gyakornok
30 korona fizetéssel azonnali belépésre alkalmazható nyar. Czim a kiadóhivatalban. 23741

Geprüfter
Maschinist,
der in Spiritus- und Pfefferhese, sowie in Stärkefabriken durch 25 Jahre als erste Kraft thätig war und in Montierungen (auch elektrisches Licht) sehr tüchtig ist, sucht für 1. Juli Posten. Adresse: M. Klein, Budapest, VI., Föthi-ut 21, Thür 36. 23729

Ügyes
blusvarrónök felvételnek. König Julia, Gyár-utca 42/b. 23731

Árukat,
butort, zongorát, szőnyegot olcsón megöriz, zálogcédulák, sorsjegyek, értéktárgyak vételét előnyösen közvetíti a

szállítási és beraktározási vállalat
Kertész-utca 20 (Wesselenyi-utca sarok). 23730

Benzin-Lokomobil,
6-8 Pferdekraft, zu kaufen gesucht. Habermann Ferencz Budapest, Fő-utca 63. 23751

Verfleißer
für ein Branntwein-Depot-geschäft wird sofort aufgenommen. Soroksári-ut 23. 23738

Es findet
sogleich Aufnahme in der Herren- und Damenmodewaren-handlung des Jonas Blumenthal, Léva, Rom. Bars, ein schon seit einigen Jahren in dieser Branche servierender Kommiss, der **tüchtiger** Verkäufer ist und ungarisch, deutsch und slowakisch spricht. Offerte nebst Gehaltsansprüche sind an obgenannte Firma zu richten. 23726

Tornaczipök
7 frt tucazaja, darabja 65 kr. Gummiköpeny 7 frt 50 kr. Selymek 40 kr. méterje. Férfi szalmakalapok tucazaja 3 frt. Bodornál, Király-utca 6, az udvarban. 23773

1901er Junggeflügel,
hochprima, große, lebende, gemästete Brathühner, 16 bis 18 Stück fl. 6. Hochfl. frische Theebutter, 10 Pfund fl. 4.20. Hochfl. fette Tafelkäse, 10 Pfund fl. 2 versendet franko gegen Nachnahme. Marya Laubowa in Brzesko, Galizien. Bei Bestellung bitte um Bahnstationensangabe. 23740

Tüchtige
Taillemäherin und Lehrmädchen gesucht. Feldner, Helfferstraße 21. 23743

Hirdetmény.

Ezennel közhírré teszem, hogy a „Per-czián és Gryllusz” beszterezébányai bejegyzett cég feloszlása folytán az ennek tulajdonát képező üzembem lévő gőzfűrés, a részben nyers fából, részben pedig feldolgozott faanyagokból álló raktár, nemkülönben a beszterezébányai 590. és 597. számú tlyvekben foglalt ingatlanok s az ezeken levő s a gőzfűrészi üzem czéljaira szolgáló épületekkel együtt írásbeli zárt ajánlatok és szóbeli árverés utján eladatni fognak.

Az elárverezendő ingók és ingatlanok becsértéke 24.000 korona, melynek 20%-jának megfelelő összeget készpénzben, vagy óvadékképes értékpapirokban mindenki, a ki az árverésen akár írásbeli ajánlat utján, akár szóbelileg részt akar venni, kezemhez letenni s az irodámban elfekvő részletes árverési fel-tételeket aláírni köteles.

A szóbeli árverés határnapjával Beszterezébányán a Bethlen Gábor-utca 195. számú házban lévő ügyvédi irodámba

f. évi június hó 15. napjának d. u. 4 óráját

tűzöm ki. Az árverésen írásbeli zárt ajánlatok utján résztvenni szándékozók tartoznak lepecsételt zárt ajánlataikat a szóbeli árverés megkezdésének fenn megjelölt időpontjáig ügyvédi irodámban annál bizonyosabban benyújtani, mert azontul írásbeli ajánlatok elfogadva nem lesznek.

Az eladandó ingók és ingatlanok bármikor megtekinthetők.

Kik írásbeli vagy szóbeli ajánlatot tettek, azokat ajánlatuk mindaddig köt, míg az árverés eredménye fölött Beszterezébánya szab. kir. város árvaszéke, mely a legnagyobb ajánlat elfogadásához kötvé nines s az ajánlatok közül szabadon választhat, sőt azokat vissza is utasíthatja, dönt, mely elhatározás közzlése napjától számítandó 8 nap alatt mind-azok, kiknek ajánlata el nem fogadtatott, a bánatpénzt visszavenni tartoznak.

Azon ajánlattevők, kinek ajánlatát az árvaszék elfogadja, tartozik ezen elhatározás vételevől számítandó 8 nap alatt a végleges adásvételi szerződést aláírni s a vételárat megfizetni, minek megtörténte után néki az adásvétel tárgyát képező ingók és ingatlanok át-ádatni fognak.

Beszterezébányán, 1901. május 26-án.

Dr. Rippely Ede,
ügyvéd.

Meyers American Putz-Cream
putzt verblüffend
Messing, Kupfer, Nickel etc.
Generaldepot für Ungar: bei
Bardos & Brachfeld, Budapest, -utca 23. sz.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Chocolat Paris 1900
Grand Prix.
SUCHARD
Ueberall
* käuflich * **Cacao**

Frühjahrs- u. Sommersaison 1901.
Echte Brünnner Stoffe
Ein Coupon Nr. 1 fl. 2.75, 2.70, 4.80 u. guter 3.10 lang, kompletter Herren-Anzug fl. 6.- u. 6.90 von feiner (Mod. Soie und Gilet, gebend, fohiet fl. 10.- von hochfeinster nur
Ein Coupon zu schwarzem Salons-Anzug fl. 10.-, sowie Heber-schneiderei, Zentimeter, feine Kammerkleidung etc. etc. versendet zu Postzweckzettel als alle recht und leicht beschaffene Zuschneidungs-Hilfsmittel.
SIEGEL-IMHOF in Brünn.
Muster gratis und franko.
Zur Mustergerechten Lieferung gerantirt. Die Vortheile der Privatankunft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu beziehen, sind bedeutend.

Neu! Die Ungar. Teppich-Wäscherei- Neu!
Neu! — und Klopfanstalt — Neu!
übernimmt bei vollster Garantie allerlei Teppiche, Vorhänge, gebolfterte Möbel u. s. w. zur Ausklopfung, resp. Aufbewahrung (mit Wollentwärtigung) zum Waschen (mit Fleckentfernung) ohne Zertrennung der Gegenstände. **Gethölte, reine Magazine.**
Stadtbureau: V., Alkotmány-utca 31. — Fabrik: VI., Lehel-utca 25. 13889

MÖBEL
verkaufe ich in allen Stilarten zu billigsten Preisen bei solider, geschmackvoller Arbeit, von der elegantesten bis zur einfachsten Herstellung.
Speisezimmer fl. 120 Schlafzimmer fl. 90 und Herrenzimmer fl. 75 Salon fl. 120 aufw.
Braut-Ausstattungen
für Herrschaften und bürgerl. Kreise zu den vortheilhaftesten Bedingungen.
SALONGARNITUREN.
Großer Vorrath in Teppich- und Bouretts-Ottomanen, sowie Chaiselongues, feiner Teppichen, echten Oelgemälden, Lampen etc. 14030
Komptoir-, Vorzimmer- u. Kücheneinrichtungen.
Zur Befichtigung meiner seit 1. Mai bedeutend vergrößerten Möbel-Salons, mit allen erdenklichen Einrichtungsgegenständen reich versehen, wird das P. T. Publikum eingeladen.
Hauptstädtisches Möbel-Waarenhaus
KARDOS LIPÓT,
Budapest, Kerepeserstrasse 64, I. St.

4 3/4 Klg.
KUBA-KAFFEE
sendet um fl. 7.32 aus 19630
FIUME oder TRIEST
verzollt und franko
Fratelli Deisinger.

ger.
Seite 14
d. Wulff
Vorstellung.
ng!!
ausnummer.
ipartelep
rut 32,
gste
Service 8.
Kaffee-Melangen)
tbehrlidh
in der
ERFRISCHE.
f und Aroma selbst
Jahren behält. 14742
e und Unterschrift echt.
SENBAUM
tongrosshandlung,
y-utca Nr. 24.
ten zu Originalpreisen.
go
ALT
réna-ut 60.
(Schlamm)
go di Battaglia
as, chr. Exsudaten
adungen im Gausc.
lung. Prospekte gratis.
Telephon 54-31.
atter:
nderwagen kaufen, beschaffen
sie sich einen illustrierten Ra-
gen von den neuen typstent-
u. Sigen verstellbaren Wagen.
heit! **Schöne Eleganz!**
den Kapazität.
mann,
umständer im
gasse 6. Be-
nungen wird ge-
zu nebenstehende
set.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte notwendig. (Telefon)

Zeit mehr als 15 Jahren
besteht im **Gehäuse Gyár-
uteza 54** (Ecke der Rodma-
niczngasse) ein sehr gutge-
henes **Holz- und Stein-
fahrgeschäft** (en détail),
ernährt, nachweisbar bei den
früheren Pächtern und Engros-
händlern, redlich seinen Mann.
Das **Total** zu diesem **Kohlen-
geschäft** ist pro **1. August**
zu vermieten. Näheres **Simon
Martosits**, in der **Exp. d.
Bl. Abtheilung des Kl. An-
zeigers**.

Kiadó
november hó 1-re óriási
üzlethelyiség 10 kirakattal,
úvegudvarral, pince és
udvari helyiségekkel.
Gyár-uteza 19. sz., gróf
bérházban. 23649

Eladó házhelyek
a főváros III. kerületében
fekvő

„Római fürdő“
telepen, a Duna és a
budai hegyek között. A
sz. endrei h. 6. vasút
állomása. Egészséges du-
namenti fekvés. Pásitott
kövezett utak. Langyos
forrás-uzsodák
(mint Vöslauban). Árnyé-
kos fürdőpark. Telefon.
A telepen a főváros községi
elemi népiskolát
tart fen. A telep
csatornáza
van. Felvilágosítást ad a
helyszínen **Ringer Jakob**
tulajdonos vagy a Hun-
garia fürdő irodája (VII.,
Nyár-uteza 7. sz., d. e.
9-12 óra között). Előnyös
fizetési feltételek. 23531

Am Schwabenberg
größere und kleinere
Villa
zu vermieten. Großer, schat-
tiger Park mit Kastanien- u.
Nußbaumalleen, herrlichen
Sichtensendungen und Hofen-
anlagen. **Adr. in der Exp.**
18641

Vis-à-vis der Oper,
Dalszínház-uteza 10, sind
einige moderne, mit Balkon
und Gasheizung versehene
Gassen, einige Hofwohnungen
und ein großes Gassengewöl-
ber **1. August** zu ver-
mieten. 23442

Villa
am Rosenhügel
sammt schönem Obhgarten ist
für den Sommer preiswür-
dig zu vermieten. Näheres
**Margit-körut 36, beim Haus-
eigentümer.** 23656

Hausverkauf.
Prachtvoll gebautes zweistöck-
iges steinernes, 80/0 rein-
tragendes Zinshaus, mit
20,000 fl. Anzahlung ver-
kauft, verkauft S. Fleischer,
hader, Rörösmartnygasse 2.
23709

Villa Bertha,
Sarastti.
Schöne, moderne Sommer-
wohnungen mit breiter Ter-
rasse, angenehmen Garten,
Regelbahn, Badetablen an
der Donau, billig zu ver-
mieten, eventuell ist die
ganze Villa zu verpachten.
Näheres bei **Tsch. Budapest,**
Königsgrasse 4. 32572

Wohnung,
per **1. August** beziehbar,
zwei zweifelhafte Hofzimmer,
Borhaus, Küche, Speis,
Klosetz, Szentkirályi-uteza
6, Th. 9. 23674

In nächster Nähe
Budapests, in gesündester Ge-
gend, gebe ich auf meiner
Villa (großer Garten) ganze
Pension um 45 fl. monatlich
à Person. **Adr. in der Exp.**
23753

Im Eisenbade
Böding,
wo heuer auch eine modern
eingerichtete Wasserheilanstalt
eröffnet wird, sind schöne
komplet möblierte Zimmer
für Sommerpartien zu ver-
mieten, auch mit Küche.
Preise sehr mäßig. Auskunft
Badeverwaltung Böding bei
Preßburg oder **Dr. Réti, Wien,
Singerstr. 1.** Bad Böding
liegt mitten im Walde, Bahn-
station, 2 Stunden von Wien.
23232

Am Schwabenberg
ist ein schattiger
gepflegter Garten,
1800 Meter groß, sehr billig
zu verkaufen. Näheres in der
Exp. 23643

Dunakeszin,
F6-ut 59. szám, egy ház
szép gyümölcsfákkal a
tulajdonos eladja. 23411

In Ofen,
I. Avar-uteza 37 (über dem
Südbahntunnel), sind in einem
neuen Familienhause drei
Zimmer, Küche, Bade-, Ge-
schäftszimmer usw. für August
billig zu vermieten. Aus-
kunft **II., Margit-rakpart 15,
Mezzanin 5.** 23398

Villa Pécelen,
a Pesti-utczában, 2400
négyzetöles területen fel-
építve, 5 lakószobával,
valamennyi a legnagyobb
uri kényelemmel beosztva,
külön kertszakkal, to-
vábbá a helyen van egy
filagória, melyben 4 szoba,
konyha, kamara s veranda
van, tisztán fából épülve,
a kertben van 250 gyü-
mölcsfa, a többi szőlővel
beültve, melyek közül egy
remek régi lugas is van,
azonkívül a kocsiszin, is-
tálló, üvegház, 2 kut stb.,
az összesnek eladási ára
13,000 forint. Bővebbet
Niemetz Gyula ingatlanok
adás-vételi irodájában Bu-
dapestben, József-körut 18.
23785

Hotel in Budapest,
Gelegenheitskauf,
in der inneren Stadt schönstens
gelegen und von Reisenden am
liebsten frequentirt, ist an-
derer Unternehmung halber
komplet eingerichtet preiswür-
dig zu verkaufen. **Adr. in
der Exp.** 23734

Szobatárs
teljes ellátással kerestetik
intelligens izr. családnál
külön bejárati utcazi szo-
bába. Czim: Dob-uteza 20,
II. em. 22. ajtó. 23755

Hausverkauf.
Im II. Bezirk, in der Nähe
der Oper Redoute ca. 300
Klafter Grund, ist aus freier
Hand zu verkaufen. Nähe-
res zu erfragen II. Bezirk,
Donatigasse 24, bei Frau Witwe
Lucs. 23770

Gassenzimmer,
rein, elegant möblirt, zweifeln-
strig, separirter Stiegenhaus-
eingang, I. Stock, mit 1 ober
2 Betten sogleich billig zu
vermieten. Näheres Haus-
meister, Rottenbillergrasse 9.
23769

Im Stadtwaldchen
oder Stadtmeyerhof wird bei
besserer Familie ein schönes
Zimmer gesucht. Offerte unter
„B. K. 746“ an die Exp. 23746

Nagytétényen
egy lakás kiadó, alkal-
mas nyaralónak vagy évi
lakásnak, mely áll: négy
szoba, két konyha és egy
nyári konyha, esetleg két
részbe is kiadó. Ugyan-
ott egy pár személyre
ellátás is kapható. Czim
a kiadóban. 23722

In der Christinen-
stadt wird in der Gegend
des „Politischen Kreisler“ zu
kaufen gesucht Familienhaus
oder Villa zum Alleinbewoh-
nen. Hübscher Garten Bedin-
gung. Anträge mit billiger
Preisangabe sammt Beschrei-
bung des Objektes unter
„Kauf“ an die Exp. 23743

4 möblierte
Gassenzimmer
mit herrlicher Aussicht auf
die Andrássystraße, Bade-
zimmer und Küchenbenützung,
sind sofort zu vermieten.
Adr. in der Exp. 23743

Gutsverkauf
in Slavonien,
Bahnhafion, 120 Joch Weiden
und Wiesen, wovon 90 be-
baut, 44 Joch Urbarmachung
(fällt zu), 3 Joch Weingarten-
grund, 3 Joch Obhgarten
sammt Wirtschaftsgebäuden
und 2 Wohnhäuser, 14 Zim-
mer, am Hauptplatz, Markt-
platz, wird wegen sehr gerin-
ger Verhältnisse um
24,000 fl. aus freier Hand
verkauft. 12,000 fl. Barzahl,
woon die Hälfte 30jähr.
Amortiz. Weitere Zahlungen
nach Uebereinkommen in Ra-
ten. Näheres ertheilt: S.
Schmüger, Slatina (Slavon.).
23749

Csömöri-ut 125
kiadó azonnal egy 7
nyílású sarokhelyiség,
augusztus 1-ére egy gyö-
nyörű 4 szobás uri lakás
2 balkonnal. 32694

Göddölber
Villagrund,
schönste Gegend, an d. Bahn,
billig zu verkaufen. Näheres
**Josef Schwarz, Annoncen-
Exp., Marokkai- u.** 23772

Zimmer,
modern möblirt, abfolut rein,
ist bei einer kinderlosen Dame
zu vermieten. Jabellagasse
Nr. 64, nächst der Andrássy-
straße, 3. Stock 27. 23760

Ein schönes
zweifelhaftes Zimmer mit
separatem Eingang für ein
oder zwei Herren, event. Da-
men zu vermieten. O-uteza
19, II. em. 18. 23788

Villagrund,
schön gelegen, gegenwärtig
Weingarten mit 3jährigen
Reben, im Leopoldfeld zu
verkaufen. **Adr. in der Exp.**
23724

Landbesitzverkauf.
Um nur 10 fr. per Quadrat-
klafter sind in St.-Endre,
nächst Altosen, fortbauender
Villenrajon, Obst- und Wein-
garten-Parzellen in folgenden
Gründen zu haben. Ein Grund
969 Klafter à 10 fr., um
fl. 96.90; und ein Grund
800 Klafter à 10 fr., um
fl. 80.—. In der Nähe von
St.-Endre ist Beamten-Ko-
lonie. Näheres beim Eigen-
thümer, Karlsring 17, im
Hofe bei Roth. 23732

Ur-Duchenwald,
500 ungarische Joch, ist
preiswürdig zu verkaufen.
Auskünfte ertheilt **Juhász
Ferencz, Förster in Vöas-
Ujfalva, Post Felső-Zsala (Ko-
mitat Szatmár).** 32670

2 schöne Gassen-
zimmer, möblirt, mit Vor-
zimmer, Treppeneingang, an
1 oder 2 solide Herren billig
zu vergeben. **Kálmán- u. 22.**
23762

Gutspachtung
in Oberungarn, mit Spiritus-
brennerei, pro anno 10,000
Gulden, und sonstige Pach-
tungen offerirt **San. Jónás,
Nagymező-uteza 14.** 23764

Modisten-Mamfell
wird sofort aufgenommen.
Adr. in der Exp. 23754

Tengerjeim
háborgásba jöttek, ho-
malyba borultak, mely
tükrebből nem merithetem
lelkem táplálékát, szá-
müzél. Fáj! Sulyos sebet
ejtettem szegény fejemen.
Mindamellet aldja meg
az ég szép lelkedet. A
remény nem hagy el. Én
maradok a ki voltam, a
tied —. 23771

Geübte Stepper
finden sofort Arbeit. **Adr. in
der Exp.** 23763

Belvárosban
évtizedek óta egy helyen
fennálló kintinó meneteli
elővirágúterem
családi okok miatt beren-
dezéssel együtt azonnal
eladó. Ugyonkók kizárva.
Mogkoreséket kéretik a
kiadóba „Biztos kényel-
mes kenyérkereset“ czi-
mes juttatni. 23768

Kundmachung.
Die Ausführung der Konstruktions-
arbeiten in dem Maschinenhause
der Werkstätte in Pécs wird im
Öffentlichen Wege ausgeschrieben.
Der Kostenüberschlag, der Ver-
tragsentwurf, das Bedingungs-
buch, sowie das Offertformular können
bei der Sachverwalterabtheilung
des Agrarministeriums und bei
der Ingenieurkammer in Pécs
eingesehen werden. Offertbedingungen,
Offertformular, Kostenüberschlag
und Vertragsentwurf sind ebendort
gegen Entgelt von 2 Kronen ein-
sicht zu erheben. Die Offerte
müssen spätestens bis 15. Juni
1. 3. 12 Uhr M. bei der I. Ab-
theilung der Agrarminister-
abteilung (König Josephplatz 19,
1. Stock) eingeleitet werden. Die
Offerte sind mit einer Krone, deren
Beilage mit 30 Heller-Steinzel zu
versehen und in zugespitzten
Gouachen mit folgender Aufs-
chrift einzulegen: „Offert für die
Gedächtnisarbeiten in den Werk-
stätten zu Pécs“. Nur auf die
sämmtlichen Arbeiten sich bezie-
hende Offerte werden in Anbetracht
genommen. Als Datum sind 1900
Kronen in Barren, oder in zu
Staatsdepotiten gelagerten Werth-
papieren bei der Sammelkassie der
Agrarministerabtheilung spätestens
bis 14. Juni 12 Uhr M. zu er-
legen. Die Wertpapiere werden
nach dem letzten Tageskurse, aber
feinstenfalls über dem nominalen
Werthe gerechnet. Nur rechtzeitig
eingelangte schriftliche Offerte können
zur Beachtung angenommen
werden. Im Postwege eingelangte
Offerte und Baten sind mit Re-
turn-Briefe anzugeben. **Agam,
im Monate Mai 1901. Die Be-
theiligung.** 32694-23696

Magyarország
területén ügyonkók és
utazók, kik kereskedök-
kel érintkeznek, havonta
100-200 korona mellék-
jövdelemre tehetnek
szert, szabadalmazott
szükségleti cikkek terjesz-
tésével. **Schöffer Árpád,
Akácza-uteza 60.** 23767

Zu stannend
billigen Preisen sind sofort
zu verkaufen: mehrere halb-
gedeckte Wagen, wie auch
Gummibäder, leichte ameri-
kanische 2- und 4rädige offene
und halbgedeckte Charette-
Buggy, Sulty- und Stele-
tonwagen, Glaslandauer, wie
auch mehrere einache und
Gummibadstühle. Näheres:
**Damjanich-uteza 38, Eins-
lagerungs-Institut.** 32697

Korrespondenten,
deutsch, ungarisch, kroatisch,
flotten, selbstständigen Arbeit-
er, womöglich Stenographen,
sacht ein Agrar Industrie-
unternehmen. Detaillirte Of-
ferte mit Photographie und
Gehaltsanprüchen unter „E.
3. 3. 696“ an die Exp. 32696

An English
lady of considerable expe-
rience seeks lesson in
or near Budapest. Apply
by letter or personally
Mrs. Gyurmán, József-
körut 15, 3. em., 30. ajtó.
23758

Frau Ahtalos Julia,
Nagymező-uteza 14, em-
pfehl. nordb. Bonnen, ung.
und deutsche Erz. mit Fran-
zösisch und Musik, Kinderg.,
ung. u. deutsche Bonnen.
23765

Möbel.
**Schlafzimmer, Spei-
sezimmer, komplette
Mahagoni-Salon-
einrichtung, Klavier
und Majolika-Ge-
genstände sind zu
billigen Preisen zu
verkaufen, auch ist
die Wohnung sofort
oder per **1. August**
zu vermieten. Nä-
heres beim Haus-
besorger **V. Váczi-
körut 4.** 32690**

Eine geübte
Maschinäherin wird bei Blou-
senherneiden aufgenommen.
Adr. in der Exp. 23756

Suche Kompagnon
mit 3000 fl. zu einem sehr
einträglichen Nebengeschäft.
Briefe unter „Aufsichtig 757“
an die Exp. 23757

Geübte Handnähe-
rinen werden sofort auf-
genommen. Adresse: **Fischer
Fanny, Deák-tér 6. I. em.
35, Kinderleiter-Salon.**
23759

Du!
meine Glückseligkeit! Du
„meines Lebens“ ganzer In-
halt. Ich schließe meine
Augen — „Du“! Dein H.
23778

Ein tüchtiger
Schänkbursche übernimmt ein
Geschäft auf Verrechnung.
**Kacsei Ignáz, Fehérvári-
ut 40, ajtó 3.** 23781

Deutsche Bonne
zu einigen Kindern für eine
größere Provinzialstadt gesucht.
Anträge unter „Anständig
782“ an die Exp. 23783

Ananas-
Erdbeeren, 5 Kilo Postpaket.
„Niese“ 4 fl., „große“ 3 fl.,
„mittelgroße“ 2 fl. 50 kr.,
vaterländische echte Zuder-
erbsen 1 fl. 50 kr., Kirchen
1 fl. 80 kr., 100 Kilo heu-
rige Rosenerndepfel 8 fl. ver-
sendet per Nachnahme franco
**Kovács Bálint,
Ujvidék.** 23776

Demolierung.
**Wegen sofortiger
Räumung des Demo-
lierungsplatzes II.,
Kis Rokus-u. II.,**
wird sämmtliches Baumaterial
billig verkauft.
Näheres am Demolierungs-
platz. 32701

Ich wünsche
meinen Sohn bei einer in
Grünen in der Nähe der
Hauptstadt wohnenden intelli-
genten isr. Familie während
der Schulferien in ganzer
Verpflegung unterzubringen.
Wo auch ein Klavier zur
Verfügung steht, wird bevor-
zugt. Offerte bitte unter
Adresse Frau J. Schreiber,
Budapest, VI., Szerecsen-
uteza 43, zu senden. 23786

Kaffeehaus,
eines der besten Geschäfte in
Budapest, sehr schön einge-
richtet, vorzüglich gutgehendes
und solides Tag- und Nacht-
geschäft, von dessen Erträ-
gnis xbeliebige größere Fami-
lie glänzende Existenz findet,
wird sehr dringend, billig u.
porktheilhaft verkauft. Näheres
bei **Julius Niemez, Geschäft-
kauf- und Verkaufsbureau,
József-körut 18.** 23784

Doktor né —
je ne comprends pas.
Ayez la bonté d'être plus
exact. 23779

Alte Weichholz-
Stellagen sind billig zu ver-
kaufen. **Stadt-Apothete, Klo-
stil-Palais.** 32693

Apothete
in der Provinz wird wegen
Familienangelegenheiten drin-
gend verkauft. **Adr. in der
Exp.** 32700

Verloren
Seiden-Regenschirm, mit ver-
goldetem Knopf, Monogramm
H. S., auf dem Wege Pro-
montorer Hauptstraße, electr.
Bahn Franz Jozsefbrücke.
Redlicher Finder 10 Kronen
Belohnung. **Adr. in der Exp.**
23783

A magyar királyi Államvasutak
budapest-jobbparti üzletvezető-
16427/II. sz. 669.

Pályázati hirdetmény.
Budapest-Józsefvárosi állomá-
sunkon létesítendő kábeltele-
rony építése körül végezendő
munkák biztosítására ezennel
nyilvános verseny tárgyalást
bírdetünk. A teljesítendő munkák
menyiségeire vonatkozó
bővebb adatok, valamint az
ajánlati minta, a pályázati fo-
ltételek, az ajánlati költségbe-
mítés, nemkülönböztetve az építési
zárlatlel tervezete az alulírott
üzletvezetőség pályafelkérési és
építési osztályának hivatalos
helyiségben (Külső Kerespet-
ut, szemben a keleti pályá-
udvarral) a hivatalos órák alatt
megszerezhetők és az alkalmá-
mai a tervek is megtekinthetők.
Jogérvényes és köllőleg bélyeg-
zett ajánlatok legkésőbb 1901.
évi június hó 6-én déli 12
óráig a jobbpárti üzletvezetőség
titkárságánál nyújthatók be.
Következő felirattal: „Ajánlat
a Budapest-Józsefvárosi állomá-
sunkon létesítendő kábeltele-
rony építésére.“ Bányafőz fejében
legkésőbb 1901. június hó 4-ig
deci 12 óráig 200 korona, az
előző 2000 korona középszámban,
vagy általi letelekre alkalmas
érelépképpel szemben gyűjtőpénz-
tárunknál letelezendő. Az érlel-
képpel a budapesti és bécsi
tőzsdék legutóbbi 14 napnál
nem régebbi árfolyama ezirint
de a névértéket meg nem ha-
ladó értéket fogadtnak el.
Posta útján beküldendő aján-
latok és bányafőzének térítvény
mellékelve adandók fel. A bányafő-
zének letelezendő szöve letele-
jegy az ajánlatkor nem csatol-
landó. Szóban forgó munkákra
csakis magyar állampolgárok
pályázhatnak. Az ajánlatok
között a szabad választási jog-
ok magunknak tartjuk fenn.
Budapest, 1901. május hó 4.
A magyar királyi államvasutak
budapest-jobbparti üzletvezető-
32655-23693

Privatdetektiv-
Institut, das durch Jahr-
zehnte von mir geleitet wurde,
habe in eine Geheimagentur
umgewandelt und übernimmt
diese jedartige distrete Ange-
legenheiten, Uebervachungen,
Ausforschung zc. zc. **Geroffi,
Kronmellgasse 109.** 23725

Wald-Sägebetrieb.
Lokomobil 12 HP, bewegli-
ches Waldgatter, 24 Zoll,
ein Circulartisch und Trans-
mission und Zubehör, neu
oder in sehr gutem Zustande
zu kaufen gesucht. Offerte
unter „Artes“ poste restante
Bihar-Vasköh. 32695

Schreibmaschine,
Type Remington, Hardimitz
oder Jost, faufe ich um er-
mäßigten Preis, wenn sie
noch in gutem Stande ist.
Offerte adressiren an Mar-
torelli, Erzsébet-körut 14,
III. 13. 23742

Tüchtige Modistin
empfehl. sich den p. t. Damen
zum Anfertigen und Modern-
isieren hochleganter Damen-
und Mädchenhüte zu billigen
Preisen. **Teréz-körut
28, III. 26.** 23752

Geborene Französin
über den Sommer gelacht.
**Göbberger, VII., Wesse-
lényi-uteza 4, III. e. 15.**
32689

